



## Das Qualitätskonzept der Hamburger Eltern-Kind-Zentren

Ergebnisse des Projekts „Weiterentwicklung der Eltern-Kind-Zentren durch die kooperative Entwicklung von Qualitätsstandards“

Benedikt Sturzenhecker/Ulrike Voigtsberger (Hrsg.)

## Vorwort



*Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Eltern-Kind-Zentren,*

*Seit ihrer Einführung im Jahre 2007 stehen die Hamburger Eltern-Kind-Zentren für ein innovatives Konzept der Familienbildung und der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung.*

*Eltern-Kind-Zentren sind immer Teil einer Kita. Kitas sind im Wohnumfeld vertraute und allgemein akzeptierte Orte. Dem Konzept liegt die Annahme zugrunde, dass Kitas beste Voraussetzungen dafür bieten, Kinder und Eltern in einer einladenden Umgebung Bildungsanregungen und Beratung zu ermöglichen. Aufgrund des niedrighschwelligen Zugangs fällt es Eltern mit kleinen Kindern leicht, auf einen Kaffee im Eltern-Kind-Zentrum vorbeizuschauen und sich vom Nutzen der Angebote zu überzeugen. In Kooperation mit Elternschulen, Erziehungsberatungs- und Familienbildungsstellen sowie als Verbindung zum Gesundheitsbereich Mütterberatungsstellen oder weiteren Partnern des Netzwerkes Frühe Hilfen, erhalten Eltern passgenaue Hilfestellungen und Antworten auf ihre Fragen rund um die Entwicklung ihres Kindes. Eltern-Kind-Zentren tragen dazu bei, dass Eltern etwaige Vorbehalte gegen eine Tagesbetreuung ihres Kindes abbauen und ihr Kind frühzeitig in einer Kita oder von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreuen lassen. Je eher Kinder die Möglichkeit erhalten, an den Bildungsangeboten einer Kita teilzuhaben, desto besser sind ihre Chancen, den weiteren Bildungsweg erfolgreich zu beschreiten.*

*2008/2009 bestätigte eine von der Universität Hamburg durchgeführte Evaluation zur Arbeit der Eltern-Kind-Zentren, dass es Hamburg gelungen ist, mit den Eltern-Kind-Zentren ein hochqualifiziertes Angebot der Familienförderung an Kindertageseinrichtungen zu schaffen, welches sich gezielt an Eltern mit kleinen Kindern richtet. Die Verankerung familienunterstützender Leistungen im Regelsystem Kita hatte sich als richtiger Weg erwiesen. In der Folge dieses ermutigenden Befundes wurde die Zahl der Eltern-Kind-Zentren auf insgesamt rund 40 Standorte ausgeweitet. Heute – acht Jahre nach Eröffnung des ersten Eltern-Kind-Zentrums – haben sich Eltern-Kind-Zentren in sozial schwächeren Stadtquartieren als ein nicht mehr wegzudenkender Teil des Regelsystems Kita etabliert.*

*Auf Grundlage der von den pädagogischen Fachkräften in den Eltern-Kind-Zentren gesammelten Erfahrungen wurde von der Universität Hamburg, der Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration mit finanzieller Unterstützung der ZEIT-Stiftung ein Qualitätskonzept für die Hamburger Eltern-Kind-Zentren entwickelt. Damit soll die gute Qualität durch die Ausrichtung an einheitlichen Standards gesichert und weiterentwickelt werden. Auf Basis wissenschaftlich fundierter Handlungsemp-*

fehlungen soll die Arbeit mit den Nutzerinnen, die Teamentwicklung, die Einbeziehung von Kooperationspartnern sowie die Unterstützung der Familien verbessert werden. Darüber hinaus ist das Qualitätskonzept Grundlage eines Verfahrens der Selbstevaluation, das ab 2015 verbindlich in allen Eltern-Kind-Zentren eingeführt wird.

Mein herzlicher Dank gilt der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, deren finanzielle Unterstützung die Erarbeitung des Qualitätskonzepts ermöglicht hat. Mein Dank gilt weiter Herrn Prof. Dr. Sturzenhecker von der Universität Hamburg und Frau Prof. Dr. Voigtsberger von der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg für die wissenschaftliche Begleitung der Arbeiten am Qualitätskonzept. Mein besonderer Dank gilt der engagierten Mitarbeit vieler Fachkräfte aus den Eltern-Kind-Zentren an „Ihrem“ Qualitätskonzept.

Allen Mitarbeiterinnen in den Eltern-Kind-Zentren wünsche ich hilfreiche Anregungen und Freude bei der Anwendung des Qualitätskonzeptes bei ihrer so grundlegenden und wichtigen Arbeit in den Eltern-Kind-Zentren. Ich bin überzeugt davon, dass die gute Arbeit der Hamburger Eltern-Kind-Zentren mit der Einführung des Qualitätskonzepts für die Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern und Eltern in benachteiligten Quartieren nachhaltig gestärkt wird.“

Ihr



Detlef Scheele

Senator für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

## Danksagung

Das Qualitätskonzept der Hamburger Eltern-Kind-Zentren ist das Ergebnis eines partizipativen Prozesses, von daher gilt der Dank allen, die sich in den unterschiedlichen Projektphasen mit ihren verschiedenen Perspektiven eingebracht haben.

Besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Qualitätszirkels, die für die Erarbeitung der Qualitätsstandards stehen. Zu nennen sind hier: Kerstin von Bockel (Regionalleitung Elbkinder-Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH), Susanne Kienzler (Regionalleitung Kirchengemeindeverband Kitas Hamburg-Ost), Monika Bednarczyk (EKiZ Kita Druckerstraße/Elbkinder-Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH), Petra Feller (EKiZ Ev. Kita Maria Magdalena/KiTa-Werk Altona-Blankenese), Ruth Lahann (EKiZ Kita Löwenzahn/AWO Landesverband Hamburg e.V.), Jana Pietsch (EKiZ Kinderhaus Mümmelmaus/ Rudolf Ballin Stiftung e.V.), Sabine Popp (EKiZ Kita Schilleroper/SME e.V.), Isabelle Schulz (EKiZ Ev. Kita Emmaus/Kirchengemeindeverband Kitas Hamburg-Ost), Joana Steinmetz (EKiZ Kita Vizelinstraße/Elbkinder-Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH), Diana Tille (EKiZ Kita An der Falkenbek/Elbkinder-Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH), Christa Wagner (EKiZ Kita Regenbogen/DRK KiJu gGmbH) und Claudia Wunsch (EKiZ Kita Johanna-Kirchner-Haus/AWO Landesverband Hamburg e.V.) sowie Mario Müller und Klaus Willting von der Agentur für Prävention, die diesen Arbeitsprozess moderierten und begleiteten.

Weiterhin gilt der Dank allen Fachkräften, die an Befragungen, Erprobungen und Rückmeldephasen teilgenommen haben. Für die Erprobung und erste Rückmeldung stehen hier: Nicole Steck (EKiZ Kita Rappelkiste/ Kinderwelt Hamburg e.V.), Natalya Yantiska (EKiZ Kita Schönenfelder Straße/SterniPark GmbH), Sabine Kuntze (EKiZ Kita Regenbogen/DRK KiJu gGmbH), Ruth Lahann (EKiZ Kita Löwenzahn/AWO Landesverband Hamburg e.V.), Chantal Castelli (EKiZ Kita Bluma Mekler/DRK KiJu gGmbH), Yvonne Kröger (EKiZ Ev. Kita Iserbrook/Kita-Werk Altona-Blankenese), Petra Feller (EKiZ Ev. Kita Maria Magdalena/KiTa-Werk Altona-Blankenese), Christiane Blanck (EKiZ Kita Wagrierweg/Elbkinder-Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH) sowie alle Vertreter\_innen der Steuerungsgruppe. Namentlich noch zu nennen sind hier: Matthias Creydt (Ev. Kita Maria Magdalena/Kita-Werk Altona-Blankenese) Ulrike von Falkenhayn (EKiZ Kinderhaus Mümmelmaus/Rudolf-Ballin-Stiftung e.V.), Ulrike Muß (Rudolf-Ballin-Stiftung e.V.), Doris Radlanski (DRK Landesverband Hamburg). Der Dank geht auch an alle Vertreter\_innen des Trägerarbeitskreises der Hamburger Eltern-Kind-Zentren.

Eingegangen sind in den Prozess auch die Perspektive von Kooperationspartnern und Supervisor\_innen, bei denen wir uns herzlich für die Bereitschaft zum Gespräch bedanken. Zu nennen sind hier die Kooperationspartner\_innen Elisabeth Scheuermann (EKiZ Schilleroper), Olga Stieben (Kurs-Leitung für Deutsch im EKiZ Kinderhaus Mümmelmaus), Carola Mieke (Sozialberatung im EKiZ im Johanna-Kirchner-Haus), Sibille Franken (Margaretenhort), Hanne Homann (Eltern-Café im EKiZ Spatzennest), Janina Beneke (SHA-Projekt im EKiZ Kita Regenbogen), Nana Witt (Psychologin im EKiZ Ev. Kita Maria Magdalena), Andrea Unteutsch (Gesundheitsamt Nord), Silke Schlimme (Spielhaus Grothwisch) sowie die Supervisor\_innen Daniela Dölle, Heike Menzel, Inga Schade, Margrit Wunderlich, Ulrich Kaulen. Zu danken ist auch den Studierenden des Lehrforschungsprojektes an der Universität Hamburg (Leitung Prof. Dr. Sturzenhecker), die die Perspektive der Nutzer\_innen eingeholt haben. Auch den beteiligten Nutzer\_innen gilt unser Dank.

Für die fachwissenschaftliche Kommentierungen und Hinweise bedanken wir uns bei Angelika Diller, Prof. Dr. Michaela Reißmann (Fachhochschule Erfurt), Dr. Sandra Landhäußer (Universität Tübingen) sowie PD. Dr. Sybille Stöbe-Blossey (Universität Duisburg).

Weiter möchten wir uns bei Sybille Neuwirth, Michaela Treu und Dieter Vierkant von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie Dr. Tatiana Matthiesen und Dr. Elmar Lüth von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius für ihre kontinuierliche fachliche Unterstützung bedanken. Insbesondere bedanken wir uns bei der ZEIT-Stiftung und der Freien und Hansestadt Hamburg für die Finanzierung dieses Projektes. Für die Unterstützung im Rahmen der Projektassistenz bedanken wir uns bei der studentischen Mitarbeiterin Juliana Pape sowie den Fachkräften der Verwaltung an der Universität-Hamburg.

## **Das Qualitätskonzept der Hamburger Eltern – Kind – Zentren (EKiZ) besteht aus:**

### **Teil 1: Fachliche Grundlegungen des Qualitätskonzepts**

- ✓ beschreibt den partizipativen Prozess der Entstehung des Qualitätskonzeptes
- ✓ verdeutlicht das zugrundeliegende Qualitätsverständnis und das Konzept des Selbstevaluationsverfahrens
- ✓ bildet die angestrebten sechs Wirkungsziele und die damit verbundenen Qualitätsstandards ab
- ✓ ermöglicht einen fachlichen Dialog über die Grenzen Hamburgs hinaus

### **Teil 2: Das Qualitätshandbuch**

- ✓ stellt das eigentliche Arbeitsinstrument für die Fachkräfte im EKiZ-Alltag dar
- ✓ startet mit einer Übersicht und gibt eine Kurzanleitung zu einer systematischen Selbstevaluation
- ✓ stellt Voraussetzungen, Verantwortlichkeiten sowie mögliche Arbeitsweisen kurz vor
- ✓ zeigt den möglichen Nutzen für alle Hamburger EKiZ und die beteiligten Akteure auf
- ✓ weist entlang der einzelnen Wirkungsziele die Arbeitsweisen, Arbeitsprinzipien, Haltungen und Rahmenbedingungen aus, die eine Umsetzung der vereinbarten Qualitätsstandards ermöglichen
- ✓ enthält am Ende jedes Wirkungsziels einen Selbstevaluationsbogen als Kopiervorlage

und stellt den gemeinsamen Rahmen für die inhaltliche Ausrichtung der Arbeit sowie den Prozess der Qualitätssicherung und -entwicklung in den Hamburger EKiZ dar.

## Die Arbeit mit dem Qualitätskonzept ermöglicht, ...

- ➔ eine Orientierung über die Arbeit der Hamburger EKiz;
  - ➔ die geleistete Arbeit an objektiven Kriterien zu überprüfen;
  - ➔ die Wirkung der Arbeit zu erkennen und zu dokumentieren;
  - ➔ sich die einzelnen Bereiche der Arbeit zu vergegenwärtigen;
  - ➔ Handlungssicherheit in der täglichen Arbeit zu gewinnen;
  - ➔ und so die Qualität der Arbeit auszuweisen!
  - ➔ im Team über die Arbeit systematisch zu reflektieren:  
„Was läuft gut und wo gibt es Probleme?“;
  - ➔ auftretenden Problemen systematisch in Bezug auf Ursachen und möglichen Bearbeitungsweisen nachzugehen;
  - ➔ festzustellen, wo Veränderungen hinsichtlich der Ausgestaltung von Angeboten sowie der angewandten Arbeitsweisen erforderlich sind;
  - ➔ Prioritäten im Qualitätsentwicklungsprozess zu setzen;
  - ➔ in den jährlichen Berichten an die Behörde Themen anzuzeigen, die für alle EKiz relevant sein könnten und so....
- ... nicht zuletzt auch über das eigene EKiz hinaus in einen fachlichen Austausch zu gehen und mögliche Entwicklungen im Hamburger Raum zu diskutieren.

# Gliederung des Qualitätskonzepts

## Teil 1: Fachliche Grundlegungen

1. Einleitung
  2. Zum Aufbau des Qualitätskonzepts
  3. Ausgangspunkte und partizipative Entwicklung des Qualitätskonzeptes
  4. Zum Qualitätsverständnis
  5. Zum Konzept und Verfahren der Selbstevaluation
  6. Struktur der Bearbeitung und Operationalisierung der Wirkungsziele (Schaubild)
  7. Wirkungsziele und Qualitätsstandards der Eltern-Kind-Zentren
- Literatur

## Teil 2: Das Qualitätshandbuch

### A) Einführung in die Arbeit mit dem Qualitätskonzept (Q-Konzept) der Hamburger EKiz

1. Übersicht: Das beinhaltet das Qualitätshandbuch
2. So macht man eine Selbstevaluation – Kurzanleitung
3. Was braucht man zur Selbstevaluation
4. Nutzen der Selbstevaluationsergebnisse  
für alle Hamburger EKiz und beteiligte Akteure
5. Für Geübte: Das Qualitätshandbuch nutzen, um spezifische Frage- bzw. Problemstellungen des eigenen EKiz zu bearbeiten  
Beispiel: Zielformulierung für die Selbstevaluation
6. Blitzanleitung zur Selbstevaluation

### B) Wirkungsziele, Qualitätsstandards und ihre Operationalisierungen

Zu jedem der folgenden Wirkungsziele gibt es eine inhaltliche Einführung, Operationalisierung der Qualitätsstandards auf den Ebenen von Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität sowie einen Selbstevaluationsbogen als Kopiervorlage.

#### **Wirkungsziel 1:**

Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil.

#### **Wirkungsziel 2:**

Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und über Lernvoraussetzungen von Kindern

#### **Wirkungsziel 3:**

Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern

#### **Wirkungsziel 4:**

Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKiz hinaus

#### **Wirkungsziel 5:**

Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

#### **Wirkungsziel 6:**

Kinder entwickeln Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen



# Teil 1

Fachliche Grundlegungen



# Das Qualitätskonzept der Hamburger Eltern-Kind-Zentren

Teil 1

Fachliche Grundlagen

## Inhalt

1. Einleitung .....	5
2. Zum Aufbau des Qualitätskonzeptes .....	6
3. Ausgangspunkte und partizipative Entwicklung des Qualitätskonzeptes .....	6
4. Zum Qualitätsverständnis .....	9
5. Zum Konzept und Verfahren der Selbstevaluation .....	10
6. Struktur der Bearbeitung und Operationalisierung der Wirkungsziele (Schaubild) .....	13
7. Wirkungsziele und Qualitätsstandards der Eltern-Kind-Zentren .....	14
Literatur .....	19

## 1. Einleitung

Die Eltern-Kind-Zentren (EKiZ) haben sich seit ihrer Implementierung 2006/2007 als Angebotsform für Eltern und Kinder etabliert und weiter entwickelt. Im Rahmen des „Projektes zur Weiterentwicklung der EKiZ in Hamburg wurden im Zeitraum 2012 – 2014 unter Leitung von Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Prof. Dr. Ulrike Voigtsberger und der aktiven Beteiligung aller Fachakteure Qualitätsstandards sowie ein Verfahren zur Selbstevaluation entwickelt. Dieses Qualitätskonzept soll es den Fachkräften, Einrichtungen und Trägern der EKiZ ermöglichen, ihre Praxis kontinuierlich fachlich und qualitativ weiterzuentwickeln. Gefördert wurde das Projekt durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius.

Mit den im Rahmen des Projektes entwickelten Qualitätsstandards werden folgende Ziele angestrebt:

„Qualitätsstandards sollen

- EKiZ-Fachkräften eine fachliche Orientierung und Hilfestellung bei der Aufgabenerfüllung bieten;
- Vergleichbarkeit schaffen;
- eine Grundlage für Qualitätssicherungsmaßnahmen bilden;
- aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen und professionelles Arbeiten erleichtern;
- fachliche Kompetenz nach innen und nach außen dokumentieren;
- Nutzer\_innen Verlässlichkeit bieten;
- einheitliche, verbindliche Mindeststandards gewährleisten“<sup>1</sup>

Das Qualitätskonzept soll die fachliche Ausrichtung der Arbeit in den Hamburger EKiZ auch über die Grenzen Hamburgs hinaus beschreiben und zum anderen als Arbeitsinstrument für die tägliche Arbeit in den Eltern-Kind-Zentren dienen. In diesem Sinne soll das Qualitätskonzept den einzelnen Eltern-Kind-Zentren die Möglichkeit bieten, auf der Grundlage gemeinsamer Zielrichtungen ihre Arbeit entlang der konkreten Bedürfnisse sozial benachteiligter Familien mit kleinen Kindern auszugestalten und weiterzuentwickeln. Hierfür werden im Rahmen des Qualitätshandbuches konkrete Handlungsorientierungen ausformuliert, die jeweils klären, wie man zur Erreichung eines Wirkungsziels arbeiten will. So entstehen Qualitätsstandards (Handlungsziele), auf die die beteiligten Fachkräfte hinarbeiten und für deren Umsetzung sie in ihrer Einrichtung verantwortlich sind. Das Qualitätshandbuch, in dem die Qualitätsstandards auf den Ebenen von Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität operationalisiert wurden, ist eine Grundlage für die fachliche Selbstreflexion und Selbstevaluation in den einzelnen Einrichtungen. Darüber hinaus dient es der Weiterentwicklung des gesamten Systems der Eltern-Kind-Zentren in Hamburg und kann über die Grenzen Hamburgs hinaus wichtige Impulse für die fachlichen Debatten um den Ausbau sowie die Qualität von Eltern-Kind- bzw. Familienzentren geben.

Im Weiteren wird unterschieden zwischen „Qualitätskonzept“ (damit ist das Gesamtwerk bezeichnet) und „Qualitätshandbuch“, das die Operationalisierungen der Qualitätsstandards enthält und das die Fachkräfte „in die Hand nehmen“ können, um mit seiner Hilfe ihre Arbeit zu evaluieren.

---

<sup>1</sup> Auszug aus Projektskizze der BASFI 11/2011

## 2. Zum Aufbau des Qualitätskonzeptes

Das Qualitätskonzept umfasst zwei Teile.

In **Teil I**, „Fachliche Grundlegungen des Qualitätskonzeptes“, werden zentrale Ausgangspunkte markiert sowie der Prozess der Entstehung skizziert. Des Weiteren werden das zugrunde liegende Qualitätsverständnis und das Konzept der Selbstevaluation erläutert. Daran anschließend werden der Zusammenhang von Wirkungszielen, Handlungszielen, deren Operationalisierung und somit der Aufbau des Qualitätshandbuches dargestellt. Im letzten Kapitel werden die mit den beteiligten Fachakteuren vereinbarten Wirkungsziele vorgestellt, die die konzeptionelle Zielrichtung der Arbeit der Hamburger Eltern-Kind-Zentren abbilden. Abschließend werden die entwickelten Qualitätsstandards zur Erreichung der Wirkungsziele benannt.

**Dieser erste Teil richtet sich insbesondere an eine breite Fachöffentlichkeit sowie mit Blick auf den Qualitätsentwicklungsprozess an Verantwortungsträger\_innen in Behörden, Einrichtungen und bei Trägern.**

**Teil 2**, „Das Qualitätshandbuch“, stellt für die beteiligten Fachkräfte des EKIZ das eigentliche Arbeitsinstrument zur Selbstevaluation dar. Nach einem kurzen Überblick, einer Kurzanleitung sowie der Darstellung von Voraussetzungen zur Arbeitsweise mit dem Qualitätshandbuch folgen entlang der einzelnen Wirkungsziele die ausformulierten Qualitätsstandards (Handlungsziele) und deren Operationalisierung, d.h. die Ausführung konkreter Arbeitsschritte, Haltungen und Strukturbedingungen sowie prozess-, struktur- und ergebnisbezogener Indikatoren. Um diese in einer Selbstevaluation systematisch reflektieren zu können, wird zu jedem Wirkungsziel ein Selbstevaluationsbogen vorgelegt.

**Das Qualitätshandbuch richtet sich an alle verantwortlichen Fachkräfte in den Hamburger EKIZ, d.h. Träger, Leitungen und Fachkräfte. Mit dem Qualitätshandbuch wird ermöglicht, die Arbeit im EKIZ in Bezug auf die vereinbarten fachlichen Qualitätsstandards zu reflektieren, wo nötig zu korrigieren und insgesamt weiter zu verbessern.**

## 3. Ausgangspunkte und partizipative Entwicklung des Qualitätskonzeptes

Im Folgenden werden drei zentrale Ausgangspunkte sowie die Beteiligungsstrukturen und Arbeitsschritte zur Entwicklung des Qualitätskonzeptes dargestellt.

### Ausgangspunkte

(1) Seit ihrer Implementierung ab April 2007 haben sich die EKIZ als Angebotsform für Eltern und Kinder etabliert und qualifiziert. Inhaltliche und organisatorische Grundlage für die Arbeit der Hamburger EKIZ bildete dabei das Fachkonzept der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.<sup>2</sup> Ziel war es, durch einfache, niedrigschwellige Zugänge ergänzende Bildungsangebote für Familien mit kleinen Kindern zu schaffen, deren Lebenssituation und -umfeld einer guten Kindesentwicklung nicht hinreichend förderlich ist. Durch die Angebote sollte Hilfe zur Selbsthilfe ermöglicht, die elterliche Erziehungskompetenz gestärkt, die Integration von Familien mit Migrationshintergrund gefördert sowie Prävention zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung erreicht werden. Dabei sollten mit diesen Angeboten vor allem Eltern mit ihren Kindern erreicht werden,

<sup>2</sup> Vgl. Drucksache 18/5929 (2007) der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg „Kitas zu Eltern-Kind-Zentren entwickeln“

die bisher noch keine Kita besuchen. Das Fachkonzept stellte den zentralen fachlichen Orientierungsrahmen für die Arbeit in den Hamburger EKIZ dar. Bei der Entwicklung des Qualitätskonzeptes ging es darum, diese vielfältigen Zielperspektiven hinsichtlich einer Präzisierung, Priorisierung und Aktualisierung in den Blick zu nehmen.

(2) Einen weiteren Ausgangspunkt stellten die Ergebnisse der 2009 unter Leitung von Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker (Universität Hamburg) durchgeführten Evaluation der Hamburger EKIZ dar. Diese bildete die bis dahin errungenen fachlichen Leistungen und deren Qualität ab. Insgesamt konnte festgestellt werden, dass die EKIZ Angebote für Eltern und Kinder in der Hamburger Angebotslandschaft etabliert sind und sich in ihrer Organisationsform im Vergleich mit der bundesweiten Landschaft dieser Angebotsformen durch die hohe fachliche Qualität ihres offenen Bildungsangebotes und die Breite ihres institutionellen Ausbaus abheben. Insbesondere benachteiligte Zielgruppen wurden erreicht und begründbare Wirkungen der Arbeit der EKIZ konnten gefolgert werden. Um die erreichte Qualität auszuweisen, zu sichern sowie eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu ermöglichen, wurde die Entwicklung von differenzierten Qualitätsstandards vorgeschlagen. Dabei wurde im Bericht darauf verwiesen, dass Qualitätsstandards nur in einem gemeinsamen Aushandlungsprozess der beteiligten Einrichtungen/Fachkräfte, Träger, Behörden und der Adressat\_innen geklärt werden können (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg 2009).

(3) Als dritter zentraler Ausgangspunkt für die Entwicklung des Qualitätskonzeptes musste prospektiv berücksichtigt werden, dass im Zuge der Einführung des Rechtsanspruches auf Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren von Veränderungen in der Zusammensetzung der Adressat\_innen der EKIZ auszugehen ist. Die Eltern werden demnach weiter im Fokus der Arbeit stehen, aber es kann erwartet werden, dass weniger Kinder die EKIZ besuchen werden. Diese Entwicklungen müssen hinsichtlich der Ansprache- und Angebotsausgestaltung beobachtet und bei verändertem Bedarf zukünftig berücksichtigt werden.

## **Entstehungsprozess**

Der Empfehlung, die Entwicklung von Qualitätsstandards als gemeinsamen Aushandlungsprozess aller beteiligten Akteure zu gestalten, wurde – wie im Folgenden skizziert wird – mit dem „Projekt zur Weiterentwicklung der EKIZ in Hamburg durch die kooperative Entwicklung von Qualitätsstandards“ Rechnung getragen. Insgesamt waren an der Entwicklung des Qualitätskonzeptes Akteure aller Ebenen beteiligt: Fachbehörde, Träger, Leitungen, Fachkräfte, Nutzer\_innen und Wissenschaftler\_innen sowie exemplarisch Kooperationspartner\_innen und Supervisor\_innen der Hamburger EKIZ. Im Verständnis einer kommunikativen Qualitätsentwicklung wurden Verfahren und Strukturen zu Beginn gemeinsam ausgehandelt und vereinbart.

In einer Auftaktveranstaltung am 23. Mai 2012 wurde das Projekt zur partizipativen Entwicklung des Qualitätskonzeptes den Fachkräften und Trägern der Eltern-Kind-Zentren vorgestellt. Im Projektverlauf wurden Fachkräfte und Träger regelmäßig durch einen Newsletter über den Arbeitsstand informiert. Jeder Arbeitsschritt auf den unterschiedlichen Ebenen und jedes Ergebnis waren somit für alle Beteiligte transparent.

Als Einstieg in das Projekt ging es darum, bisherige Zielsetzungen, die im Fachkonzept der BASFI formuliert waren, zu präzisieren, zu aktualisieren und zu priorisieren. Diese Verständigung fand unter Beteiligung der Fachkräfte in den Einrichtungen, der Träger und der Fachbehörde statt. Mittels eines halbstandardisierten Fragebogens wurden die Fachkräfte in den Einrichtungen befragt,

welche Ziele in ihren Einrichtungen für die Arbeit besonders zentral sind. Die Ergebnisse der Befragung wurden dann mit Vertreter\_innen von Fachbehörde, Trägern und aus den Einrichtungen diskutiert und man verständigte sich auf sechs Wirkungsziele für die Arbeit in den Hamburger EKiZ.

Diese bildeten die Grundlage für die Arbeit des Qualitätszirkels, der sich aus 10 Fachkräften der Hamburger EKiZ sowie zwei Trägervertreter\_innen zusammensetzte. Im Qualitätszirkel wurden entlang der sechs Wirkungsziele Qualitätsstandards (Handlungsziele) und die dafür notwendigen Arbeitsschritte, Haltungen und Strukturbedingungen operationalisiert. Grundfragen waren: was wollen wir tun und wie wollen wir arbeiten, um die Wirkungsziele erreichbar zu machen?

Einbezogen wurden auch die Ergebnisse von Gruppendiskussionen mit Kooperationspartner\_innen sowie mit Supervisor\_innen von Eltern-Kind-Zentren hinsichtlich ihrer Perspektive auf die Qualitätsgestaltung. Darüber hinaus erhoben Studierende der Universität Hamburg in einigen Eltern-Kind-Zentren Erwartungen von Nutzer\_innen an gute Arbeit in den Einrichtungen.

Das Ergebnis dieses Arbeitsprozesses des Qualitätszirkels wurde in einem ersten Entwurf verschriftlicht.

Anschließend wurde von sieben EKiZ in einer exemplarischen Selbstevaluation die Arbeitsweise mit dem ersten Konzeptentwurf erprobt und inhaltliche, methodische und redaktionelle Rückmeldungen eingeholt. Auch Trägervertreter\_innen sowie Vertreter\_innen der Fachbehörde waren eingeladen, den Entwurf aus ihrer Sicht zu kommentieren und zu ergänzen.

Im Rahmen eines Fachtages wurde der Entwurf des Qualitätskonzeptes wissenschaftlichen Expert\_innen aus der bundesweiten Debatte um Familien- und Eltern-Kind-Zentren vorgestellt. Ihre fachlichen Anregungen wurden gemeinsam mit Vertreter\_innen des Qualitätszirkels und Vertreter\_innen der Fachbehörde und Träger diskutiert.

Die gesammelten und diskutierten Rückmeldungen, Korrekturen und Ergänzungen wurden in das vorliegende Konzept aufgenommen.

Abschließend wurde das Qualitätskonzept von Vertreter\_innen der Träger, der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege sowie der Fachbehörde als gemeinsame Arbeitsgrundlage verabschiedet.

Durch diese Prozessgestaltung wurde gewährleistet, dass das Qualitätskonzept sowohl die fachlichen Standards aus Perspektive der beteiligten Fachkräfte, die wissenschaftlich fundierten Anforderungen an eine qualifizierte Eltern-Kind-Bildung sowie fachliche und politische Vorstellungen von Trägern und Fachbehörde aufgenommen hat. Aufgrund der starken Beteiligung der Einrichtungsebene, der Transparenz des Arbeitsprozesses und der gemeinsam zwischen Fachkräften, Trägern und Behörde getroffenen Entscheidung über die Inhalte, kann das Konzept hohe Legitimität für sich beanspruchen. Es enthält sehr differenziert den Stand der fachlichen Ansprüche und der konkreten Leistung von Eltern-Kind-Zentren in Hamburg. Damit liegt nicht nur eine elaborierte Orientierung für die Gestaltung und Weiterentwicklung der Praxis von Eltern-Kind-Zentren in Hamburg vor, sondern auch für ähnliche Einrichtungen und die Fachdebatte in ganz Deutschland.

## 4. Zum Qualitätsverständnis

Das dem Qualitätskonzept zugrunde liegende Qualitätsverständnis lässt sich entlang der drei klassischen Qualitätsdimensionen von Donabedian (1980, S. 80) in Prozessqualität, Strukturqualität und Ergebnisqualität abbilden.

Mit Blick auf die Prozessqualität geht es um die Bestimmung von konkreten Arbeitsschritten sowie pädagogischen Haltungen und Arbeitsweisen<sup>3</sup>, welche es den EKIZ Fachkräften möglich machen soll, bei den Adressat\_innen, deren Interessen und Problemstellungen anzusetzen und gleichzeitig Wirkungsziele anzustreben. Somit geht es um die Frage: **Was will man wie tun**, um das (Handlungs-)Ziel – die Qualitätsstandards – und so die angestrebten Wirkungsziele zu erreichen?

Hinsichtlich der Strukturqualität will man die infrastrukturellen, finanziellen, personellen und organisationellen Rahmenbedingungen in den Blick nehmen. Es geht um die Frage: **Welche Aspekte der vorhandenen Rahmenbedingungen sind nötig, um die Ziele erreichbar zu machen? Welche Rahmenbedingungen sind wie zu gestalten?**

Zur Benennung der Ergebnisqualität entwickelt man Indikatoren, die Wirkungen begründet erschließen helfen. Mit ihrer Hilfe gilt es zu untersuchen, ob die angestrebten Effekte „zufriedenstellend“ ausfallen und ob sie den pädagogischen Angeboten bzw. Handlungsweisen zugeschrieben werden können. Dabei kann zwischen zwei Aspekten der Ergebnisqualität unterschieden werden: dem „Output“ und dem „Outcome“.

Der Aspekt des „Outputs“ nimmt dabei die Umsetzung der Qualitätsstandards (Handlungsziele) – also die Arbeitsweise der Fachkräfte – in den Blick. Es geht um Indikatoren, die überprüfbar machen, ob und inwieweit die beabsichtigten Handlungsweisen, die das Erreichen der formulierten Ziele wahrscheinlicher machen, tatsächlich in der Ausgestaltung der täglichen Arbeit der Fachkräfte realisiert werden. Dabei geht es mit Blick auf die Arbeit der Fachkräfte darum, prozess- und strukturbezogene Indikatoren zu dokumentieren und zu überprüfen, die eine „gute“ Umsetzung vereinbarter Handlungsschritte, Arbeitsprinzipien, Haltungen und Rahmenbedingungen belegen.

Diese konkreten fachlichen Handlungsweisen zielen darauf, Wirkungen bei den Adressat\_innen zu erreichen. Dies wird unter Ergebnisqualität als „Outcome“ bezeichnet. Mit Blick auf die Wirkungsziele besteht die Aufgabe darin, Indikatoren zu formulieren, an denen man beobachtbare, erfragbare und einschätzbare Handlungsweisen der Adressat\_innen erkennen kann, also ob bzw. wie weit ein Wirkungsziel realisiert und ob diese Wirkung (zumindest auch) durch die eigenen pädagogischen Handlungen ermöglicht wurde.

---

<sup>3</sup> Im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe werden in Anlehnung an das Konzept von pädagogischer Qualität des 12. Kinder- und Jugendberichts Haltungen und Arbeitsweisen unter dem Terminus „Orientierungsqualität“ ausgewiesen. Auf diese weitere Ausdifferenzierung der Dimensionen von Prozessqualität wird im Rahmen dieses Konzeptes verzichtet. Da jedoch in unterschiedlichen Trägerkonzepten darauf verwiesen wird, soll an dieser Stelle lediglich auf die Anschlussfähigkeit verwiesen werden und dass Orientierungsqualität hier in Prozessqualität impliziert wird (Vgl. BMFSFJ 2005).



Der Qualitätsanspruch der EKiz-Arbeit wird also durch den Zusammenhang von Wirkungszielen, zugehörigen Qualitätsstandards (Handlungszielen) und daraus abgeleiteten Indikatoren gebildet. Diese Qualitätsstandards und ihre Indikatoren sind auch die Grundlage für den Selbstevaluationsprozess. Wenn man weiß, was man erreichen wollte, bestimmt hat, wie man das tun wollte und Kriterien hat, an denen man die Umsetzung des Handelns prüfen kann, dann ist eine Selbstevaluation möglich. So kann untersucht werden, inwieweit man die Ansprüche eines qualifizierten Outputs umgesetzt hat und man kann folgern, ob daraus angestrebte Wirkungen als Outcome entstanden sind. Eine Selbstevaluation fragt danach, ob man in Blick auf die eigenen Standards „gut gearbeitet“ hat (Output) und ob das mit zu positiven Wirkungen bei den Adressat\_innen (Outcome) führte.

Qualität ist das Ergebnis von Aushandlung aller Beteiligten.

## 5. Zum Konzept und Verfahren der Selbstevaluation

Das Qualitätskonzept ist ein Arbeitsinstrument für eine begründete Ausgestaltung und Weiterentwicklung der EKiz Arbeit. Mit Hilfe eines Konzeptes von Selbstevaluation geht es darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen, aber auch weniger oder gar nicht Gelingendes aufzuzeigen, die Ursachen dafür zu verstehen und Optimierungen vorzunehmen. Das Qualitätskonzept ermöglicht, die gemeinsamen Standards – also geteilte Zielperspektiven sowie Kriterien für deren Erreichung – für die Ausgestaltung der EKiz Arbeit differenziert auszuweisen sowie auf der Grundlage des Verfahrens der Selbstevaluation eine ständige – dynamische – Qualitätsentwicklung vor Ort zu gewährleisten.

Das Qualitätskonzept ermöglicht dabei Qualitätsentwicklung auf zwei Ebenen:

- Als Instrument der Selbstevaluation gibt es den einzelnen EKiz inhaltliche Orientierung und methodische Anleitung, wie sie ihre Praxis mit Blick auf die aktuelle und lokale Situation evaluieren und weiterentwickeln können.
- Die Ergebnisse der Selbstevaluation liefern ebenso eine Grundlage, das Gesamtsystem der EKiz in Hamburg zu reflektieren und gemeinsam zu bearbeitende Themen und Weiterentwicklungsbedarfe festzustellen.

Mit Blick auf das Gesamtsystem der EKiz in Hamburg bietet das Qualitätskonzept und seine Evaluationsinstrumente somit die Möglichkeit, auf der Grundlage der Dokumentation von Selbstevaluationen gemeinsame Themen zu identifizieren und zu reflektieren. Für diesen Prozess ist es wichtig, dass Frage- und Problemstellungen, die in einzelnen EKiz durch den Selbstevaluationsprozess entdeckt werden, an das Gesamtsystem aller EKiz in Hamburg weitergegeben werden. Daher soll im Rahmen der jährlichen Berichterstattung durch die Fachbehörde zum einen erfragt werden, zu welchem Wirkungsziel eine Selbstevaluation im EKiz stattgefunden hat und zum anderen soll darum gebeten werden, wichtige Ergebnisse bzw. Fragestellungen der Selbstevaluation kurz mitzuteilen. Auf Grundlage dieser Hinweise wird es möglich, eine einrichtungsübergreifende Verständigung zur Arbeit der Hamburger EKiz allgemein zu leisten. Es können Veränderungsbedarfe oder neu aufzunehmende Themen erkannt, diskutiert und angegangen werden. Daraus kann auch die Weiterschreibung des Qualitätshandbuchs oder die Feststellung von Qualifizierungs- und Fortbildungsbedarfen folgen.

Deshalb wird empfohlen, in jeder Einrichtung in einem Turnus von drei Jahren alle Wirkungsziele einmal evaluiert und ggf. bearbeitet zu haben. Mit Blick auf das einzelne EKIZ ermöglichen Qualitätshandbuch und Selbstevaluation, Schwerpunkte in der einrichtungsspezifischen Bearbeitung zu setzen. Durchschnittlich kann für die Bearbeitung eines gesamten Wirkungszieles ein halbes Jahr angesetzt werden. Auch hier ermöglicht das Selbstevaluationsinstrument, kleinere Aufgaben im Qualitätsentwicklungsprozess innerhalb eines Wirkungszieles abzustecken.

Selbstevaluation ist ein Evaluationsverfahren der fachlichen Selbstreflexion und Selbstverbesserung der eigenen Arbeit. Eigenes professionelles Handeln mit seinen Ergebnissen wird systematisch beobachtet, analysiert und bewertet, um es zu stabilisieren oder zu verbessern. Die professionell Handelnden schauen sich gewissermaßen selbst über die Schulter. Der Prozess der Selbstevaluation bezieht sich – in seinen Fragestellungen und Bewertungskriterien – auf die fachlichen Ziele und Handlungsstandards sowie auf die Ressourcen und Bedingungen der jeweiligen Einrichtung. Im Fall der Hamburger EKIZ sind das die von den Fachkräften, Trägern und Behörde kooperativ entwickelten Qualitätsstandards. Die Selbstevaluation reflektiert also die Praxis mit selbstgesetzten (und nicht einfach nur von außen vorgegebenen) Qualitätsanforderungen. Dieses Vorgehen greift auf das Expert\_innenwissen und die konkreten Erfahrungen der beteiligten Professionellen zurück. Weil man anhand von selbst bestimmten Kriterien die Praxis auswertet, wird eine aktive Beteiligung an und eine hohe Identifikation mit den Ergebnissen der Evaluation ermöglicht. Das wiederum erhöht die Bereitschaft, selbstkritische Schlussfolgerungen zu ziehen und diese aktiv in die Praxis umzusetzen.

Darüber hinaus antwortet das Konzept der Selbstevaluation auch auf das Problem der „Wirksamkeit“ in der Sozialpädagogik. In pädagogischen Kontexten kann nicht von einem kausalen Mittel-Zweck-Zusammenhang im sozialen Handeln ausgegangen werden (vgl. Luhmann/Schorr 1976). Das bedeutet, dass nicht eindeutig festgestellt werden kann, ob sozialpädagogische Handlungsweisen und Interventionen der Professionellen tatsächlich für Veränderungen – also Wirkungen – in den Handlungsweisen der Adressat\_innen verantwortlich sind. Dies ergibt sich im Kontext der EKIZ nicht nur aufgrund der komplexen Lebenssituationen und ggf. damit einhergehenden Problemlagen der Adressat\_innen, sondern besonders aufgrund der unhintergehbaren Handlungsautonomie dieser Nutzer\_innen. Somit kann es keine „technischen“ Handlungsmuster für Fachkräfte geben, die im Sinne eines Wirkmechanismus „erfolgreiches“ Handeln garantieren würden, um Wirkungsziele (also angestrebte wünschenswerte Verhaltensweisen der Adressat\_innen) zu erreichen. Aus diesem Grund ist gerade in sozialpädagogischen Settings eine erhöhte Reflexivität nötig. Wenn schon nicht eindeutig gemessen werden kann, ob Angebote und Interventionen der EKIZ bei den Adressat\_innen „gute“ Wirkungen erzielen, so muss (und kann!) doch wenigstens kontinuierlich geprüft und gesichert werden, ob und wie weit die eigene Praxis im Sinne fachlicher Standards „gut gemacht“ ist (vgl. Sturzenhecker 2011). Selbstevaluation in der Sozialpädagogik ist also keine objektive „Messung“ von Qualität, sondern eine selbstkritische Prüfung der Umsetzung von fachlichen Qualitätsstandards und eine empirisch fundierte Argumentation zu ihren Wirkungen. Insbesondere letzteres ermöglicht es den Fachkräften, die fachliche Qualität ihrer Arbeit begründet auszuweisen und so zu legitimieren.

Das Qualitätskonzept bildet den gemeinsamen inhaltlichen und methodischen Rahmen für die Durchführung der Selbstevaluation. Die Bewertung der Qualität der Arbeit in den Eltern-Kind-Zentren erfolgt entlang der prozess-, struktur- und ergebnisbezogenen Indikatoren, die in Bezug auf die einzelnen Wirkungsziele entwickelt wurden (vgl. Teil 2, Qualitätshandbuch). Dabei lassen sich diese z.T. in harte Controllingkriterien (Kennziffern, z.B. Anzahl von Kooperationspartner\_innen) und mehrheitlich „weiche“ Kategorien zur Wirksamkeitseinschätzung unterscheiden.

Im Folgenden wird der Aufbau des Qualitätshandbuches<sup>4</sup>, also das Zusammenwirken von Wirkungszielen, Qualitätsstandards (Handlungszielen), der prozess-, struktur- und ergebnisbezogenen Operationalisierung und dem Selbstevaluationsinstrument in einer Grafik dargestellt.

---

<sup>4</sup> Der Aufbau des vorliegenden Konzeptes orientiert sich eng an den Empfehlungen zur Konzeptentwicklung, die Hiltrud von Spiegel (2004) im Kontext Methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit vorschlägt. Benedikt Sturzenhecker dankt Hiltrud von Spiegel für ihre Beratung der Endfassung des vorliegenden Qualitätskonzeptes.

## 6. Struktur der Bearbeitung und Operationalisierung der Wirkungsziele



## 7. Wirkungsziele und Qualitätsstandards der Eltern-Kind-Zentren

Die folgenden Wirkungsziele bilden – mit Blick auf die Adressat\_innen – die konzeptionelle Zielrichtung der Arbeit der Hamburger EKIZ ab.

- 1. Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil**
- 2. Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und über Lernvoraussetzungen von Kindern**
- 3. Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern**
- 4. Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKIZ hinaus**
- 5. Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen**
- 6. Kinder entwickeln Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen**

Diese Wirkungsziele (WZ) nehmen dabei unterschiedliche Perspektiven in der Arbeit der EKIZ auf. Zum einen werden die Adressat\_innen in ihren unterschiedlichen Rollenperspektiven berücksichtigt und zum anderen werden die inhaltlichen Ausrichtungen differenziert abgebildet.

Die Adressat\_innen der EKIZ werden in folgenden Rollenperspektiven berücksichtigt:

- als Bürger\_innen des Sozialraums/des Stadtteils (WZ 1, 4, 5),
- in ihrer Rolle als Eltern (WZ 2, 3, 4, 5),
- und nicht zuletzt auch die Kinder selbst (WZ 6).

In der inhaltlichen Ausrichtung lassen sich drei zentrale Zielrichtungen markieren:

- Fokus: Integration (WZ 1, 4, 5)
- Fokus: Erweiterung der Erziehungskompetenz (WZ 2, 3, 4, 5)
- Fokus: kindliche Entwicklung (WZ 6).

Mit dem Fokus der Integration (WZ 1, 4 und 5) geht es darum, den Adressat\_innen durch eine inklusive Angebotsgestaltung Möglichkeiten zu eröffnen, sich in der Einrichtung und im Stadtteil zu vernetzen und zu integrieren. So soll durch die Arbeit der EKIZ frühzeitig einer möglichen Desintegration entgegengewirkt werden (vgl. Fachkonzept der BASFI 2006).

Das grundlegende der Erweiterung der Erziehungskompetenz wird ausdifferenziert in die Dimensionen „Wissen um Erziehung“ (WZ 2), „Methoden zur Förderung der gesunden Entwicklung ihrer Kinder“ (WZ 3), „Nutzung von Hilfsangeboten“ (WZ 4) sowie „Umgang mit Krisensituationen“ (WZ 5). Diese komplexe Zielrichtung wird über verschiedene Aspekte in der Arbeit der EKIZ aufgenommen und umgesetzt. Ziel ist es, Familien mit Kindern durch Bildungs-, Förder- und

Beratungsangebote zu stärken, zu aktivieren und frühzeitig familiären Situationen entgegen zu wirken, von denen eine Kindeswohlgefährdung ausgehen kann.

Im Weiteren geht es darum, die gesunde Entwicklung der Kinder selbst (WZ 6) im Rahmen der Angebote im EKiz nachhaltig zu fördern und die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahrzunehmen.

Mit Blick auf die qualitative Ausgestaltung der Handlungspraxis im EKiz geht es um die Klärung, was in der täglichen Arbeit das Erreichen der hier formulierten Wirkungsziele wahrscheinlicher macht. D.h., es geht um die Frage: Was will man tun, um die langfristig angestrebte Wirkung bei den Adressat\_innen zu erzielen? Entlang der einzelnen Wirkungsziele wurden Handlungsziele für die tägliche Arbeit ausformuliert, um so den Zusammenhang zwischen der täglichen Arbeit und den erwünschten Wirkungen herzustellen.

Die formulierten Handlungsziele stellen die gemeinsamen Qualitätsstandards für die Arbeit in den Hamburger Eltern-Kind-Zentren dar. Diese Qualitätsstandards bilden ab, was die Arbeit in den Hamburger EKiz kennzeichnet bzw. worauf Qualitätsentwicklungsprozesse in den EKiz auszurichten sind und stellen somit ausformulierte, von Fachkräften zu gestaltende sowie von den Nutzer\_innen erwartbare Arbeitsweisen dar.

## **Wirkungsziele und Qualitätsstandards für die Arbeit in den Eltern-Kind-Zentren:**

### **Wirkungsziel 1**

Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil.

#### **Qualitätsstandards (Handlungsziele)**

##### **WZ 1/1):**

EKiz Fachkräfte untersuchen regelmäßig Lebenslagen und die spezifischen Bedarfe der Zielgruppen der EKiz im Stadtteil und ziehen daraus Konsequenzen für Konzept und Handlungsziele.

##### **(WZ 1/2):**

EKiz Fachkräfte stellen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen und Bedarfe gemeinsam mit Eltern die niedrighschwelligsten Zugangsmöglichkeiten zum EKiz und damit Vielfalt/Heterogenität im EKiz sicher.

##### **(WZ 1/3):**

EKiz Fachkräfte regen soziale Kontakte unter Eltern an und unterstützen sie, diese auch über das EKiz hinaus zu pflegen.

##### **(WZ 1/4):**

EKiz Fachkräfte gestalten Besuche in zielgruppenrelevanten Institutionen im Stadtteil – insbesondere in der Kita.

##### **(WZ 1/5):**

EKiz Fachkräfte nutzen gemeinsam mit Eltern Infrastruktur und Ereignisse im Stadtteil. Darüber hinaus gestalten sie gemeinsam mit Besucher\_innen „Ereignisse“ im Stadtteil.

## Wirkungsziel 2

Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und über Lernvoraussetzungen von Kindern.

### Qualitätsstandards (Handlungsziele)

**(WZ 2/1):**

EKiZ Fachkräfte verdeutlichen durch ihr Vorbild im Umgang mit Kindern angemessenes Erziehungshandeln, gestalten förderliche Lernvoraussetzungen und ermöglichen Eltern ein Lernen durch Versuche und Reflexion.

**(WZ 2/2):**

EKiZ Fachkräfte schaffen den Rahmen für den Austausch der Eltern über Erziehungsfragen und Entwicklung von Kindern.

**(WZ 2/3):**

EKiZ Fachkräfte gestalten Angebotsformen, die es Eltern ermöglichen, sich Wissen zur Förderung und Erziehung anzueignen.

**(WZ 2/4):**

EKiZ Fachkräfte gestalten Strukturen und entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen für Lernprozesse kleiner Kinder und für das Lernen Erwachsener zu Erziehungsfragen.

## Wirkungsziel 3

Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten\* mit ihren Kindern (\* im Folgenden als „spezifische Aktivitäten“ bezeichnet).

### Qualitätsstandards (Handlungsziele)

**(WZ 3/1):**

EKiZ Fachkräfte bieten Eltern die Möglichkeit, die Gestaltung spezifischer Aktivitäten mit Kindern exemplarisch kennenzulernen und sich im Dialog darüber auszutauschen.

**(WZ 3/2):**

EKiZ Fachkräfte schaffen im EKiz Alltag einen Rahmen, der Eltern anregt und es ihnen ermöglicht, spezifische Aktivitäten gemeinsam mit ihren Kindern aktiv zu gestalten.

## Wirkungsziel 4

Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKiz hinaus.

### Qualitätsstandards (Handlungsziele)

**(WZ 4/1):**

EKiZ Fachkräfte informieren Eltern über aktuelle/relevante Hilfs- und Beratungsangebote.

**(WZ 4/2):**

EKiZ Fachkräfte vernetzen sich mit Institutionen im Stadtteil und kooperieren miteinander.

**(WZ 4/3):**

EKiZ Fachkräfte führen Eltern an Kooperationspartner\_innen heran.

## Wirkungsziel 5

Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen.

### Qualitätsstandards (Handlungsziele)

**(WZ 5/1):**

EKiZ Fachkräfte vermitteln Eltern, dass sie in jeder Lebenssituation/jedem Gemütszustand im EKiz willkommen sind.

**(WZ 5/2):**

EKiZ Fachkräfte sensibilisieren Eltern, krisenhafte Situationen zu erkennen.

**(WZ 5/3):**

EKiZ Fachkräfte ermöglichen es, spezifische Angebote zu schwierigen Lebenssituationen/Krisensituationen kennenzulernen und ggf. zu nutzen.

**(WZ 5/4):**

EKiZ Fachkräfte entwickeln und üben gemeinsam mit Eltern mögliche Handlungsweisen in der Krisenbewältigung, die das Selbsthilfepotenzial der Eltern anregen bzw. stärken.

## Wirkungsziel 6

Kinder entwickeln Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen.

### Qualitätsstandards (Handlungsziele)

**(WZ 6/1):**

EKiZ Fachkräfte schaffen Angebote, in denen die Förderung der Kinder im Vordergrund steht.

**(WZ 6/2):**

EKiZ Fachkräfte gestalten eine entwicklungsfördernde Umgebung (und handeln entsprechend).

**(WZ 6/3):**

EKiZ Fachkräfte beziehen Kinder in alltägliche Handlungen und Entscheidungen ein (Partizipation).

Die hier entlang der einzelnen Wirkungsziele ausgewiesenen Qualitätsstandards werden im Teil 2 des Qualitätskonzeptes – dem Qualitätshandbuch – für die Arbeit operationalisiert und in messbare, beobachtbare, einschätzbare bzw. erfragbare Indikatoren für die Evaluation überführt.



## Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2005):  
12. Kinder und Jugendbericht.

Donabedian, A. (1980):  
The Definition of Quality and Approaches to its Assessment. Explorations in Quality  
Assessment and Monitoring. Health Administration: Ann Arbor Michigan.

Freie und Hansestadt Hamburg BSFGV (Hrsg.) (2009):  
Eltern-Kind-Zentren. Bericht der Evaluation 2008/2009.

Luhmann, N./Schorr, K.E. (1976):  
Ausbildung für Professionen – Überlegungen zum Curriculum für Lehrerbildung.  
In: Haller/Lenzen: Jahrbuch für Erziehungswissenschaft. Stuttgart 1976, S. 247-277.

Sturzenhecker, B. (2011):  
Expertise zur Konzipierung eines Verfahrens der Selbstevaluation des Hamburger  
Handlungskonzepts „Handeln gegen Jugendgewalt“ Hamburg

Tietze, W./Viernickel, S./Groot-Wilken, B. (Hrsg.) (2003):  
Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog.  
Beltz Weinheim und Basel.

von Spiegel, H. (2004):  
Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Ernst Reinhardt Verlag München/Basel.

## Impressum

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Hamburger Straße 47

22083 Hamburg

Druck: Druckerei Bergmann, Hamburg

Grafik: ad:design! Alexandra Dirks

Fotos: Ordnertitel, Titel Teil 1: Michael Meyborg

Titel Teil 2: Wolfgang Huppertz

Registerkarten 1- 5: Wolfgang Huppertz

Registerkarte 6: Ralf Timm

Portrait Senator Scheele: Mauricio Bustamante

Hamburg März 2015



Behörde für Arbeit,  
Soziales, Familie  
und Integration

„Das Qualitätskonzept der Hamburger Eltern-Kind-Zentren“ ist im Internet als Download erhältlich unter:  
[www.hamburg.de/eltern-kind-zentren/](http://www.hamburg.de/eltern-kind-zentren/)

# Teil 2

Das Qualitäts-Handbuch



## Das Qualitätskonzept der Hamburger Eltern-Kind-Zentren

Teil 2

Das Qualitätshandbuch

## Inhalt

### A) Einführung in die Arbeit mit dem Qualitätskonzept (Q-Konzept) der Hamburger EKiz

1. Übersicht: Das beinhaltet das Qualitätshandbuch.....	23
2. So macht man eine Selbstevaluation – Kurzanleitung .....	29
3. Was braucht man zur Selbstevaluation .....	34
4. Nutzen der Selbstevaluationsergebnisse für alle Hamburger EKiz und beteiligte Akteure .....	36
5. Für Geübte: Das Qualitätshandbuch nutzen, um spezifische Frage- bzw. Problemstellungen des eigenen EKiz zu bearbeiten .....	38
Beispiel: Zielformulierung für die Selbstevaluation .....	39
6. Blitzanleitung zur Selbstevaluation .....	41

### B) Wirkungsziele, Qualitätsstandards und ihre Operationalisierungen

Zu jedem der folgenden Wirkungsziele gibt es eine inhaltliche Einführung, Operationalisierung der Qualitätsstandards auf den Ebenen von Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität sowie einen Selbstevaluationsbogen als Kopiervorlage.

#### Wirkungsziel 1:

Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil.

#### Kopiervorlage Selbstevaluationsbogen WZ 1

#### Wirkungsziel 2:

Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und über Lernvoraussetzungen von Kindern

#### Kopiervorlage Selbstevaluationsbogen WZ 2

#### Wirkungsziel 3:

Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern

#### Kopiervorlage Selbstevaluationsbogen WZ 3

#### Wirkungsziel 4:

Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKiz hinaus

#### Kopiervorlage Selbstevaluationsbogen WZ 4

#### Wirkungsziel 5:

Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

#### Kopiervorlage Selbstevaluationsbogen WZ 5

#### Wirkungsziel 6:

Kinder entwickeln Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen

#### Kopiervorlage Selbstevaluationsbogen WZ 6

## 1. Übersicht: Das beinhaltet das Qualitätshandbuch

Das Qualitätshandbuch stellt das Arbeitsinstrument des Q-Konzeptes dar.

Das Konzept geht von Wirkungszielen aus. Wirkungsziele benennen, welche Wirkungen bei Eltern und Kindern durch die EKiz Arbeit erreicht werden sollen.

### Für alle EKiz in Hamburg gibt es sechs Wirkungsziele:

1. Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil.
2. Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und über Lernvoraussetzungen von Kindern.
3. Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern.
4. Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKiz hinaus.
5. Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen.
6. Kinder entwickeln Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen.



### **GENAUER GESCHAUT:**

#### **Entstehung der Wirkungsziele**

*Erst wurden alle Fachkräfte befragt: Was sind für Sie die wichtigsten Ziele für die EKiz Arbeit?*

*Dann haben Behörde und Träger ihre wichtigsten Ziele genannt.*

*Die für alle am wichtigsten Ziele wurden ausgewählt und vereinbart:*

*Das wollen wir zusammen in allen EKiz in Hamburg erreichen.*

Die Wirkungsziele werden zu Beginn des jeweiligen Abschnittes kurz inhaltlich eingeführt.

### **Die Qualitätsstandards**

Damit die Wirkungen erreichbar werden, muss man handeln. Deshalb gibt es zu jedem Wirkungsziel mehrere Handlungsziele. Sie legen fest, wie die Fachkräfte in den EKiz handeln sollen, um die Wirkungen erreichbar zu machen.

Wenn man so handelt, hat man echte Chancen, die Wirkungen zu erzielen. Die Handlungsziele beschreiben also Ansprüche an gute Arbeit der Fachkräfte in den EKiz. Wenn man so arbeitet, hat die Arbeit Qualität; man tut das Richtige auf gute Weise. Deshalb nennen wir die Handlungsziele Qualitätsstandards.

Da man verschiedene Handlungen unternehmen muss, um ein Wirkungsziel erreichbar zu machen, gibt es zu jedem Wirkungsziel mehrere Handlungsziele, also mehrere Qualitätsstandards.

### Ein Beispiel

**Wirkungsziel 1 (WZ 1): Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil.**

Um das WZ 1 erreichbar zu machen, handeln wir so:

### Qualitätsstandards zu WZ 1

Das wollen wir tun, um das WZ 1 erreichbar zu machen:

(WZ1/1) EKiz-Fachkräfte untersuchen regelmäßig Lebenslagen und die spezifischen Bedarfe der Zielgruppen der EKiz-Arbeit im Stadtteil und ziehen daraus Konsequenzen für Konzept und Handlungsziele.

(WZ1/2) EKiz-Fachkräfte stellen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen und Bedarfe gemeinsam mit Eltern niedrigschwellige Zugangsmöglichkeiten zum EKiz und damit Vielfalt/Heterogenität im EKiz sicher.

(WZ1/3) EKiz-Fachkräfte regen soziale Kontakte unter Eltern an und unterstützen sie, diese auch über das EKiz hinaus zu pflegen.

(WZ1/4) EKiz-Fachkräfte gestalten Besuche in zielgruppenrelevanten Institutionen im Stadtteil – insbesondere in der Kita.

(WZ1/5) EKiz-Fachkräfte nutzen gemeinsam mit Eltern Infrastruktur und Ereignisse im Stadtteil. Darüber hinaus gestalten sie gemeinsam mit Eltern „Ereignisse“ im Stadtteil.



### **GENAUER GESCHAUT:**

#### **Entstehung der Qualitätsstandards**

*Es wurde ein Qualitätszirkel gebildet. Darin waren 10 Fachkräfte aus EKiz sowie 2 Trägervertreter\_innen beteiligt. Zusammen mit der wissenschaftlichen Leiterin, Prof. Dr. Ulrike Voigtsberger, haben sie zusammengetragen, was man wie tun muss, um die Qualitätsstandards in kleinen Handlungsschritten umzusetzen. Grundlage war dabei auch, wie die Arbeit in den EKiz bereits umgesetzt wird.*

*Sie haben so ein Qualitätshandbuch entwickelt, in dem eine ideale sozialpädagogische Arbeit im EKiz beschrieben wird.*

*Was gute Arbeit in EKiz ist, haben also Fachkräfte selbst stellvertretend für ihre Kolleg\_innen entwickelt.*

## Operationalisierung von einzelnen Qualitätsstandards

Die Qualitätsstandards beinhalten meistens komplexe Handlungsweisen. Man muss mehrere Teilschritte unternehmen, um einen Qualitätsstandard in die Tat umzusetzen.

Deshalb werden die einzelnen Qualitätsstandards nochmal näher erklärt: Was muss man alles im Detail tun, um diese Qualität zu erreichen. Eine solche Detailbeschreibung von einzelnen Teilen und Schritten des Handelns nennt man Operationalisierung.

Auf drei Weisen (Prozess-, Struktur-, Ergebnisqualität) klärt man die einzelnen Elemente und Schritte des Handelns:

### 1. Prozessqualität

Man beschreibt möglichst genau, welche Handlungsschritte man im Arbeitsprozess machen will. Um diese Handlungsschritte zu benennen fragt man sich:

➔ **WAS** müssen wir tun, um den Qualitätsstandard zu erreichen?

In der Pädagogik braucht man auch Arbeitsprinzipien und Haltungen, wie man mit den Menschen umgehen will. Deshalb fragt man sich:

➔ **WIE** müssen wir was tun?



### **GENAUER GESCHAUT:**

Das Wort **Operationalisierung** kommt vom lateinischen „Opera“ = Arbeit. Operationalisierungen enthalten die „kleinen“ Arbeitsweisen, die es braucht, um einen „größeren“ Qualitätsstandard in die Tat umzusetzen. Der große Standard wird durch die einzelnen kleineren Handlungsschritte bearbeitbar bzw. umsetzbar.

### Ein Beispiel

Der Qualitätsstandard 1 zum WZ 1 lautet (WZ1/1): Die EKIZ-Fachkräfte untersuchen regelmäßig Lebenslagen und die spezifischen Bedarfe der allgemeinen Zielgruppe der EKIZ-Arbeit im Stadtteil und ziehen daraus Konsequenzen für Konzept und Handlungsziele.

Zugehörige Prozessqualität:

Handlungsschritte: **WAS** müssen wir tun, um den Qualitätsstandard umzusetzen?

Antwort z.B.: Alle zwei Jahre unternehmen die EKIZ Leitungen eine Recherche, die klärt, welche der EKIZ Zielgruppen wo und wie im Stadtteil/Einzugsgebiet leben.

Arbeitsprinzipien und Haltungen: **WIE** müssen wir was tun?

Antwort z.B.: Mit Neugier und Rechercheleidenschaft.



## 2. Strukturqualität

Um einzelne Handlungsschritte tun zu können, braucht man Rahmenbedingungen und Ressourcen: Geld, Zeit, Raum, Personal, Geräte, Materialien.

In der Operationalisierung der Strukturqualität wird gesammelt, welche Rahmenbedingungen nötig sind, um gut arbeiten zu können (so wie man es sich als Prozessqualität vorgenommen hat).

### Ein Beispiel

**Der Qualitätsstandard 1 zu WZ 1 lautet (WZ1/1): Die EKiz-Fachkräfte untersuchen regelmäßig Lebenslagen und die spezifischen Bedarfe der allgemeinen Zielgruppe der EKiz-Arbeit im Stadtteil und ziehen daraus Konsequenzen für Konzept und Handlungsziele.**

**Zugehörige Strukturqualität:**

**Zeit: Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) muss eingeplant werden?**

**Antwort z.B.:** - Zeit für zweijährliche ausführlichere Recherche  
- Zeit für Aktivitäten und Kontakte im Stadtteil/Einzugsgebiet

Wenn man für einen Qualitätsstandard bestimmt hat, was genau man wie tun will, um ihn umzusetzen, dann weiß man, wie gutes fachliches Handeln aussehen soll. Man hat ein Qualitätshandbuch, das die ideale EKiz Arbeit beschreibt („Best Practice“).

Man kann mit diesem Handbuch selbst prüfen (evaluieren), ob man so handelt wie dort vorgeschlagen und ob man die Rahmenbedingungen hat, die man dafür braucht. So prüft man die Qualität der eigenen Arbeit.

## 3. Ergebnisqualität

Da man damit aber noch nicht weiß, ob das eigene „qualifizierte“ Handeln auch bei Eltern und Kindern überhaupt etwas oder was es bewirkt hat, will man nun herausfinden, ob die eigene Arbeit auch die gewünschten Ergebnisse bzw. Wirkungen erreicht. Man untersucht die Ergebnisqualität.



### **ACHTUNG!**

**Das Qualitätshandbuch ist eine Hilfestellung zur Selbstevaluation.**

*Es ist kein Kontrollinstrument von außen. Die hier entwickelten Qualitätsansprüche kommen aus den EKiz selbst. Sie beschreiben, was EKiz schon können und weiter leisten wollen. Sie helfen die Arbeit zu orientieren, aber auch sie selbst zu hinterfragen und zu verbessern.*

*Für die Fachwelt, die Politik, die Kooperationspartner und nicht zuletzt auch für die Eltern wird erkennbar, was gute EKiz Arbeit ist. Das hilft, die Bedeutung und Leistungsfähigkeit dieser Arbeit klar zu machen.*

Deshalb klärt man, an welchen Anzeichen (Indikatoren) man prüfen und erkennen will, ob Wirkungen bei Eltern und Kindern eingetreten sind. In der Sozialpädagogik kann man nicht messen, ob das pädagogische Handeln X genau eine Wirkung Y hervorgerufen hat. Aber man kann selbst solche Anzeichen und Hinweise (Indikatoren) suchen, aus denen sich Wirkungen erschließen lassen.

### Ein Beispiel

**WZ 1 will, dass Familien durch die EKiz Arbeit lernen, soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus pflegen.**

**Ein Indikator dafür wäre die Beobachtung, dass Familien neue Leute kennenlernen und Kontakte aufbauen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die EKiz Arbeit die angezielte Wirkung (mit) erreicht hat.**

Deshalb stellt man eine Liste mit solchen Indikatoren (Anzeichen, Hinweisen) auf, die man im Handeln der Eltern/Kinder beobachten kann. Sie zeigen an, ob und wie weit eine Wirkung im Sinne des Wirkungsziels eingetreten ist. Mithilfe dieser Indikatorenliste kann man prüfen, ob die gewünschten Ergebnisse der eigenen Arbeit eingetreten sind.



### **GENAUER GESCHAUT:**

Das Wort **Indikator** kommt vom lateinischen „indicare“ = hinweisen, zeigen. Indikatoren sind also Hinweise, die anzeigen können, ob die gewünschte Wirkung durch das pädagogische Handeln eingetreten ist.

Indikatoren muss man im Handeln der Eltern und Kinder beobachten können oder man muss sie dazu befragen können.

Wenn man sehen und erfahren kann, dass sie so handeln, wie der Indikator es beschreibt, hat man einen Hinweis darauf, dass das gewünschte Ergebnis eingetreten ist. Man hat einen Hinweis (aber keinen Beweis) dafür, dass das qualifizierte pädagogische Handeln Ergebnisse hervorrufen konnte.

## Ein Beispiel

Die Indikatoren zu WZ 1 (s.o.) lauten:

- 1a) Nutzer\_innen kennen sich untereinander als Person und mit ihren Interessen
- 1b) Nutzer\_innen tauschen sich über ihre Interessen aus (z.B. Rezepte, Musik)
- 1c) Nutzer\_innen nehmen an kulturellen Angeboten teil, die nicht zu ihrem Kulturkreis gehören
- 1d) Nutzer\_innen begegnen sich gleichberechtigt und treffen sich auch außerhalb des EKiz
- 1e) Nutzer\_innen berichten von gemeinsamen Erlebnissen mit anderen Nutzer\_innen außerhalb des EKiz
- 1f) Nutzer\_innen unterschiedlicher Herkunftsgruppen und auch deren Kinder kennen sich untereinander
- 1g) Nutzer\_innen sorgen füreinander und umeinander
- 1h) Nutzer\_innen verabreden sich für die Zeit außerhalb des EKiz und tauschen Kontaktdaten aus
- 1i) Nutzer\_innen erzählen von stattgefundenen Unterstützungen
- 1j) Nutzer\_innen berichten von Besuchen anderer Institutionen, sprechen Empfehlungen aus, bringen Info-Material mit
- 1k) Nutzer\_innen nehmen an Sprachkursen teil

...



### **KURZE WIEDERHOLUNG:**

Als **Prozessqualität** legt man fest, was man wie tun will, um die Qualitätsstandards guten Handelns umzusetzen (Handlungsschritte, Arbeitsprinzipien, Haltungen).

Die **Strukturqualität** beinhaltet, welche Rahmenbedingungen man braucht, um so gut handeln zu können (z.B.: Zeit, Raum, Personal, Geld, ...).

Zur Bestimmung der **Ergebnisqualität** bildet man Indikatoren, die im Handeln der Adressat\_innen Hinweise erkennbar machen, die anzeigen, dass das gute Handeln auch gewünschte Wirkungen bzw. Ergebnisse zur Folge hatte.

**ACHTUNG:** Nicht bei allen Operationalisierungen von Qualitätsstandards lässt sich einfach beobachten und erkennen, ob und wie sie umgesetzt wurden. Das gilt besonders für Haltungen. So ist es zum Beispiel für die Haltung „Wertschätzung“ kaum möglich, Indikatoren zu benennen, die darauf hinweisen, dass ein Handeln tatsächlich als wertschätzend wahrgenommen wurde. Die Haltung bleibt als Qualitätsanspruch wichtig, aber ihre Umsetzung kann in einer Selbstevaluation nicht ohne Weiteres nachvollzogen werden. Deshalb fehlen in den Listen der Indikatoren manche Qualitätsansprüche, wenn aus diesen keine beobachtbaren, erfahrbaren oder als Kennziffern messbare Indikatoren ableitbar waren. Andererseits können auch einzelne Qualitätsansprüche in der Indikatorenliste fehlen, weil sich manche von ihnen mit einem gemeinsamen Indikator nachweisen lassen.

Manche der Indikatoren lauten ganz ähnlich wie die Qualitätsansprüche, die zur Prozess- oder Strukturqualität festgelegt wurden. Zum Beispiel lautet ein Handlungsschritt zur Operationalisierung des Qualitätsstandards WZ 1/1 „EKiZ Fachkräfte erkunden (zumindest exemplarisch) die Bedarfe der Zielgruppen“. Der Indikator muss nun belegbar machen, ob diese beabsichtigte „Erkundung“ tatsächlich Erfolg hatte. Wenn das so ist, müssten die Fachkräfte tatsächlich Bedarfe der Zielgruppen kennen. Deshalb lautet der Indikator „EKiZ Fachkräfte kennen (exemplarisch) die Bedarfe der Zielgruppen“. Was sich zunächst trivial anhört, ist in der Selbstevaluation doch von großer Bedeutung. Mit ihr befragt man sich selbst im Rückblick, ob das eigene fachliche Handeln tatsächlich an den Qualitätsstandards orientiert wurde und ob es Indikatoren dafür gibt, dass die beabsichtigten Folgen eintraten.

## 2. So macht man eine Selbstevaluation – Kurzanleitung

Aus all diesen Qualitätsansprüchen lässt sich nun ein Fragebogen zusammenstellen, mit dem man selbst evaluieren kann, ob man gut arbeitet und ob man Wirkungen erzeugt.

Wir nennen ihn Selbstevaluationsbogen.

Jeder Selbstevaluationsbogen bezieht sich auf ein Wirkungsziel. Das wird im jeweiligen Evaluationsbogen vorangestellt.

Dann folgt eine Tabelle mit allen Indikatoren zur Ergebnisqualität.

Hier kann man zu jedem einzelnen Indikator untersuchen, ob das Handeln der Eltern und Kinder Hinweise darauf gibt, dass und wie Aspekte des Wirkungsziels erreicht wurden.



### **ACHTUNG!**

*Selbstevaluation ist keine Kontrolle von außen. Sie dient dazu, dass Fachkräfte, Teams, Leitungen und Träger erkennen können, was sie schon gut machen. Sie dient auch zur Klärung, was man noch besser machen will.*

*Selbstevaluation hilft, die eigene Arbeit professionell zu gestalten. Das kann man nur, wenn man immer wieder mal aus dem Handlungsdruck heraustritt und selbstkritisch hinschaut, was gut läuft und was noch verbessert werden könnte.*

Das sieht dann im Selbstevaluationsbogen so aus (Ausschnitt):

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Nennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/zu bearbeiten
1a) Nutzer_innen kennen sich untereinander als Person und mit ihren Interessen		Kennen sich untereinander: <input type="checkbox"/> Kennen ihre Interessen: <input type="checkbox"/>	
1b) Nutzer_innen tauschen sich über ihre Interessen aus (z.B. über Rezepte, Musik)			
1c) Nutzer_innen nehmen an kulturellen Angeboten teil, die nicht zu ihrem Kulturkreis gehören		Welche Angebote lassen sich hier nennen?	

### Wie bestimmt man die Ergebnisqualität der eigenen Arbeit?

Mit Hilfe dieser Liste kann man sich alleine oder im Team fragen: Lässt sich dieser Indikator im Handeln der Eltern oder Kinder erkennen? Man kann das aufgrund der eigenen Beobachtung der Eltern oder Kinder einschätzen. Oder man befragt die Eltern.

Zur Selbstüberprüfung wird vorgeschlagen, jeweils 3 Beispiele zu nennen, an denen man erkennen kann, dass der Indikator erfüllt wurde. Zur Not reicht auch ein Beispiel. Bei einigen Fragen finden Sie auch Antwort-Optionen, die Sie ankreuzen können.

Wenn man Anzeichen dafür hat, dass der Indikator erfüllt ist (durch Beispiele oder Kreuze), kann man in der Spalte „kein Handlungsbedarf“ dieses Thema abhaken. Man hat dann einen Hinweis auf eine Wirkung der eigenen Arbeit.

In Ausnahmefällen kann es auch vorkommen, dass ein Indikator für Ihr EKIZ speziell nicht zutreffend ist und daher kein Handlungsbedarf besteht.

Wenn man zu der Einschätzung kommt, dass der Indikator nicht erfüllt wurde, setzt man ein Kreuz in der Spalte „Handlungsbedarf/zu bearbeiten“.

Wenn man diesen ersten Teil des Selbstevaluationsbogen zur Ergebnisqualität ausgefüllt hat, kann man die herausgearbeiteten Handlungsbedarfe noch einmal ansehen und entscheiden, zu welchem dieser Themen man unbedingt etwas unternehmen will. Man kann sich entscheiden, was man als erstes (Priorität) tun will, um diesen Indikator erreichbar zu machen.

Deshalb werden nach der Liste zu den Ergebnisindikatoren einige Fragen zur Klärung der Weiterarbeit gestellt:

- 1. Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt? (Benennen Sie einen!) ➔ Das dient dazu, dass Sie selbst Ihre Leistung anerkennen und sich auf die Schulter klopfen! Damit können Sie auch Anderen vermitteln, was Sie leisten!**
- 2. Welcher dieser Punkte ist nach dieser Einschätzung dringend zu überprüfen und zu bearbeiten. ➔ Hier setzen Sie selbst Schwerpunkte, woran Sie weiter arbeiten wollen. Achtung: Prioritäten setzen, nicht gleichzeitig alles bearbeiten!**
- 3. Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung im Team, Verantwortlichkeit, Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung: ➔ Hier planen Sie, wie Sie den Schwerpunkt zur Verbesserung Ihrer Arbeit angehen und umsetzen wollen. Sie setzen sich auch selbst einen Termin, an dem Sie mithilfe des Selbstevaluationsbogens prüfen, ob Ihr neues Handeln Wirkungen hatte.**

Um durch eine Selbstevaluation die geleistete Arbeit einzuschätzen, schaut man nicht nur auf die Ergebnisse bei den Adressat\_innen – also die Erreichung des Wirkungsziels –, sondern man überprüft auch in einem weiteren Schritt die Umsetzung der Qualitätsstandards.

#### **Wie schätzt man die Umsetzung der Prozessqualität ein?**

Zur Prozessqualität wird hier im Einzelnen genannt, was man wie tun sollte, um die Qualitätsstandards guten Handelns umzusetzen (Handlungsschritte, Arbeitsprinzipien, Haltungen). Von diesen Operationalisierungen ausgehend sind ebenfalls Indikatoren – also Anzeichen, die sich beobachten oder messen lassen, dass die Fachkräfte so arbeiten – aufgelistet.

Der Teil des Selbstevaluationsbogens zu dieser Aufgabe ist wie folgt strukturiert (Ausschnitt):

**Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards**

**Qualitätsstandard WZ 1/2:**

EKiZ Fachkräfte stellen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen und Bedarfe gemeinsam mit Eltern die niedrigschwelligen Zugangsmöglichkeiten zum EKIZ und damit Vielfalt/Heterogenität sicher.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	Benennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen. (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
2a) EKIZ FK achten in der Außendarstellung des EKIZ darauf, unterschiedliche Herkunftsgruppen anzusprechen		Woran machen Sie das fest?	
2b) EKIZ FK beziehen Nutzer_innen der unterschiedlichen Herkunftsgruppen in die Angebotsgestaltung mit ein		Nennen Sie Beispiele für Formen der Einbeziehung:	
2c) EKIZ FK achten aufmerksam darauf, dass Nutzer_innen untereinander keine Ausgrenzungen herstellen		Ausgrenzungstendenzen werden im EKIZ beobachtet <input type="checkbox"/> Wie wird diesen begegnet?	
2d) EKIZ FK reflektieren und erfragen mögliche Barrieren des Zugangs bzw. Vorurteile von Nutzer_innen gegenüber anderen Besucher_innengruppen		Welche Barrieren lassen sich in Bezug auf welche Zielgruppe benennen?	

Hier wird der jeweilige Qualitätsstandard wiederholt, auf den sich die Indikatoren beziehen.

Ganz links stehen dann als Indikatoren die einzelnen Handlungsschritte, Arbeitsprinzipien und Haltungen, die man umsetzen sollte, um den Qualitätsstandard zu erfüllen.

Man schätzt jeweils ein, ob man so gehandelt hat, also ob man das Arbeitsprinzip berücksichtigt und die Haltung praktiziert hat.

Ehrlich vor sich selbst beschreibt man, an welchen Aspekten man nachträglich festmachen kann, dass man tatsächlich so gehandelt hat.

Ist man mit der Erfüllung des Indikatoren zufrieden, kreuzt man „keinen Handlungsbedarf“ an.“

Merkt man, dass man nicht so gehandelt hat oder dass es irgendwo ein Problem dabei gab, kreuzt man ganz rechts „Handlungsbedarf/zu bearbeiten“ an.

Auch am Ende dieses Absatzes des Selbstevaluationsbogens zur Prozessqualität finden Sie die Fragen wieder, mit denen Sie nochmal festhalten, was sie besonders gut geschafft haben und planen, was Sie angehen und verbessern wollen.



**UNSER TIPP!**

Sich nicht damit stressen, alles sofort und gleichzeitig verbessern zu wollen. Besser Prioritäten setzen und machbare Zeitperspektiven festlegen.

### Und wie evaluiert man die Strukturqualität?

Auch dazu findet man im Selbstevaluationsbogen eine Checkliste, die einzuschätzen hilft, ob die Rahmenbedingungen angemessen sind oder was fehlt (Ausschnitt):

### Teil 3: Strukturqualität – Checkliste in Bezug auf das Wirkungsziel 1

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Räume</b>	Arbeitsplatz/-raum für Bürotätigkeiten			
	Der Eingangsbereich (innen und außen) ist anregend und einladend für verschiedene Herkunftsgruppen gestaltet			
	Raum für Angebote			
	Kita-Räumlichkeiten (u.a. Außengelände)			
	Spielplätze, Grünflächen in der näheren Umgebung			
	Veranstaltungsorte im Stadtteil			
	Räume des EKIZ stehen auch über die Öffnungszeiten hinaus für selbstorganisierte Treffen zur			

Haben Sie diese Checkliste ausgefüllt, können Sie entscheiden, zu welchem der Aspekte Handlungsbedarf besteht. Sie setzen sich einen Schwerpunkt, welche Rahmenbedingung Sie wie verbessern wollen.



**Super! Damit sind Sie einmal durch!**

Sie haben geklärt, was gut läuft und was noch verbessert werden soll. Sie haben Schwerpunkte für diese Verbesserung gesetzt. Und Sie haben einen Plan, wie Sie diese Verbesserung angehen wollen.



**KEIN STRESS**

...und bitte daran denken: Nutzen Sie die Selbstevaluation, um Ihre Stärken und Ihren Verbesserungsbedarf zu erkennen. Verbesserungen kann man nur in kleinen Schritten erreichen. Nehmen Sie sich nicht alles vor, sondern setzen Sie Schwerpunkte.



**Und vergessen Sie nicht Ihre Erfolge zu feiern und sie gegenüber anderen auch darzustellen!**



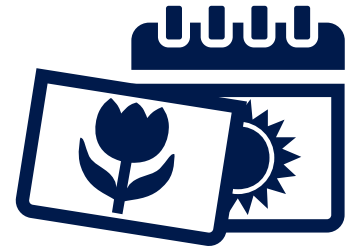
### 3. Was braucht man zur Selbstevaluation

#### Wie viel Zeit kostet eine Selbstevaluation?

In jedem Halbjahr sollten Sie wenigstens einmal eine Selbstevaluation zu einem Wirkungsziel durchführen. Das heißt: alle 6 Wirkungsziele sollten Sie innerhalb von 3 Jahren evaluiert haben.

Die Arbeit mit den Selbstevaluationsbögen wurde von Teams und Fachkräften aus 8 EKIZ vorgetestet. Je nach Länge der Selbstevaluationsbögen hat ein Durchgang 1 bis 2,5 Stunden gedauert. Dies hängt auch davon ab, ob Sie allein evaluieren oder gemeinsam mit Ihren Kolleg\_innen. Austausch und Verständigung brauchen Zeit!

**Einmal im Halbjahr 2,5 Stunden Selbstevaluation helfen Ihnen Ihre Qualität zu erkennen, Vereinbarungen zu treffen und Ihre Arbeit zu optimieren!**



#### Bevor es losgeht: Voraussetzungen der Selbstevaluation schaffen

##### 1. Über wen reden wir? EKIZ Leitung und EKIZ Fachkräfte

Für den Prozess von Qualitätsarbeit bedarf es der Beteiligung der Akteure auf allen Ebenen (Einrichtung/Fachkräfte/Träger). Für das „engere“ EKIZ selbst finden sich dabei im Qualitätshandbuch die beiden Funktionszuschreibungen „EKIZ Leitung“ und „EKIZ Fachkräfte (EKIZ FK)“. In manchen EKIZ sind die Funktionen von Leitung und Mitarbeiter\_innen auf verschiedene Personen verteilt oder aber auch in einer Person vereint. Sind beide gemeint, wird allgemein von EKIZ Fachkräften gesprochen. Wo nötig sind spezifische Aufgaben der EKIZ Leitung zugeschrieben.

##### Wer ist „das Team“?

Das engere Team des EKIZ umfasst dabei alle Fachkräfte, die im Rahmen der alltäglichen EKIZ Arbeit direkt beschäftigt sind. In bestimmten Situationen und Kontexten kann das Team auch Honorarkräfte oder Kooperationspartner\_innen umfassen. Darüber hinaus stellt das engere EKIZ Team immer einen Teil des Kita Teams dar. Besonders die Verbindung zum Kita Team ist im Qualitätshandbuch jeweils differenziert ausgewiesen.

## 2. Wer führt ein und hilft?

Träger und Vorgesetzte (z.B. Kita Leitung) haben die Aufgabe, das Qualitätshandbuch und seine Nutzungsweisen in den EKiz einzuführen. Sie müssen die Arbeit damit unterstützen und mit dafür sorgen, dass Ergebnisse von Selbstevaluationen herbeigeführt und umgesetzt werden. Eine unumgängliche Einführung in das Qualitätshandbuch kann sowohl durch eine thematische Teamsitzung, gezielte Fachberatung oder externe Anleitung erfolgen. Die Verantwortung für die Einführung des Konzeptes sowie die Überprüfung, welche Unterstützungsbedarfe bei der Arbeit ggf. erforderlich sind, obliegt der verantwortlichen Leitungskraft. Sie benötigt dafür bei Bedarf Unterstützung durch den Träger und sollte diese u.U. auch einfordern. Das Sozialpädagogische Fortbildungszentrum der BASFI wird Fortbildungen zur Arbeit mit dem Qualitätshandbuch anbieten.

## 3. Wer macht mit?

Man sollte eine Selbstevaluation nicht alleine durchführen. Zwar erlauben es die Evaluationsbögen, die Fragestellungen auch allein zu bearbeiten, aber gemeinsam mit Kolleg\_innen oder im ganzen Team kann man sicher besser hinterfragen, Schwerpunkte setzen und Absprachen treffen. Deshalb muss zu Beginn entschieden werden, wer mitmachen soll und kann. Die EKiz Leitung, die Kita Leitung und weitere EKiz Fachkräfte (auch Honorarkräfte) gehören sicher zum Stamm einer Selbstevaluation. Darüber hinaus können auch Kooperationspartner\_innen und sogar Nutzer\_innen einbezogen werden. Das kann man je nach Fragestellung der jeweiligen Selbstevaluation selbst neu zusammenstellen.

## 4. Sich gute Bedingungen schaffen

Klar, man braucht Raum, Zeit (s.o.), die Materialien des Qualitätshandbuches und eine gute Atmosphäre, um in Ruhe eine Selbstevaluation durchführen zu können. Externe Berater\_innen, Supervisor\_innen und auch Moderator\_innen können helfen, eine Selbstevaluation durchzuführen.



### **ACHTUNG!**

*Träger und Vorgesetzte müssen die Nutzung des Qualitätshandbuches ein- und anleiten ...*

*... und nötige Unterstützung gewährleisten.*



***Nicht (nur) alleine reflektieren, besser gemeinsam evaluieren.***

## 4. Nutzen der Selbstevaluationsergebnisse für alle Hamburger EKiZ und beteiligten Akteure

Eigene Ergebnisse auch für die Weiterentwicklung aller EKiZ in Hamburg nutzbar machen!

Zunächst dient eine Selbstevaluation der fachlichen Selbstreflexion und Weiterentwicklung des einzelnen EKiZ Teams. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Frage- und Problemstellungen, die man bei der eigenen Arbeit entdeckt, auch an das Gesamtsystem aller EKiZ in Hamburg weitergegeben werden. Nur wenn aktuelle Entwicklungen, neue Ideen, aber auch Schwierigkeiten und Bedarfe gesammelt und ausgewertet werden, können alle EKiZ voneinander lernen. Deshalb fragt die Behörde im jährlichen Bericht nicht nur, ob Selbstevaluationen zu welchem Wirkungsziel stattgefunden haben, sondern sie bittet auch darum, kurz wichtige Ergebnisse bzw. Fragestellungen der Selbstevaluation mitzuteilen. Nur so kann gesichert werden, dass man gemeinsam die fachlichen Herausforderungen aller EKiZ erkennt und angeht. Das gilt z.B. für die Weiterschreibung des Qualitätshandbuches. Zudem können auf diese Weise Fortbildungsbedarfe für alle entdeckt und realisiert werden.

### Was bringt uns das alles?

#### ➔ Nutzen für die Fachkräfte und einzelnen EKiZ

- Die Selbstevaluation ermöglicht die strukturierte Auseinandersetzung mit einem Wirkungsziel und seiner Realisierung.
- Eltern kann auf dieser Basis erklärt werden, welche Leistungen und Unterstützungen sie im EKiZ erwarten können, dies dient auch der Stärkung ihrer Rechte als Nutzer\_innen.
- Die Stärken der EKiZ können belegt und ausgewiesen werden;
- Auf Schwachstellen in der Ausrichtung bzw. Ausgestaltung der konkreten Fachpraxis kann aufmerksam gemacht werden.
- Die Selbstevaluation dient als Arbeitsgrundlage für die Erarbeitung bzw. Überarbeitung einer EKiZ-Konzeption und
- als Kommunikationsinstrument mit Kooperationspartner\_innen.



### **Beteiligte auf allen Ebenen profitieren:**

- die Fachkräfte insgesamt
- die EKiZ Leitungen,
- die Träger,
- das Gesamtsystem der EKiZ in Hamburg

*und andere Eltern-Kind-Zentren in ganz Deutschland*

➔ **Nutzen für Leitungen auf EKiz-Ebene**

- Die genannten Aspekte auf EKizEbene stellen auch die Arbeitsgrundlage für die Leitung dar.
- Entlang des Qualitätshandbuches lassen sich nicht nur die Alltagspraxis ausrichten und reflektieren, sondern auch Fortbildungs- und Unterstützungsbedarfe erfassen; Team- und Besprechungskulturen überprüfen, Grundlagen für Team- und Personalgespräche finden sowie damit verbundene Zielvereinbarungen ausrichten.

➔ **Nutzen für die Trägerorganisationen**

- Mit dem Qualitätshandbuch beziehen sich Träger und einzelne EKiz auf eine gemeinsame fachliche Basis. Darauf aufbauend können sie kooperieren und sich über die Weiterentwicklung ihrer EKiz verständigen. Im Hinblick auf Personalaufgaben könnte z.B. partizipativ ein Anforderungsprofil für Leitungskräfte oder die EKiz Fachkräfte konkretisiert werden.

➔ **Nutzen für das Gesamtsystem der EKiz in Hamburg**

- Für ganz Hamburg werden einheitliche Grundlagen und Bezugspunkte für die fachliche Ausrichtung und Weiterentwicklung der EKiz Arbeit gegeben.
- Damit wird die EKiz Arbeit für die beteiligten Fachkräfte, Träger, Bezirke, Behörden und die Politik transparent und überprüfbar. Die fachliche Qualität der Arbeit wird erkennbar und legitimierbar.
- Der fachliche Diskurs auf Ebene des Landes zur Gestaltung und Weiterentwicklung des EKiz Angebots erhält eine Basis für Evaluation, fachliche Weiterentwicklung und Aushandlung von Ressourcen.

➔ **Nutzen für andere vergleichbare Einrichtungen bundesweit**

- Die Konzeptentwicklung, Auswertung und Stärkung des Arbeitsansatzes von EKiz, Familienzentren u.ä. wird weitergebracht.

## 5. Für Geübte: Das Qualitätshandbuch nutzen, um Frage- bzw. Problemstellungen des eigenen EKiz zu bearbeiten

Standardmäßig – wie unter 2. der Kurzanleitung beschrieben – wählt man einmal im Halbjahr ein Wirkungsziel und überprüft sich dazu mithilfe des zugehörigen Evaluationsbogens.

Aber manchmal merkt man, dass irgendetwas in der eigenen EKiz Arbeit nicht rund läuft: es kommen die falschen Zielgruppen (EKiz zielen ja vorrangig auf sozial benachteiligte Eltern), es kommen zu wenig Besucher\_innen, die Kinder werden zu wenig einbezogen, man wiederholt ständig das altbekannte Angebot o.ä.

Dann klärt man diese Frage- bzw. Problemstellung und sucht gezielt heraus, welche Wirkungsziele und Evaluationsbögen des Q-Handbuchs dafür relevant sein könnten. Mit deren Hilfe hinterfragt man dann die bestehende Praxis und entwickelt neue und bessere Handlungsweisen.



### ***Irgendwas macht Sie unzufrieden mit Ihrer EKiz Arbeit?***

*Sie wollen das genauer verstehen und verbessern?*

*Auch dafür kann man das Qualitätshandbuch nutzen.*

*Eine methodische Anleitung als Kopiervorlage dazu finden Sie auf Seite 59*

Für diese methodische Vorgehensweise im Folgenden ein Beispiel:

### Beispiel einer möglichen Zielformulierung für die Selbstevaluation

Im Folgenden wird ein Beispiel gegeben, wie einzelne Einrichtungen ihren Selbstevaluationsprozess inhaltlich ausrichten könnten. Dazu müssen Sie eine konkrete Fragestellung bzw. einen Untersuchungsgegenstand aus Ihrer Arbeit formulieren. Das folgende Raster unterstützt Sie dabei. Hier ist es beispielhaft mit einer ausgedachten Untersuchungsfrage ausgefüllt worden. So wird deutlich, wie man mit dem Raster arbeiten könnte. (Kopiervorlage s. S.59)

Untersuchungsgegenstand	
<p>Was wollen wir untersuchen? Wofür wollen wir die Ergebnisse der Evaluation nutzen?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was gelingt uns gut? ➔ Überprüfung</li> <li>- Was gestaltet sich in der Arbeit schwierig, was misslingt? ➔ Ursachenforschung</li> <li>- Welche Probleme erkennen wir in der täglichen Arbeit?</li> </ul>	<p>Wir wollen untersuchen,</p> <p>warum sich in unserem EKiz überwiegend Eltern einer homogenen Herkunftsgruppe treffen und es sich schwierig gestaltet, dass auch andere Besucher_innen im EKiz verbleiben.</p> <p>woran es liegt, dass einige Nutzer_innen über einen sehr langen Zeitraum ausschließlich im EKiz sind und gar keine Angebote oder Institutionen im Stadtteil nutzen.</p> <p>Wir wollen wissen, was wir tun können, um das zu verändern.</p>
Untersuchungsfragestellung	
<p>Welchen Hypothesen in Bezug auf die zu bearbeitende Fragestellung wollen wir nachgehen?</p> <p>Wir wollen Folgendes untersuchen:</p>	<p><b>Hypothese:</b> Vielleicht gibt es im Stadtteil selbst wenig Heterogenität bzgl. unserer Zielgruppe.</p> <p><b>Frage:</b> Welche Herkunftsgruppen finden wir in unserem Stadtteil und wie können wir diese nachhaltig erreichen?</p> <p><b>Hypothese:</b> Die Nutzer_innen haben oder finden Hürden oder Barrieren vor, die es ihnen schwer machen, Angebote und Kontakte im Stadtteil zu nutzen.</p> <p><b>Frage:</b> Wie kann es uns gelingen, Nutzer_innen mit anderen Nutzer_innen und Institutionen im Stadtteil über das EKiz hinaus in Kontakt zu bringen?</p>
Wirkungsziel	Wirkungsziel 1
<p>Welches Wirkungsziel passt zur Fragestellung?</p>	<p>Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil.</p>

Eine Kopiervorlage dieser Tabelle inkl. einer Anleitung für diese Vorgehensweise finden Sie direkt im Anschluss auf Seite 40.

## Kopiervorlage: Weg zur Zielformulierung und Prozess der Q-Entwicklung

- 1) Überlegen Sie entlang der Fragen zum Untersuchungsgegenstand, was Sie in Ihrer Einrichtung beschäftigt.
- 2) Konkretisieren Sie in einem zweiten Schritt, welchen Fragen Sie gezielt nachgehen wollen.
- 3) Prüfen Sie nun entlang der vereinbarten Wirkungsziele und der verabschiedeten Qualitätsstandards, welchem Wirkungsziel Ihre Fragestellung zugeordnet werden kann.
- 4) Analysieren Sie mithilfe des Evaluationsbogens, der diesem Wirkungsziel zugeordnet ist, die aktuelle Situation und identifizieren Sie Entwicklungsbedarfe. Vereinbaren Sie im Team, in welchem Zeitraum Sie diese bearbeiten möchten.
- 5) Entlang der Operationalisierungen zu dem gewählten Wirkungsziel können Sie nun prüfen, was Sie ggf. in Ihrer Einrichtung verändern können. Verständigen Sie sich im Team, wie Sie die Dinge angehen möchten, treffen Sie Vereinbarungen und dokumentieren Sie diese.
- 6) Zum Abschluss des Bearbeitungszeitraums überprüfen Sie erneut die Situation mit dem Evaluationsbogen. Halten Sie positive Veränderungen fest und schätzen diese auch selbst! Weitere sich eröffnende Entwicklungsbedarfe können nun festgehalten und später erneut in den Fokus der Weiterentwicklung genommen werden.

Untersuchungsgegenstand	
<p>Was wollen wir untersuchen? Wofür wollen wir die Ergebnisse der Evaluation nutzen?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was gelingt uns gut? ➔ Überprüfung</li> <li>- Was gestaltet sich in der Arbeit schwierig, was misslingt? ➔ Ursachenforschung</li> <li>- Welche Probleme erkennen wir in der täglichen Arbeit?</li> </ul>	
Untersuchungsfragestellung	
<p>Welchen Hypothesen in Bezug auf die zu bearbeitende Fragestellung wollen wir nachgehen?</p> <p style="margin-top: 20px;">Wir wollen Folgendes untersuchen:</p>	
Wirkungsziel	
<p>Welches Wirkungsziel passt zur Fragestellung?</p>	

## 6. Blitzanleitung zur Selbstevaluation

So kommen Sie ganz schnell zu einer Selbstevaluation Ihrer EKiz Arbeit:

1. Klären Sie, wer mitmacht und hilft.
2. Wählen Sie aus, zu welchem Wirkungsziel Sie Ihre Arbeit evaluieren wollen.
3. Kopieren Sie den Selbstevaluationsbogen für alle, die mitmachen.
4. Treffen Sie sich zu einer Teamsitzung. Ein Durchgang mit einem Selbstevaluationsbogen dauert zwischen 1 und 2,5 Stunden, je nach Länge des Bogens und der Intensität Ihrer Selbstbefragung sowie Teilnehmer\_innenzahl.
5. Füllen Sie den Selbstevaluationsbogen aus. Schätzen Sie ein, ob Sie die dort formulierten Ansprüche erfüllen oder nicht. Klären Sie, was Sie schon gut machen und entscheiden Sie, was Sie verbessern möchten.
6. Setzen Sie Schwerpunkte für eine Verbesserung und machen Sie dazu erste Planungsschritte. Methodische Fragen dazu finden Sie am Ende jeden Teils des Selbstevaluationsbogens.
7. Setzen Sie die Verbesserungspläne um.
8. Prüfen Sie, ob Ihre Verbesserungsansätze Wirkung zeigen. Dafür verwenden Sie wieder den Selbstevaluationsbogen.





# Wirkungsziel 1

Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil.

## Wirkungsziel 1:

### Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

Soziale Herkunftsgruppen und ihre spezifischen kulturellen Lebensweisen sind zunächst einmal Heimat und geben Unterstützung für Eltern und deren Kinder. Solche Gruppierungen entstehen zum Beispiel durch sozioökonomische Lagen, Wohnquartiere, ethnische Herkunft, Religion und Lebensstile. Diese grundlegend positiven Potenziale der Einbindung in eine Herkunftsgruppe werden von den Eltern-Kind-Zentren respektiert und wertgeschätzt. Für manche Familien können diese Einbindungen jedoch zu klein und eng werden. Neben ihren positiven Chancen beinhaltet die Einbindung in die kulturelle Herkunftsgruppe somit Risiken der Isolation und einseitigen Orientierung. Diese Familien brauchen ein breites Unterstützungsnetzwerk, das über ihre engeren sozialen Kontakte hinausgeht. Zu einem solchen Netzwerk gehören die pädagogischen und sozialen Institutionen im Stadtteil, die zivilgesellschaftlichen Vereine und Initiativen sowie die demokratische lokale Politik.

Die Eltern-Kind-Zentren bieten Familien eine Möglichkeit, Isolationstendenzen zu vermeiden und Kontakt zu anderen Familien zu bekommen. Sie sind dabei Kontaktvermittler zwischen unterschiedlichen Familien, teilkulturellen Gruppierungen und relevanten Institutionen im Stadtteil. Um dies zu leisten, müssen sie selbst inklusiv sein, d.h. sie müssen in der Lage sein, für unterschiedliche Menschen und kulturelle Lebensstile einladend und attraktiv zu sein. Wenn EKIZ in diesem Sinne inklusiv sind, dann haben Familien die Möglichkeit, sich selbst aktiv in die EKIZ zu integrieren und neue Kontakte aufzubauen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Fachkräfte wissen, welche unterschiedlichen Zielgruppen es in ihrem Einzugsgebiet gibt und was diese jeweils brauchen (Bedarfe). Ausgehend davon können sie entscheiden, welche Zielgruppen sie vorrangig erreichen wollen und wie sie diese einladen und beteiligen können.

Damit Familien sich im Stadtteil integrieren und beteiligen können, ist es wichtig, dass EKIZ Kontakte zu anderen Institutionen der Sozialen Arbeit, der Bildung, der Gesundheit usw. herstellen. Es geht aber nicht nur darum, durch die Arbeit in EKIZ den Familien Zugang zum lokalen Hilfesystem zu eröffnen – sonst würde die Arbeit mit den Familien Gefahr laufen, diese nur als Klienten (i.S. hilfsbedürftiger Objekte) zu behandeln –, sondern es geht im Verständnis des hier formulierten Wirkungsziels zur „Integration“ insbesondere darum, sie über ihre Rolle als Eltern hinaus auch als Bürger\_innen anzusprechen. Daher ist es in der EKIZ Arbeit wichtig, Familien zu befähigen, am gesellschaftlichen Leben im Stadtteil und an den lokalen, kommunalen demokratischen Entscheidungsprozessen teilzuhaben und aktiv teilzunehmen. Deshalb sollten auch Kontakte zu zivilgesellschaftlichen Organisationen, Vereinen und Initiativen geschaffen werden (z.B. zu Anbietern unterschiedlicher Freizeitaktivitäten). Den Familien sollten Möglichkeiten eröffnet werden, dass sie ihre Interessen in die demokratische Diskussion und Gestaltung der Gesellschaft einbringen können.

Um in diesem Sinne auf das **Wirkungsziel 1** (WZ 1) hinzuwirken, richten die Fachkräfte der Hamburger EKIZ ihre Arbeit an folgenden vereinbarten Qualitätsstandards aus:

**(WZ 1/1):**

EKiZ Fachkräfte untersuchen regelmäßig Lebenslagen und die spezifischen Bedarfe der Zielgruppen der EKIZ im Stadtteil und ziehen daraus Konsequenzen für Konzept und Handlungsziele.

**(WZ 1/2):**

EKiZ Fachkräfte stellen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen und Bedarfe gemeinsam mit Eltern die niedrigschwelligen Zugangsmöglichkeiten zum EKIZ und damit Vielfalt/Heterogenität im EKIZ sicher.

**(WZ 1/3):**

EKiZ Fachkräfte regen soziale Kontakte unter Eltern an und unterstützen sie, diese auch über das EKIZ hinaus zu pflegen.

**(WZ 1/4):**

EKiZ Fachkräfte gestalten Besuche in zielgruppenrelevanten Institutionen im Stadtteil – insbesondere in der Kita.

**(WZ 1/5):**

EKiZ Fachkräfte nutzen gemeinsam mit Eltern Infrastruktur und Ereignisse im Stadtteil. Darüber hinaus gestalten sie gemeinsam mit Besucher\_innen „Ereignisse“ im Stadtteil.

Die im Folgenden dargestellten Operationalisierungen der einzelnen obengenannten Qualitätsstandards (WZ 1/1 – WZ 1/5) geben Hinweise für die Ausgestaltung der fachlichen Handlungspraxis des EKIZ. Sie sollen gewährleisten, dass das angestrebte Wirkungsziel in den EKIZ umgesetzt werden kann. Diese Operationalisierungen erfolgen entlang jedes einzelnen Qualitätsstandards in Hinsicht auf:

- die Gestaltung der alltäglichen sozialpädagogischen Arbeitsprozesse, die mögliche Handlungsschritte sowie Arbeitsprinzipien und notwendige Haltungen umfassen (Prozessqualität);
- die erforderlichen Strukturen, d.h. die zur Umsetzung der Qualitätsstandards nötigen Ressourcen wie Räume, Material, Zeit, Personal (Strukturqualität).

Zur besseren Orientierung wird der jeweilige Qualitätsstandard vor der Operationalisierung immer noch einmal benannt.

## Qualitätsstandard WZ 1/1

EKIZ Fachkräfte untersuchen regelmäßig Lebenslagen und die spezifischen Bedarfe der Zielgruppen der EKIZ im Stadtteil und ziehen daraus Konsequenzen für Konzept und Handlungsziele.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- Alle zwei Jahre recherchieren die EKIZ Leitungen, welche der EKIZ Zielgruppen wo und wie im Stadtteil/Einzugsgebiet leben
- EKIZ Fachkräfte erkunden (zumindest exemplarisch) die Bedarfe der Zielgruppen
- EKIZ Fachkräfte klären, ob die bereits erreichten Zielgruppen beibehalten werden sollen oder ob und wie neue Zielgruppen für die EKIZ Arbeit gewonnen werden sollen
- EKIZ Fachkräfte klären ggf., welche Handlungsweisen geeignet sind, um das EKIZ inklusionstauglich für eine neue Zielgruppe zu gestalten und setzen diese um
- EKIZ Fachkräfte stehen in Kontakt mit anderen Diensten und Professionellen sowie mit Schlüsselpersonen kultureller Gruppen und reflektieren mit ihnen die Inklusionsfähigkeit des EKIZ und die Bedarfe möglicherweise nicht erreichter Zielgruppen
- EKIZ Fachkräfte dokumentieren Erkenntnisse über Zielgruppen und deren Bedarfe
- EKIZ Fachkräfte sind auch außerhalb des EKIZ mit Aktivitäten im Stadtteil/Einzugsgebiet präsent, die ein gegenseitiges Kennenlernen mit neuen Zielgruppen ermöglichen

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte kennen den Stadtteil/das Einzugsgebiet, seine soziale Zusammensetzung und den sozialräumlichen Charakter. Sie beobachten und kennen soziokulturelle Netzwerke und Lebensformen
- EKIZ Leitungen blicken und agieren über die Praxis im EKIZ hinaus (Outreach)
- EKIZ Fachkräfte agieren mit Neugier und Forscherfreudigkeit
- EKIZ Fachkräfte nehmen eine sozialräumliche Perspektive ein

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Qualitätsstandard WZ 1/1

EKIZ Fachkräfte untersuchen regelmäßig Lebenslagen und die spezifischen Bedarfe der Zielgruppen der EKIZ im Stadtteil und ziehen daraus Konsequenzen für Konzept und Handlungsziele.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Weiche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Arbeitsplatz-/raum für Bürotätigkeiten

#### Material

Weiches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Material für Dokumentationen der Recherche
- Öffentlich verfasstes Material bzgl. Stadtteil/Quartier (z.B. Statistiken)

#### Zeit

Weiche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/ für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für ausführlichere Recherche alle zwei Jahre
- Zeit für Aktivitäten und Kontakte im Stadtteil/Einzugsgebiet
- Zeit für Konzeptarbeit
- Personalstundenresource/Planung: 2 Fachkräfte während Recherchetätigkeit, damit mindestens einer(r) gelegentlich „Außendienst“ wahrnehmen kann  
*Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/-Arbeitsprinzipien?

- ggf. Kosten für zusätzliches Material für Recherche- und Dokumentaraktivitäten

#### Personal

Weiche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Wissen um stadtteilspezifische Zielgruppen und deren Netzwerke
- Fachliche Kenntnisse zur Sozialraumorientierung
- Kenntnis der gesamten sozialen Kultur und Struktur des Stadtteils
- Fähigkeiten (Methodenkenntnis) zur Sozialraumanalyse (fachliche Recherche im Stadtteil)

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgemeinschaft hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Qualitätsstandard WZ 1/2

EKiZ Fachkräfte stellen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen und Bedarfe gemeinsam mit Eltern die niedrigschwelligsten Zugangsmöglichkeiten zum EKiZ und damit Vielfalt/Heterogenität im EKiZ sicher.

### Prozessbezogene Operationalisierung

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKiZ Fachkräfte achten in der Außerdarstellung des EKiZ darauf, unterschiedliche Herkunftsgruppen anzusprechen
- EKiZ Fachkräfte beziehen Eltern der unterschiedlichen Herkunftsgruppen in die Angebotsgestaltung mit ein (z.B. interkulturelle Feste, internationale Küche, Tanz und Musik, Angebote/Infos über Länder und Kulturen)
- EKiZ Fachkräfte achten aufmerksam darauf, dass Eltern untereinander keine Ausgrenzungen herstellen
- EKiZ Fachkräfte reflektieren und erfragen mögliche Barrieren des Zugangs bzw. Vorurteile von einigen Eltern gegenüber anderen Elterngruppen
- EKiZ Fachkräfte schaffen Angebote, die es den Eltern ermöglichen, Barrieren/Vorurteile abzubauen
- EKiZ Fachkräfte entwickeln gemeinsam mit den Eltern Regeln, um die Gleichberechtigung unterschiedlicher Herkunftsgruppen zu gewährleisten
- EKiZ Fachkräfte unterbinden Ausgrenzungstendenzen sehr bestimmt entlang vereinbarter Regeln

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKiZ Fachkräfte beziehen bei Ausgrenzungstendenzen deutlich Position u.a. in Bezug auf:
  - radikale politische Positionen
  - Gewaltverherrlichung
  - Ausgrenzungs- und Schließungsprozesse (z.B. eine Gruppe kapselt sich ab, dominiert die Einrichtung und schreckt andere ab)
  - ihrem Verständnis von Gleichberechtigung
- EKiZ Fachkräfte sichern, dass getroffene Vereinbarungen (Regelwerk) für alle transparent und verständlich sind (Ort/Sprache!)
- EKiZ Fachkräfte reflektieren eigene Vorurteile/Barrieren gegenüber bestimmten Herkunfts- bzw. Besucher\_innengruppen
- EKiZ Fachkräfte nehmen eine partizipative Haltung bei der Verständigung ein und eröffnen Teilhabemöglichkeiten in den verschiedenen Prozessen
- EKiZ Fachkräfte regen an, sich über verschiedene Herkunftsländer auszutauschen, um deren Vielfalt kennen zu lernen (z.B. Weikarte mit Fähnchen)
- EKiZ Fachkräfte achten bei Angebotsgestaltung auf „Ausgewogenheit“, um alle Herkunfts- bzw. Besucher\_innengruppen einzubinden
- EKiZ Fachkräfte überprüfen, ob sie unterschiedliche Herkunfts- bzw. Zielgruppen aus dem Stadtteil erreichen bzw. was sie daran hindert

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Qualitätsstandard WZ 1/2

EKIZ Fachkräfte stellen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen und Bedarfe gemeinsam mit Eltern die niedrigschwelligsten Zugangsmöglichkeiten zum EKIZ und damit Vielfalt/Heterogenität im EKIZ sicher.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Küchenbereich für Kochangebote
- Raum für Musik und Tanzangebote etc.

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Landkarten (z.B. Weltkarte, wo sich jede\_r mit einem Fähnchen entlang seiner Herkunft positionieren kann)
- Wörterbücher
- Material in verschiedenen Sprachen (u.a. Bücher, Erziehungsratgeber, Interessengruppen, Sprachkurse, Musik)
- Technik (CD Player)
- Geschirr/Material für Aktivitäten

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für Stadtteilanalyse (Sozialraum) bzgl. der Herkunftsgruppen  
*Alle Zeittressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- ggf. Material

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Wissen über Herkunftsgruppen im Stadtteil
- Wissen und Fähigkeiten, Prozesse partizipativ zu gestalten (z.B. in Bezug auf Formen und Strukturen der Beteiligung)
- Wissen um Vorurteile und deren Wirkungen
- Kompetenz, Vorurteile achtsam abzubauen
- Wissen über spezifische Herkunfts- bzw. Zielgruppen (Kultur/Tradition/Situation)
- Interkulturelle Kompetenz
- Wissen über soziale Ungleichheiten und Gerechtigkeit
- Wissen um Ausgrenzungs- und Einschließungsprozesse und deren Dynamik
- Kenntnis von Diversityansätzen, d.h. Handlungskonzepten, die kulturelle und individuelle Unterschiedlichkeit und Vielfalt wertschätzen und in Anerkennung dieser Diversity (Vielfältigkeit und Differenz) Kontakt und Kooperation in einer Einrichtung ermöglichen

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Qualitätsstandard WZ 1/3

EKIZ Fachkräfte regen soziale Kontakte unter Eltern an und unterstützen sie, diese auch über das EKIZ hinaus zu pflegen.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte schaffen Strukturen, die selbstständige interessengelenkte Kontakte und Kooperationen ermöglichen (z.B. Kontakte eröffnen zu Freizeitvereinen wie Kegelnclub, Sportverein oder Häkelgruppe, zu Interessengruppen wie Tauschbörsen, Kochgruppen oder Ausflugsgruppen oder zu Parteien und lokalen politischen Initiativen)
- EKIZ Fachkräfte geben Eltern Gelegenheit, sich als Person und mit ihren Interessen vorzustellen/bekannt zu machen
- EKIZ Fachkräfte bringen Eltern, die gleiche Interessen und Bedarfe haben, in Kontakt
- EKIZ Fachkräfte führen Eltern zusammen, die sich in ihren Interessen, Erfahrungen und Kompetenzen ergänzen und so gegenseitig unterstützen können
- EKIZ Fachkräfte bieten Eltern die Möglichkeit, die Räume des EKIZ eigenverantwortlich zu nutzen, um erste selbstorganisierte Verabredungen/gemeinsame Aktivitäten zu gestalten
- EKIZ Fachkräfte motivieren Familien, sich mit anderen zu verabreden und ihren Alltag/ihre Freizeit außerhalb des EKIZ gemeinsam mit anderen zu gestalten
- EKIZ Fachkräfte regen eine selbstorganisierte Kinderbetreuung durch Nutzer\_innen an, während Eltern an Angeboten teilnehmen
- EKIZ Fachkräfte laden alle Familien dazu ein, sich mit ihren Interessen, kulturellen Hintergründen (inkl. Sprache), individuellen Lebenslagen und ihrer Persönlichkeit in den EKIZ Alltag einzubringen
- EKIZ Fachkräfte organisieren Sprachkurse (in Deutsch – ggf. nicht nur), damit Eltern sich gemeinsam in einer Sprache verständigen können
- EKIZ Fachkräfte motivieren Eltern, an Sprachangeboten teilzunehmen

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte interessieren sich für Interessen, kulturelle Hintergründe und Lebenslagen der Adressat\_innen
- EKIZ Fachkräfte stehen allen Herkunfts- bzw. Besucher\_innengruppen sowie deren Lebensweisen offen gegenüber, sie reflektieren ihre Vorurteile und Unsicherheiten gegenüber spezifischen Herkunftsfamilien- oder Besucher\_innengruppen
- EKIZ Fachkräfte respektieren die Herkunftssprachen der Eltern, unterstützen aber auch die Aneignung der deutschen Sprache
- EKIZ Fachkräfte gehen wertschätzend und fehlerfreundlich mit den Bemühungen der Eltern um, die deutsche Sprache zu erlernen
- EKIZ Fachkräfte beteiligen Eltern an Planung und Durchführung von bedarfs- und interessenorientierten Angeboten
- EKIZ Fachkräfte erkennen und unterstützen spezifische Interessen einzelner Adressat\_innen oder Gruppen, um über solche Themen Kontakte zu anderen Menschen und Gruppierungen zu bekommen, die ähnliche Interessen teilen und umsetzen
- EKIZ Fachkräfte holen das Einverständnis von Eltern ein, sie als „Ansprechpartner\_in/Expert\_in“ für bestimmte Interessen oder Erfahrungen etc. anderen vorzuschlagen
- EKIZ Fachkräfte treffen mit Eltern verbindliche Regelungen zur eigenverantwortlichen Nutzung der EKIZ Räume und dokumentieren diese (gegenseitig)
- EKIZ Fachkräfte leben das Prinzip Achtsamkeit und Wertschätzung

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil



## Qualitätsstandard WZ 1/3

EKIZ Fachkräfte regen soziale Kontakte unter Eltern an und unterstützen sie, diese auch über das EKIZ hinaus zu pflegen.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Räume des EKIZ (auch über Öffnungszeiten hinaus für selbstorganisierte Treffen)
- Raum für ungestörte Kurse
- Räume sollten in der Gestaltung unterschiedliche Herkunftsgruppen ansprechen und die ausschließliche Präsentation nur einer homogenen Gruppe vermeiden

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Material für interessenorientierte Angebote
- Infos zu „vernetzten“ Interessensgruppen
- (Fach)Bücher zu unterschiedlichen Kulturen

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit im Rahmen der regulären Öffnungszeiten
- ggf. Zeit für spezifische Aktivitäten außerhalb der Öffnungszeiten  
*Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- ggf. Kosten für zusätzliches Material für Aktivitäten

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Interkulturelle Kompetenz
- Achtsamkeit und Wertschätzung als Prinzip
- Kontaktfähigkeit und Fähigkeit, Kontakte zwischen Dritten herstellen zu können
- Wissen um und Fertigkeiten zur Befähigung von Empowerment; d.h. zur Befähigung, das eigene Leben und das der eigenen Familie aktiv selbst zu gestalten und sich auch mitgestaltend und mitbestimmend in die Gesellschaft (hier besonders den Stadtteil) einzubringen
- Fachkräfte sind neugierig
- Fachkräfte haben Wissen um stadtteilspezifische Herkunftsgruppen
- Methodisch: Sozialraumorientierung
- Wissen um vernetzte Zielgruppen im Stadtteil

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsguppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Qualitätsstandard WZ 1/4

EKIZ Fachkräfte gestalten Besuche in zielgruppenrelevanten Institutionen im Stadtteil – insbesondere in der Kita.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte ermöglichen durch eine inklusive Ausgestaltung des EKIZ Alltags die Integration der Besucher\_innen im EKIZ u.a. durch:
  - eine Begrüßung aller (neuen) Besucher\_innen (persönlich/durch Begrüßung in verschiedenen Sprachen)
  - Transparenz über die Arbeitsweise, Regeln, „Wo ist was“; über Fachkräfte, die im EKIZ aktiv sind (...)
- EKIZ Fachkräfte kennen zielgruppenrelevante Institutionen (Hebammen, Mütterberatung, Elternschule, Familien/Erziehungsberatung, Bücherhalle, andere Kitas und deren Angebote etc.) und stehen mit diesen in Kontakt
- EKIZ Fachkräfte informieren die Eltern über die Angebote, stellen ggf. Kontakt her und regen an, diese zu nutzen
- EKIZ Fachkräfte entscheiden gemeinsam mit den Eltern, welche Einrichtungen besucht werden und organisieren gemeinsam die Besuche
- EKIZ Fachkräfte werten diese Besuche durch Befragungen und Gespräche aus, um Barrieren (ggf. auch organisatorisch, z.B. Gutscheinantrag), aber auch positive Rückmeldungen (wohlgeföhlt) aufzunehmen und bei Bedarf die Überleitung zu unterstützen (z.B. in die Kita)
- EKIZ Fachkräfte bieten Eltern Hilfe an, um Zugang zu anderen Institutionen zu bekommen
- EKIZ Fachkräfte sind im Kontakt mit den Kita Fachkräften; gestalten gemeinsam Besuche und Schnuppermöglichkeiten für Eltern ohne bisherigen Kita-Platz
- Fachkräfte der Krippe werden eingeladen, das EKIZ zu besuchen, um Kontakt herzustellen/Gesichter kennen zu lernen
- EKIZ Fachkräfte wissen um die Kapazität der eigenen Kita sowie anderer Kitas im Stadtteil
- EKIZ Fachkräfte gehen – soweit möglich – dem „Verbleib“ von Eltern nach; halten Kontakt bei evtl. Rückzug statt Übergang in andere Institutionen

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKIZ und Kita verstehen sich als eine gemeinsame Einrichtung mit jeweils spezifischen Aufgaben

- EKIZ und Kita führen regelmäßig gemeinsame Teamsitzungen durch (Raum für Berichterstattung, Nennung von Ablaufplan, Verständigung über Adressat\_innengruppen, gemeinsame Überlegungen zu Einzelfällen) (Verantwortlich: EKIZ Leitungen)

- EKIZ Fachkräfte gehen dabei sensibel mit bekannten Vorerfahrungen der Adressat\_innen um

- EKIZ Fachkräfte wissen um die Besonderheit, Aufgaben und Attraktivität anderer Angebote und Institutionen und eröffnen EKIZ Adressat\_innen an diesen teilzunehmen, statt sie ausschließlich an das EKIZ zu binden

- EKIZ Fachkräfte sind mit anderen Fachkräften im Stadtteil vernetzt und im Austausch (z.B. nach Überleitung ➔ Verbleib im Verständnis einer nachgehenden Arbeit).

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Qualitätsstandard WZ 1/4

EKIZ Fachkräfte gestalten Besuche in zielgruppenrelevanten Institutionen im Stadtteil – insbesondere in der Kita.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Info-Material über Zugänge, Angebote, Ansprechpartner\_innen von anderen Institutionen (Ordner)
- Terminplan für Angebote im Stadtteil, Besuche in anderen Institutionen
- Informationen zu Veranstaltungen der Kita (Informationsveranstaltungen, Sommerfeste etc.)
- Informationen über Zugänge/Rahmenbedingungen der Kita (z.B. Informationen zum Gutscheinsystem; Öffnungszeiten der Kita)

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für Netzwerkarbeit; Recherche von Angeboten
  - Zeit für Besuche
  - Zeit für regelmäßige Teamsitzungen mit der Kita
- Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- Evtl. Fahrgeld und Eintrittsgelder

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Fähigkeit zur Teamarbeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Organisationsfähigkeit
- Kenntnisse über Zugänge; strukturelle Voraussetzungen (z.B. Antrag Kita-Gutschein)
- Einladende motivierende Haltung

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Qualitätsstandard WZ 1/5

EKIZ Fachkräfte nutzen gemeinsam mit Eltern Infrastruktur und Ereignisse im Stadtteil. Darüber hinaus gestalten sie gemeinsam mit Eltern „Ereignisse“ im Stadtteil.

### Prozessbezogene Operationalisierung

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte informieren über Infrastruktur und Ereignisse (Stadtteillfeste, Flohmärkte etc.) im Stadtteil
- EKIZ Fachkräfte integrieren gemeinsame Aktivitäten außerhalb des EKIZ in den EKIZ Alltag (nehmen als Aktivität an Veranstaltungen teil, Spielplatzbesuche, Ausflüge etc.)
- EKIZ Fachkräfte motivieren zur Teilnahme an Ereignissen im Stadtteil
- EKIZ Fachkräfte erfragen Interessen/Wünsche an Ereignissen im Stadtteil und EKIZ Leitungen bringen diese in Netzwerkgremien ein
- EKIZ Fachkräfte organisieren gemeinsam mit Eltern Ereignisse (Flohmarkt etc.), führen diese gemeinsam mit ihnen durch und laden den „Stadtteil“ dazu ein
- EKIZ Fachkräfte regen Eltern an, selbstorganisierte Ereignisse durchzuführen und unterstützen sie ggf. dabei
- EKIZ Fachkräfte machen die Angebote/geplanten Ereignisse im Stadtteil mithilfe der Eltern bekannt

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte sind offen gegenüber den Wünschen der Eltern
- EKIZ Fachkräfte gestalten Prozesse im EKIZ kooperativ und partizipativ (mitbestimmend) mit Eltern
- Flexibilität (individuell und institutionell)
- EKIZ Fachkräfte „delegieren“ im Sinne von „abgeben“ in die Verantwortung von Adressat\_innen

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgemeinschaft hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Qualitätsstandard WZ 1/5

EKIZ Fachkräfte nutzen gemeinsam mit Eltern Infrastruktur und Ereignisse im Stadtteil. Darüber hinaus gestalten sie gemeinsam mit Eltern „Ereignisse“ im Stadtteil.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Außengelände (auch Kita)
- Veranstaltungsorte im Stadtteil
- Spielplätze, Grünflächen
- Kita-Räumlichkeiten

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Ereignisrelevante Materialien
- Büroartikel (Öffentlichkeitsarbeit, Informationsmaterial)

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für Planung
  - Zeit für Durchführung (inkl. Vorbereitung)
  - Bei Aktivitäten außerhalb des EKIZ 2 Fachkräfte vor Ort (1 Aktivität/1 EKIZ)
  - Zeit für Dokumentation
- Alle Zeittressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- Materialkosten
- ggf. Honorarkosten

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- „Organisationstalent“ (Kompetenz zu planen und organisieren von Ereignissen/Events)
- Fähigkeit, Aufgaben abzugeben
- Flexibilität
- Öffentlichkeitsarbeit gestalten

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

Ausgehend von dem Wirkungsziel sowie entlang der Qualitätsstandards (Handlungsziele) lassen sich beobachtbare, erfragbare oder konkret messbare Indikatoren ableiten. „Messbar“ bedeutet hier, dass als Orientierung konkrete Kennziffern (KeZi) angesetzt wurden, die in Zahlenwerten gemessen werden können. Diese Indikatoren verweisen darauf, ob die gewünschten Ergebnisqualitäten, also Wirkungen (1) sowie Prozess- (2) und Strukturqualitäten (3) erreicht wurden. Diese werden im Folgenden formuliert und finden sich weiter unten im Selbstevaluationsbogen wieder, mit dem man ihre Umsetzung bzw. Erreichung überprüfen kann. Warum in der Indikatorenliste einige Handlungsprinzipien und Haltungen nicht mehr auftauchen, ist auf Seite 29 in der Einleitung zum Qualitätshandbuch erläutert.

Wir sprechen im Folgenden nicht mehr von „Eltern“, sondern von Nutzer\_innen. Der Begriff „Eltern“ bezeichnet die Zielgruppe von Eltern-Kind-Zentren, und so wird sie auch in den Wirkungszielen benannt. In der Evaluation aber, die durch die Indikatoren angeleitet wird, geht es um die tatsächlichen Menschen, die an der EKIZ Arbeit teilgenommen haben. In der Realität ist das meistens eine bunte Mischung von Elternteilen, Großeltern, wichtigen Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw. Mithilfe der Indikatoren schaut man in der Evaluation zurück und prüft, ob man die Qualitätsstandards umgesetzt hat und inwieweit Wirkungsziele bei den tatsächlichen Nutzer\_innen Folgen zeigten.

## (1) Ergebnisbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Erreichung des Wirkungsziels WZ 1 (beziehen sich auf die Handlungsweisen der Adressat\_innen)

Die Nutzer\_innen ...

- kennen sich untereinander als Person und mit ihren Interessen
- tauschen sich über ihre Interessen aus (z.B. Rezepte, Musik)
- nehmen an kulturellen Angeboten teil, die nicht zu ihrem Kulturkreis gehören
- begegnen sich gleichberechtigt und treffen sich auch außerhalb des EKIZ
- berichten von gemeinsamen Erlebnissen mit anderen Nutzer\_innen außerhalb des EKIZ
- unterschiedlicher Herkunftsgruppen und auch deren Kinder kennen sich untereinander
- sorgen füreinander und sich umeinander (Nutzer\_innen fragen nach, wenn andere Nutzer\_innen weg bleiben; formulieren Sorge, weil sie ggf. um deren Situation wissen)
- verabreden sich für die Zeit außerhalb des EKIZ und tauschen Kontaktdaten aus
- erzählen von stattgefundenen Unterstützungen
- berichten von Besuchen anderer Institutionen, sprechen Empfehlungen aus, bringen Info-Material mit
- beteiligen sich an der Planung und Durchführung interessenorientierter Angebote
- motivieren andere Nutzer\_innen, zu Institutionen oder Ereignissen im Stadtteil mitzugehen
- nehmen an Sprachkursen teil
- nehmen an Ereignissen teil
- initiieren oder regen Aktivitäten oder Gestaltung von Ereignissen im Stadtteil an

### Indikatoren

... beinhalten beobachtbare, erfragbare, einschätzbare Handlungsweisen der Nutzer\_innen, aus denen man erkennen oder schließen kann, dass ein Wirkungsziel erreicht wurde.

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## (2) Prozessbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards zu WZ 1 (bezogen auf die Arbeitsergebnisse)

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- eine (umfangreiche) Recherche zur Frage, welche der EKIZ Zielgruppen wo und wie im Stadtteil/Einzugsgebiet leben wird alle zwei Jahre durchgeführt. → **KeZi: alle 2 Jahre**
- EKIZ Fachkräfte kennen (exemplarisch) die Bedarfe der Zielgruppen im Blick auf die EKIZ Aufgaben
- EKIZ Fachkräfte überprüfen, ob die Ausrichtung auf bereits erreichte Zielgruppen beibehalten oder ob und wie neue Zielgruppen für die EKIZ Arbeit gewonnen werden sollen.  
→ **KeZi: mind. alle zwei Jahre**

### Qualitätsstandard WZ 1/1

EKIZ Fachkräfte untersuchen regelmäßig Lebenslagen und die spezifischen Bedarfe der Zielgruppen der EKIZ Arbeit im Stadtteil und ziehen daraus Konsequenzen für Konzept und Handlungsziele.

- EKIZ Fachkräfte erreichen neue (anvisierte) Zielgruppen
- EKIZ Fachkräfte stehen a) im Kontakt mit anderen Dienst- und Professionellen sowie mit Schlüsselpersonen kultureller Gruppen und b) tauschen sich mit ihnen über die Inklusionsfähigkeit des EKIZ und die Bedarfe möglicherweise nicht erreichter Zielgruppen aus
- Eine Dokumentation zu Erkenntnissen über Zielgruppen und deren Bedarfe ist vorhanden und wird fortgeschrieben
- EKIZ Fachkräfte sind auch außerhalb des EKIZ mit Aktivitäten im Stadtteil/Einzugsgebiet präsent, die ein gegenseitiges Kennenlernen von neuen Zielgruppen ermöglichen
- EKIZ Fachkräfte kennen den Stadtteil/das Einzugsgebiet, seine soziale Zusammensetzung und den sozialräumlichen Charakter
- EKIZ Fachkräfte kennen soziokulturelle Netzwerke und Lebensformen
- EKIZ Fachkräfte agieren über die Praxis im EKIZ hinaus (Outreach)

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- Außendarstellung des EKIZ liegt vor und spricht unterschiedliche Herkunftsgruppen an
- Nutzer\_innen der unterschiedlichen Herkunftsgruppen werden in die Angebotsgestaltung mit einbezogen
- EKIZ Fachkräfte kennen mögliche Ausgrenzungstendenzen unter den Nutzer\_innen
- EKIZ Fachkräfte kennen mögliche Barrieren/Vorurteile von Nutzer\_innen gegenüber anderen Herkunftsgruppen
- Angebote, die es Nutzer\_innen ermöglichen, Barrieren/Vorurteile abzubauen, finden statt. ➔ **KeZi: 1x im Monat**
- Regelwerk (zum Umgang miteinander), um die Gleichberechtigung unterschiedlicher Herkunftsgruppen zu gewährleisten, wurde gemeinsam mit den Nutzer\_innen aufgestellt
- Ausgrenzungstendenzen werden sehr bestimmt entlang vereinbarter Regeln unterbunden

### Qualitätsstandard WZ 1/2

EKIZ Fachkräfte stellen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen und Bedarfe gemeinsam mit den Eltern die niedrigschwelligen Zugangsmöglichkeiten zum EKIZ und damit Vielfalt/Heterogenität im EKIZ sicher.

- EKIZ Fachkräfte beziehen bei Ausgrenzungstendenzen deutlich Position
- EKIZ Fachkräfte kennen ihre Vorurteile und Unsicherheiten gegenüber spezifischen Herkunfts- und Besucher\_innengruppen
- Vereinbarungen (Regelwerk) sind für alle transparent und verständlich dargestellt (Ort/Sprache: in Deutsch und anderen Sprachen)
- Bei Angebotsgestaltungen werden alle Herkunftsgruppen ausgewogen eingebunden
- EKIZ Fachkräfte kennen die Herkunftsgruppen im Stadtteil und haben diese mit der Situation im EKIZ abgeglichen und ggf. umgesteuert

### Qualitätsstandard WZ 1/3

EKIZ Fachkräfte regen soziale Kontakte unter Eltern an und unterstützen sie, diese auch über das EKIZ hinaus zu pflegen.

- Es finden interessenorientierte Aktivitäten und Kooperationen statt. ➔ **KeZi: mind. 1x alle 2 Wochen**
- EKIZ Fachkräfte führen Nutzer\_innen zusammen, die sich gegenseitig unterstützen können
- Selbstorganisierte Aktivitäten finden im EKIZ statt. ➔ **KeZi: halbjährlich 1x**
- selbstorganisierte Kinderbetreuung durch Nutzer\_innen findet statt. ➔ **KeZi: 2 Fälle im Halbjahr**
- Es finden Sprachkurse statt (in Deutsch – ggf. auch in anderen Sprachen)

- EKIZ Fachkräfte kennen Interessen, kulturelle Hintergründe und Lebenslagen der Adressat\_innen
- EKIZ Fachkräfte reagieren auf Sprachkenntnisse der Nutzer\_innen fehlerfrei
- Nutzer\_innen werden an der Planung und Durchführung von interessenorientierten Angeboten beteiligt
- Das Einverständnis der Nutzer\_innen wird eingeholt, wenn sie als „Ansprechpartner\_in/Expert\_in“ für bestimmte Interessen oder Erfahrungen etc. anderen vorgeschlagen werden sollen
- Es gibt verbindliche Regelungen zur eigenverantwortlichen Nutzung der EKIZ Räume mit den Nutzer\_innen und diese werden dokumentiert (gegenseitig)



## Handlungsschritte

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

## Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- Neue Nutzer\_innen werden a) persönlich und b) visuell in verschiedenen Sprachen begrüßt
- Arbeitsweisen, Regeln, „Wo ist was“ sowie Fachkräfte, die im EKIZ aktiv sind, sind transparent dar- bzw. vorgestellt
- EKIZ Fachkräfte kennen zielgruppenrelevante Institutionen im Stadtteil
- EKIZ Fachkräfte informieren Nutzer\_innen über diese Angebote und stellen ggf. Kontakt her
- Besuch anderer Einrichtungen wird organisiert und findet statt. ➔ **KeZi: 1x im Monat**
- Besuche anderer Institutionen werden durch Befragungen und Gespräche ausgewertet (Barrieren/Rückmeldungen)
- EKIZ Fachkräfte unterstützen Nutzer\_innen im Zugang zu anderen Institutionen
- EKIZ Fachkräfte haben Kontakt zu Mitarbeiter\_innen der Kita und gestalten gemeinsam Besuche und Schnuppermöglichkeiten für Nutzer\_innen ohne bisherigen Kita-Platz
- Fachkräfte der Krippe besuchen das EKIZ
- EKIZ Fachkräfte wissen um die aktuellen Kapazitäten der eigenen und ggf. auch anderer Kitas
- EKIZ Fachkräfte gehen dem „Verbleib“ von Nutzer\_innen nach (halten Kontakt bei ggf. Rückzug statt Übergang in andere Institutionen)

### Qualitätsstandard WZ 1/4

EKIZ Fachkräfte unterstützen die Integration der Eltern in zielgruppenrelevante Institutionen im Stadtteil – insbesondere in der Kita.

- EKIZ Fachkräfte verstehen sich konzeptionell mit der Kita als eine Einrichtung mit jeweils spezifischen Aufgaben
- EKIZ und Kita führen gemeinsam konzeptionelle Verständigungen durch
- regelmäßige gemeinsame Team Sitzungen von EKIZ und Kita finden statt. ➔ **KeZi: 1x monatlich**
- EKIZ Fachkräfte wissen um die Spezifität bzw. Aufgabenteilung von anderen Angeboten
- EKIZ Fachkräfte sind mit anderen Fachkräften im Stadtteil vernetzt und im Austausch (z.B. nach Überleitung von Nutzer\_innen an diese)

- EKIZ Fachkräfte informieren über Infrastruktur und Ereignisse (Stadtteilbeste, Flohmärkte etc.) im Stadtteil
- Aktivitäten werden außerhalb des EKIZ gestaltet
- EKIZ Fachkräfte kennen Interessen und Wünsche bzgl. Ereignissen im Stadtteil und bringen diese in Netzwerkemien ein
- Ereignisse werden gemeinsam mit EKIZ Nutzer\_innen organisiert und durchgeführt (z.B. Flohmarkt; Stadtteil wird eingeladen). ➔ **KeZi: 1 x halbjährlich**
- Von Nutzer\_innen selbstorganisierte Ereignisse werden durchgeführt. ➔ **KeZi: 1 x jährlich**
- Ereignisse werden im Stadtteil bekanntgemacht

### Qualitätsstandard WZ 1/5

Die EKIZ Fachkräfte nutzen gemeinsam mit den Eltern Infrastruktur sowie Ereignisse im Stadtteil und gestalten gemeinsam mit den Eltern „Ereignisse“ im Stadtteil.

- Nutzer\_innen werden an den Prozessen beteiligt
- Aufgaben zur Organisation und Durchführung von Ereignissen werden an Nutzer\_innen abgegeben

### (3) Strukturbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards von WZ 1

Strukturbezogene Indikatoren benennen, woran man erkennen kann, dass die ausgewiesenen relevanten Strukturen bzw. Ressourcen (vgl. strukturbezogene Operationalisierung) umgesetzt wurden. Diese werden hier nicht noch einmal zusätzlich dargestellt. Abgebildet werden diese als „Checkliste“ zur strukturbezogenen Qualität im Rahmen des **Selbstevaluationsbogens**.

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

# KOPIER VORLAGE

**Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 1  
zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität**

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

## Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 1 zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität in Bezug

EKiZ:	DATUM der Evaluation:
Wer evaluiert?	

### Teil 1: Ergebnisqualität

**ACHTUNG:** Im Folgenden wird von EKiZ Leitungen und EKiZ Fachkräften gesprochen. Letztere werden dabei mit FK abgekürzt. Außerdem sprechen wir von Nutzer\_innen, damit sind die tatsächlichen Besucher\_innen gemeint, die an der EKiZ Arbeit teilgenommen haben: Elternteile, Großeltern, wichtige Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw.

Im Selbstevaluationsbogen werden auch Kennziffern benannt. Diese werden als KeZi abgekürzt.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
1a) Nutzer_innen kennen sich untereinander als Person und mit ihren Interessen	☐	Kennen sich untereinander: ☐ Kennen ihre Interessen: ☐	☐
1b) Nutzer_innen tauschen sich über ihre Interessen aus (z.B. über Rezepte, Musik)	☐		☐
1c) Nutzer_innen nehmen an kulturellen Angeboten teil, die nicht zu ihrem Kulturkreis gehören	☐	Welche Angebote lassen sich hier nennen?	☐
1d) Nutzer_innen begegnen sich gleichberechtigt und treffen sich auch außerhalb des EKiZ	☐		☐

Selbstevaluationsbogen zu

Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

1e) Nutzer_innen berichten von gemeinsamen Erlebnissen mit anderen Nutzer_innen außerhalb des EKIZ		Von welchen Erlebnissen berichten die Nutzer_innen?	
1f) Nutzer_innen unterschiedlicher Herkunftsgruppen und auch deren Kinder kennen sich untereinander		Nutzer_innen begrüßen sich: <input type="checkbox"/> Nutzer_innen kennen den Namen anderer Besucher_innen: <input type="checkbox"/> Kinder begrüßen sich: <input type="checkbox"/> Kinder kennen den Namen anderer Nutzer_innenkinder: <input type="checkbox"/>	
1g) Nutzer_innen sorgen für einander und sich umeinander		Nutzer_innen fragen nach, wenn andere Nutzer_innen weg bleiben: <input type="checkbox"/> Nutzer_innen formulieren Sorge, weil sie um deren Situation wissen <input type="checkbox"/>	
1h) Nutzer_innen verabreden sich für die Zeit außerhalb des EKIZ und tauschen Kontaktdaten aus			
1i) Nutzer_innen erzählen von stattgefundenen Unterstützungen		In welchen Angelegenheiten unterstützen sich die Nutzer_innen gegenseitig?	
1j) Nutzer_innen berichten von Besuchen anderer Institutionen, sprechen Empfehlungen aus, bringen Info-Material mit		Von welchen Institutionen wird berichtet?	
1k) Nutzer_innen beteiligen sich an der Planung und Durchführung interessenorientierter Angebote		Nutzer_innen machen Vorschläge für Angebote: <input type="checkbox"/> Vorschläge werden gemeinsam diskutiert: <input type="checkbox"/> Es gibt gemeinsame Entscheidungsverfahren: <input type="checkbox"/> Nutzer_innen beteiligen sich an der Durchführung der Angebote: <input type="checkbox"/>	
1l) Nutzer_innen motivieren andere Nutzer_innen, zu Institutionen oder Ereignissen im Stadtteil mitzugehen		Nennen Sie eine Institution, zu denen andere Nutzer_innen mitgenommen wurden.  Nennen Sie ein Ereignis, zu dem andere Nutzer_innen mitgenommen wurden.	
1m) Nutzer_innen nehmen an Sprachkursen teil		Welche Sprachkurse werden genutzt?	
1n) Ereignisse bzw. Aktivitäten im Stadtteil werden von den Nutzer_innen ...		... genutzt/sie nehmen an Ereignissen teil: <input type="checkbox"/> ... initiiert und angeregt <input type="checkbox"/> ... aktiv mitgestaltet <input type="checkbox"/>	

**In Bezug auf die Ergebnisqualität des Wirkungsziels 1:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 1/1:

EKiZ Fachkräfte untersuchen regelmäßig Lebenslagen und die spezifischen Bedarfe der Zielgruppen der EKiz im Stadtteil und ziehen daraus Konsequenzen für Konzept und Handlungsziele.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Benennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
1a) Alle zwei Jahre recherchieren die EKiz Leitungen, welche der EKiz Zielgruppen wo und wie im Stadtteil/ Einzugsgebiet leben.		➔ <b>KeZi: alle 2 Jahre ausführlich:</b> <input type="checkbox"/> Letzte Recherche (Monat/Jahr): _____ Recherche ist dokumentiert: <input type="checkbox"/> Nach der letzten Recherche hat sich eine „neue“ Zielgruppe gezeigt: <input type="checkbox"/> Wenn ja, wie lässt sich diese kurz benennen:	
1b) EKiz FK kennen (zumindest exemplarisch) die Bedarfe der Zielgruppen		Erkenntnisse über Zielgruppen und deren Bedarfe sind dokumentiert: <input type="checkbox"/> Bedarfe werden mit Aufgaben der EKiz abgeglichen <input type="checkbox"/> Haben sich daraus Veränderungen ergeben, wenn ja, welche?	
1c) EKiz FK überprüfen, ob bereits erreichte Zielgruppen beibehalten oder ob und wie neue Zielgruppen für die EKiz Arbeit gewonnen werden sollen		Beibehaltung der Ausrichtung auf bisherige Zielgruppe wird überprüft ➔ <b>KeZi: alle zwei Jahre :</b> <input type="checkbox"/> Haben sich im Alltag neue Zielgruppen gezeigt? Ja <input type="checkbox"/> / Nein <input type="checkbox"/> Wenn ja, welche?	
1d) EKiz FK erreichen neue (anvisierte) Zielgruppen		Die neue Zielgruppe wurde erreicht <input type="checkbox"/> Indikator trifft nicht zu: <input type="checkbox"/>	
1e) EKiz Leitungen stehen (a) in Kontakt mit anderen Diensten und Professionellen sowie mit Schlüsselpersonen kultureller Gruppen und (b) tauschen sich mit ihnen über die Inklusionsfähigkeit des EKiz und die Bedarfe möglicherweise nicht erreichter Zielgruppen aus	a)	Zu welchen Institutionen besteht Kontakt? Es besteht Kontakt zu Schlüsselpersonen kultureller Gruppen/Vereine: <input type="checkbox"/> Reflexion/Austausch hat stattgefunden <input type="checkbox"/>	a)
	b)		b)

Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

1f) Eine Dokumentation zu Erkenntnissen über Zielgruppen und deren Bedarfe ist vorhanden und wird fortgeschrieben			
1g) EKiz FK sind auch außerhalb des EKiz mit Aktivitäten im Stadtteil/Einzugsgebiet präsent, die ein gegenseitiges Kennenlernen mit neuen Zielgruppen ermöglichen.		<p>In welcher Form ist das EKiz präsent?</p> <p>Wie sind die EKiz FK im Stadtteil präsent?</p>	
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
1h) EKiz FK kennen den Stadtteil/das Einzugsgebiet, seine soziale Zusammensetzung und den sozial-räumlichen Charakter.		EKiz FK/Leitungen beobachten und kennen soziokulturelle Netzwerke und Lebensformen <input type="checkbox"/>	
1i) EKiz FK blicken und agieren über die Praxis im EKiz hinaus (Outreach)		Nennen Sie zwei Beispiele:	



**In Bezug auf den Qualitätsstandard 1 des Wirkungsziels 1:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 1/2:

EKiZ Fachkräfte stellen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen und Bedarfe gemeinsam mit Eltern die niedrigschwelligen Zugangsmöglichkeiten zum EKiZ und damit Vielfalt/Heterogenität sicher.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
2a) EKiZ FK achten in der Außendarstellung des EKiZ darauf, unterschiedliche Herkunftsgruppen anzusprechen		Woran machen Sie das fest?	
2b) EKiZ FK beziehen Nutzer_innen der unterschiedlichen Herkunftsgruppen in die Angebotsgestaltung mit ein		Nennen Sie Beispiele für Formen der Einbeziehung:	
2c) EKiZ FK achten aufmerksam darauf, dass Nutzer_innen untereinander keine Ausgrenzungen herstellen		Ausgrenzungstendenzen werden im EKiZ beobachtet <input type="checkbox"/> Wie wird diesen begegnet?	
2d) EKiZ FK reflektieren und erfragen mögliche Barrieren des Zugangs bzw. Vorurteile von Nutzer_innen gegenüber anderen Besucher_innengruppen		Welche Barrieren lassen sich in Bezug auf welche Zielgruppe benennen?	
2e) EKiZ FK schaffen Angebote, die es den Nutzer_innen ermöglichen, Barrieren/Vorurteile abzubauen		➔ <b>KeZi: Angebote finden 1 x im Monat statt:</b> <input type="checkbox"/> Welche Angebote finden dazu statt?	

<p>2f) EKiz FK entwickeln gemeinsam mit den Nutzer_innen Regeln, um die Gleichberechtigung unterschiedlicher Herkunftsgruppen zu gewährleisten</p>		<p>Regeln werden gemeinsam mit den Nutzer_innen erstellt: <input type="checkbox"/></p> <p>Regeln sind transparent und für alle verständlich (Sprache) und einsehbar (Ort): <input type="checkbox"/></p>	
<p>2g) EKiz FK unterbinden Ausgrenzungstendenzen sehr bestimmt entlang vereinbarter Regeln</p>		<p>Gab es nicht: <input type="checkbox"/></p> <p>Gab es und werden unterbunden: <input type="checkbox"/></p>	
<p><b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b></p>			
<p>2h) EKiz FK beziehen bei Ausgrenzungstendenzen deutlich Position</p>		<p>Benennen Sie ggf. ein Beispiel:</p>	
<p>2i) EKiz FK reflektieren eigene Vorurteile/ Barrieren gegenüber spezifischen Herkunfts- bzw. Besucher_innengruppen</p>		<p>In welchem Rahmen findet Reflexion statt?</p>	
<p>2j) EKiz FK nehmen eine partizipative Haltung bei der Verständigung ein und eröffnen Teilhabemöglichkeiten in den verschiedenen Prozessen</p>		<p>Welche Beteiligungsformen gibt es?</p>	
<p>2k) EKiz FK achten bei Angebotsgestaltung auf „Ausgewogenheit“, um alle Herkunfts- bzw. Besucher_innengruppen einzubinden</p>		<p>Benennen Sie zwei/drei Herkunftsgruppen und welche Angebote für diese im EKiz berücksichtigt werden:</p>	
<p>2l) EKiz FK überprüfen, ob sie unterschiedliche Herkunfts- bzw. Zielgruppen aus dem Stadtteil erreichen bzw. was sie daran hindert</p>		<p>Gruppen, die im Stadtteil leben, werden erreicht: <input type="checkbox"/></p> <p>Wen erreichen Sie aktuell noch nicht?</p>	

Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

### In Bezug auf den Qualitätsstandard 2 des Wirkungsziels 1:

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

### Notizen:

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 1/3:

EKiZ Fachkräfte regen soziale Kontakte unter Eltern an und unterstützen sie, diese auch über das EKiZ hinaus zu pflegen.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
3a) Es gibt methodische Settings, die selbstständige interessengelenkte Kontakte und Kooperationen unter den Nutzer_innen ermöglichen		Es finden interessensorientierte Aktivitäten und Kooperationen statt – ➔ <b>KeZi: mind. 1x alle zwei Wochen:</b> <input type="checkbox"/> Wo im Alltag ist Interessensorientierung möglich?  Welche Kontakte/Kooperationen unter den Nutzer_innen sind zu beobachten?	
3b) EKiZ FK führen Nutzer_innen zusammen, die sich in ihren Interessen, Erfahrungen und Kompetenzen ergänzen und gegenseitig unterstützen können		Zusammenführungen von solchen Gruppen haben stattgefunden: <input type="checkbox"/>	
3c) EKiZ FK geben Nutzer_innen Gelegenheit, sich als Person und mit ihren Interessen vorzustellen/bekannt zu machen		Wo im Alltag bieten sich diese Gelegenheiten?	
3d) EKiZ FK bringen Nutzer_innen, die gleiche Interessen und Bedarfe haben, in Kontakt		Durch welche Angebote/Formen gelingt das?	

<p>3e) EKiZ FK bieten Nutzer_innen die Möglichkeit, Räume des EKiZ eigenverantwortlich zu nutzen, um erste selbstorganisierte Verabredungen/gemeinsame Aktivitäten zu gestalten</p>		<p>Selbstorganisierte Aktivitäten haben stattgefunden                  ➔ <b>KeZi: 1x im halben Jahr:</b> <input type="checkbox"/></p> <p>Das Angebot ist den Nutzer_innen bekannt: <input type="checkbox"/></p> <p>Es gibt Regeln/Vereinbarungen dazu: <input type="checkbox"/></p>	
<p>3f) EKiZ FK motivieren Familien, gemeinsam ihren Alltag/ihre Freizeit (auch außerhalb des EKiZ) zu gestalten und sich zu verabreden</p>		<p>Zu welchen Aktivitäten verabreden sich die Nutzer_innen?</p> <p>Es gibt Nutzer_innen, die keine Kontakte zu anderen Nutzer_innen haben: <input type="checkbox"/></p>	
<p>3g) Eine selbstorganisierte Kinderbetreuung durch Nutzer_innen, während Nutzer_innen an Angeboten teilnehmen, wird umgesetzt</p>		<p>➔ <b>KeZi: 2 Fälle im halben Jahr:</b> <input type="checkbox"/></p>	
<p>3h) EKiZ FK geben Familien Gelegenheit, sich mit ihren Interessen, kulturellen Hintergründen, individuellen Lebenslagen und ihrer Persönlichkeit in den EKiZ Alltag einzubringen</p>		<p>In welchen Formen gelingt das?</p>	
<p>3i) Sprachkurse (nicht nur in Deutsch) finden statt und werden von Nutzer_innen angenommen</p>		<p>Welche Sprachangebote finden statt?</p> <p>Sprachangebote werden genutzt: <input type="checkbox"/></p>	
<p><b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b></p>			
<p>3j) EKiZ FK stehen allen Herkunfts- bzw. Besucher_innengruppen sowie deren Lebensweisen offen und vorurteilsfrei gegenüber</p>		<p>Woran machen Sie dies fest?</p>	

Selbstevaluationsbogen zu  
 Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

<p>3k) EKIZ FK respektieren die Herkunftssprachen der Nutzer_innen, unterstützen aber auch die Aneignung der deutschen Sprache</p>		<p>Gibt es Regelungen zur Sprachnutzung im EKIZ?  Ggf. welche?</p>	
<p>3l) EKIZ FK beteiligen Nutzer_innen an Planung und Durchführung von bedarfs- und interessenorientierten Angeboten</p>		<p>In welcher Form?</p>	
<p>3m) EKIZ FK holen das Einverständnis von Nutzer_innen ein, um sie als „Ansprechpartner_in/ Expert_in“ für bestimmte Interessen oder Erfahrungen etc. anderen Nutzer_innen vorzuschlagen</p>		<p>Das praktizieren wir so:  Das machen wir nicht/noch nicht genug: <input type="checkbox"/></p>	
<p>3n) Es gibt verbindliche Regelungen zur eigenverantwortlichen Nutzung der EKIZ Räume mit den Nutzer_innen und diese werden dokumentiert (gegenseitig)</p>			

### In Bezug auf den Qualitätsstandard 3 des Wirkungsziels 1:

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**



## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 1/4:

EKiZ Fachkräfte gestalten Besuche in zielgruppenrelevanten Institutionen im Stadtteil – insbesondere in der Kita.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
4a) Alltag im EKIZ entspricht einer inklusiven Ausgestaltung		EKIZ FK begrüßen alle (neuen) Nutzer_innen (persönlich/durch Begrüßung in verschiedenen Sprachen): <input type="checkbox"/>  FK stellen Transparenz über die Arbeitsweise, Regeln, „Wo ist was“, über Fachkräfte, die im EKIZ aktiv sind (...), sicher: <input type="checkbox"/>	
4b) EKIZ FK kennen (a) zielgruppenrelevante Institutionen im Stadtteil und deren Angebote etc. und (b) stehen mit diesen in Kontakt	a)     b)	Welche Institutionen kennen Sie?    Mit welchen stehen Sie in Kontakt?	a)    b)
4c) EKIZ FK informieren Nutzer_innen über Angebote, stellen ggf. Kontakte her und regen an, diese zu nutzen			
4d) Besuche mit Nutzer_innen in anderen Einrichtungen finden statt		➔ KeZi: 1 x im Monat: <input type="checkbox"/> Nutzer_innen werden bei Auswahl beteiligt: <input type="checkbox"/> Über Besuche wird mit Nutzer_innen gesprochen: <input type="checkbox"/>	
4e) Besuche anderer Institutionen werden durch Befragungen und Gespräche ausgewertet (Barrieren/ Rückmeldungen)			

Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

4f) Gemeinsame Besuche in der Kita und Schnuppermöglichkeiten für Nutzer_innen ohne bisherigen Kita-Platz finden statt		Wie häufig?  Wer ist beteiligt?	
4g) Fachkräfte der Krippe besuchen das EKiz		Das geschieht ausreichend: <input type="checkbox"/>  Das geschieht noch zu wenig: <input type="checkbox"/>	
4h) EKiz Leitungen wissen um die Kapazitäten der eigenen Kita sowie anderer Kitas im Stadtteil		Ausreichendes Wissen: <input type="checkbox"/>  Noch zu wenig Wissen: <input type="checkbox"/>	
4i) EKiz FK gehen – soweit möglich – dem „Verbleib“ von Nutzer_innen nach. Versuchen bei Rückzug von Nutzer_innen, Kontakt mit ihnen zu halten		Benennen Sie ein Beispiel und Ihre Erfahrung bzgl. „nachgehender Arbeit“:	
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
4j) EKiz und Kita verstehen sich als eine gemeinsame Einrichtung mit jeweils spezifischen Aufgaben		Es gibt gemeinsame Teamtreffen: <input type="checkbox"/> Es gibt ein gemeinsames Konzept: <input type="checkbox"/> FK wissen um die jeweils spezifischen Aufgaben: <input type="checkbox"/>	
4k) EKiz und Kita führen regelmäßig gemeinsame Teamsitzungen durch		➔ KeZi: min. 1 x monatlich: <input type="checkbox"/>  Wann/wo findet diese statt?	
4l) EKiz FK wissen um die Spezifität, Aufgabenteilung zwischen den eigenen und anderen Angeboten und binden EKiz Nutzer_innen nicht an das EKiz		„Grenzen“ des eigenen Angebots sind bekannt: <input type="checkbox"/>  Nutzer_innen mit spezifischen Anliegen werden gezielt an andere Angebote (ggf. unter Begleitung) „verweisen“: <input type="checkbox"/>	

<p>4m) EKiz FK sind mit anderen Fachkräften im Stadtteil vernetzt und im Austausch (z.B. nach Überleitung                  ➔ Verbleib; nachgehende Arbeit)</p>		<p>Nennen Sie eine Form von Vernetzung/Austausch</p> <p>Nennen Sie ein Beispiel für Austausch zu einer Überleitung</p>	
--	--	--	--

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 4 des Wirkungsziels 1:**

<p>Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):</p>
<p>Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:</p>
<p>Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:</p>
<p>Verantwortlich:</p>
<p>Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:</p>

**Notizen:** (ggf. passende Aspekte/Ergebnisse aus Teil 1 des Selbstevaluationsbogens übernehmen):

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 1/5:

EKiZ Fachkräfte nutzen gemeinsam mit Eltern Infrastruktur sowie Ereignisse im Stadtteil und gestalten gemeinsam mit den Eltern „Ereignisse“ im Stadtteil.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
5a) EKiZ FK informieren über Infrastruktur und Ereignisse		In welcher Form?	
5b) FK bringen Interessen/Wünsche der Nutzer_innen an Ereignissen im Stadtteil in Netzwerkgruppen ein		Welche Interessen/Wünsche sind bekannt?  In welchem Gremium/Arbeitskreis werden diese eingebracht?	
5c) Gemeinsam mit EKiZ Nutzer_innen werden Ereignisse organisiert und durchgeführt		➔ KeZi 1 x halbjährlich: <input type="checkbox"/>  Welche Ereignisse werden durchgeführt?	
5d) Nutzer_innen erhalten die Möglichkeit, selbstorganisiert Aktivitäten/Ereignisse/Events durchzuführen		Selbstorganisierte Aktivitäten finden statt ➔ KeZi 1 x jährlich: <input type="checkbox"/>	
5e) EKiZ FK machen die Angebote/geplanten Ereignisse im Stadtteil mithilfe der Nutzer_innen bekannt		Wie werden diese im Stadtteil bekannt gemacht?  Die Ereignisse werden auch von anderen aus dem Stadtteil genutzt: <input type="checkbox"/>	
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
5f) EKiZ Alltag und Prozesse sind kooperativ und partizipativ gestaltet		Welche Formen werden hier in der Arbeit mit den Nutzer_innen genutzt?	

Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über Ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil

5g) EKIZ FK geben Aufgaben im Alltag ab		Welche Aufgaben im Alltag werden an Nutzer_innen abgegeben?	
---	--	---	--

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 5 des Wirkungsziels 1:**

<p>Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):</p>
<p>Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:</p>
<p>Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:</p>
<p>Verantwortlich:</p>
<p>Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:</p>

**Notizen:** (ggf. passende Aspekte/Ergebnisse aus Teil 1 des Selbstevaluationsbogens übernehmen):

### Teil 3: Strukturqualität – Checkliste in Bezug auf das Wirkungsziel 1

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
Räume	Arbeitsplatz/-raum für Bürotätigkeiten			
	Der Eingangsbereich (innen und außen) ist anregend und einladend für verschiedene Herkunftsgruppen gestaltet			
	Raum für Angebote			
	Kita-Räumlichkeiten (u.a. Außengelände)			
	Spielplätze, Grünflächen in der näheren Umgebung			
	Veranstaltungsorte im Stadtteil			
	Räume des EKiz stehen auch über die Öffnungszeiten hinaus für selbstorganisierte Treffen zur Verfügung			
	Ergänzungen:			
Material	Büromaterial			
	Info-Material über Zugänge, Angebote und Ansprechpartner_innen von anderen Institutionen und/oder vernetzte Interessensgruppen			
	Landkarten (z.B. Weltkarte, wo sich Nutzer_innen mit einem Fähnchen, entsprechend ihrer Herkunft, positionieren können)			
	Wörterbücher			
	Material in verschiedenen Sprachen (u.a. Bücher, Erziehungsratgeber)			
	Material über oder von unterschiedliche/n Kulturen			
	Material für interkulturelle Aktivitäten			
	Ergänzungen:			
Zeit	Zeit für ausführlichere Recherche ➔ <b>KeZi: alle 2 Jahre</b> – letzte:			
	Zeit für Stadtteilanalyse (Sozialraum) bzgl. der Herkunftsgruppen			
	Zeit für Netzwerkarbeit			
	Zeit für regelmäßige Teamsitzungen mit der Kita (min. 1h im Monat)			
	Zeit für Konzeptarbeit (z.B. Konzepttage)			
	Zeit für spezifische Aktivitäten außerhalb der Öffnungszeiten (z.B. Abendveranstaltungen) - Zeit für Planung - Zeit für Durchführung - Zeit für Dokumentation			
	Ergänzungen:			

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Finanzielle Mittel</b>	Materialkosten			
	Honorarkosten			
	Eintrittsgelder, Fahrtkosten			
<b>Personal/Fachlichkeit</b>	Wissen um stadtteilspezifische Zielgruppen und deren Netzwerke			
	Kenntnis der gesamten sozialen Kultur und Struktur des Stadtteils			
	Wissen über spezifische Herkunfts- bzw. Zielgruppen (Kultur/Tradition/Situation)			
	Fachliche Kenntnisse zur Sozialraumorientierung			
	Öffentlichkeitsarbeit (Bedeutung/Gestaltung)			
	Wissen um Vorurteile und deren Wirkungen			
	Interkulturelle Kompetenz			
	Kompetenz, Prozesse partizipativ zu gestalten			
	Wissen über soziale Ungleichheiten und Gerechtigkeit			
	Wissen um Ausgrenzungs- und Einschließungsprozesse und deren Dynamik			
	Achtsamkeit und Wertschätzung als Prinzip			
	Kommunikationsfähigkeit			
	Flexibilität			
	Organisationsfähigkeit			
Kenntnisse über Zugänge; strukturelle Voraussetzungen (z.B. Antrag Kita-Gutschein)				
Ergänzungen:				

**Weitere Ergänzungen/Notizen:**

Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 1: Familien pflegen soziale Kontakte über ihre Herkunftsgruppe hinaus und integrieren sich in Institutionen und in den Stadtteil



## Wirkungsziel 2

Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und über Lernvoraussetzungen von Kindern.



## Wirkungsziel 2:

### Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und über Lernvoraussetzungen von Kindern.

Das Recht und die Pflicht zur Erziehung obliegt zuvörderst den Eltern (vgl. Art. 6, Abs. 2 GG; § 1 SGB VIII). Das bedeutet, dass Eltern für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind. Diese Erziehungsaufgabe bewältigen die meisten Eltern intuitiv. Die Vorstellungen über Erziehungsziele und Erziehungsstil entstehen aus eigenen Erfahrungserfahrungen, kulturellen (incl. religiösen) Werten und gesellschaftlichen Anforderungen. Somit wandeln sich Erziehungsziele und die Art der Erziehung aufgrund von individuellen, innerfamiliären und gesellschaftlichen Einflüssen und Veränderungen. Die unterschiedlichen, z.T. konträr zueinander stehenden Vorstellungen führen auch dazu, dass die familiäre Erziehung nicht mehr als selbstverständlich betrachtet wird, sondern zunehmend zu einer anspruchsvollen Aufgabe geworden ist. Das Aufwachsen und die primäre familiäre Erziehung sind für die weitere Entwicklung und Bildungsverläufe der Kinder zentral. Von Eltern wird heute erwartet, die Entwicklung und das Lernen ihrer Kinder bewusst und kompetent zu fördern. Diese Anforderungen können zu Verunsicherung und Überforderung von Erziehenden führen. Belastende Lebenslagen und spezifische Lebensbedingungen einzelner Familien können sich dabei verstärkend auswirken.

Damit alle Eltern den Erziehungsauftrag angemessen wahrnehmen können, ist öffentliche Unterstützung nötig. Ein EKIZ stellt ein solches Unterstützungsangebot in einer offenen und niedrigschwelligen Art dar. Es soll durch geeignete Angebote dazu beitragen, dass Eltern Wissen und Fähigkeiten für eine angemessene, entwicklungsfördernde Erziehung gewinnen. In Verbindung mit Wirkungsziel 5 kann dadurch die Befähigung der Eltern unterstützt werden, auch in Situationen der Überforderung dem Wohl des Kindes entsprechend zu handeln.

EKIZ Fachkräfte wollen somit Eltern dabei unterstützen, ihr Wissen um die Erziehungsaufgabe und das Lernen von Kindern zu verbessern. Dieses Wissen besteht vor allem darin, die Erziehungsaufgabe grundsätzlich zu kennen und ihre Umsetzung (gerade auch in belasteten Lebenslagen und riskanten Situationen) zu reflektieren und zu verbessern. Es geht darum, dass Eltern die (Wert-)Vorstellungen von Erziehung und die Formen und Bedeutung von Erziehungsstilen für das Aufwachsen ihrer Kinder erkennen, sich darüber austauschen und positionieren. Eine solche Wissensaneignung bzw. -erweiterung soll immer mit konkreten Erziehungssituationen und Erziehungsproblemen im Alltag verbunden werden. Deshalb geht es nicht um eine „theoretische“ Wissensvermittlung in Form von Schulungen. Vielmehr thematisieren die EKIZ Fachkräfte ihre konkreten Beobachtungen der Eltern im Umgang mit ihren Kindern und eröffnen so Lerngelegenheiten für die Eltern. Dazu gehört, einen erzieherischen Blick auf die Kinder einzuüben, ihre Entwicklungsweisen und ihr Lernen wahrzunehmen und die Wirkung des eigenen elterlichen Handelns darauf zu erkennen. Es gilt den Wunsch der Eltern nach einer förderlichen Erziehung zu stärken und Handlungsalternativen auch für problematische und belastende Situation zu entwickeln.

Zum Ziel, die Erziehungsaufgabe bewusster anzugehen, gehört auch, sich über unterschiedliche kulturelle, generationelle oder auch religiöse Werte und Erziehungsvorstellungen zu verständigen. Die Herausforderung für alle Fachkräfte liegt darin, diese unterschiedlichen Vorstellungen in ihrer Differenz anzuerkennen, sie aber dennoch in ein Verhältnis zu fachlichen Erkenntnissen über förderliche Erziehung und rechtliche Vorgaben einer gewaltfreien, menschenwürdigen und demokratischen Erziehung zu setzen. Die Balance zwischen der Gewährleistung des Rechts der Eltern auf ihre Erziehungsziele und Erziehungsstile und einer klaren fachlichen und rechtlichen Positionierung in Bezug auf unangemessene und riskante Erziehungsweisen in Krisen und Überforderungssituationen ist somit eine zentrale Aufgabe im Rahmen des hier angestrebten Wirkungsziels.

Um in diesem Sinne auf das **Wirkungsziel 2** (WZ 2) hinzuwirken, richten die Fachkräfte der Hamburger EKiz ihre Arbeit an folgenden vereinbarten Qualitätsstandards (Handlungszielen) aus:

**(WZ 2/1):**

EKiz Fachkräfte verdeutlichen durch ihr Vorbild im Umgang mit Kindern angemessenes Erziehungshandeln, gestalten förderliche Lernvoraussetzungen und ermöglichen Eltern ein Lernen durch Versuche und Reflexion.

**(WZ 2/2):**

EKiz Fachkräfte schaffen den Rahmen für den Austausch der Eltern über Erziehungsfragen und Entwicklung von Kindern.

**(WZ 2/3):**

EKiz Fachkräfte gestalten Angebotsformen, die es Eltern ermöglichen, sich Wissen zur Förderung und Erziehung anzueignen.

**(WZ 2/4):**

EKiz Fachkräfte gestalten Strukturen und entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen für Lernprozesse kleiner Kinder und für das Lernen Erwachsener zu Erziehungsfragen.

Die im Folgenden dargestellten Operationalisierungen der einzelnen obengenannten Qualitätsstandards (WZ 2/1 – WZ 2/4) geben Hinweise für die Ausgestaltung der fachlichen Handlungspraxis des EKiz. Sie sollen gewährleisten, dass das angestrebte Wirkungsziel im EKiz umgesetzt werden kann. Diese Operationalisierungen erfolgen entlang jedes einzelnen Qualitätsstandards in Hinsicht auf:

- die Gestaltung der alltäglichen sozialpädagogischen Arbeitsprozesse, die mögliche Handlungsschritte sowie Arbeitsprinzipien und notwendige Haltungen umfassen (Prozessqualität);
- die erforderlichen Strukturen, d.h. die zur Umsetzung der Qualitätsstandards nötigen Ressourcen wie Räume, Material, Zeit, Personal (Strukturqualität).

Zur besseren Orientierung wird der jeweilige Qualitätsstandard vor der Operationalisierung immer noch einmal benannt.

## Qualitätsstandard WZ 2/1

EKIZ Fachkräfte verdeutlichen durch ihr Vorbild im Umgang mit Kindern angemessenes Erziehungshandeln, gestalten förderliche Lernvoraussetzungen und ermöglichen Eltern ein Lernen durch Versuche und Reflexion

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte agieren angemessen\* mit den Kindern
- EKIZ Fachkräfte gestalten Rituale, um den Alltag – die Zeit im EKIZ – für Eltern und Kinder exemplarisch zu strukturieren
- EKIZ Fachkräfte beteiligen Eltern und Kinder an der kooperativen Gestaltung des gemeinsamen Alltags im EKIZ
- EKIZ Fachkräfte geben den Kindern Anreize – die sich im Alltag eröffnen –, um sich mit allen Sinnen entwickeln zu können, benennen und reflektieren dieses Handeln mit Eltern
- EKIZ Fachkräfte weisen Spiel- und Lernmaterial aus (Möglichkeiten/Altersgruppe – ggf. in Verbindung mit Portfolio)
- EKIZ Fachkräfte erstellen ein anschauliches Portfolio zu „Lerngelegenheiten im Alltag“
- EKIZ Fachkräfte sind über ihre Erziehungsvorstellungen und ihre Vorbildrolle im Team und mit Kooperationspartner\_innen im fachlichen Austausch
- EKIZ Fachkräfte benennen ihr erzieherisches Handeln und begründen es
- EKIZ Fachkräfte gehen mit Eltern in einen reflexiven Dialog über Erziehung

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte achten auf ihre eigene verbale und nonverbale Ausdrucks- bzw. Handlungsweise und reflektieren das eigene pädagogische Handeln vor und mit den Eltern und im Team
- EKIZ Fachkräfte sind aktiv als Vorbild gemeinsam mit Eltern und Kindern im Kontakt; z.B. um zu spielen, zu sprechen, gemeinsam zu essen
- EKIZ Fachkräfte sind empathisch und achtsam im Umgang mit Kindern und Eltern
- EKIZ Fachkräfte reflektieren eigene Erziehungsvorstellungen und Erziehungsmethoden
- EKIZ Fachkräfte etablieren eine anerkennende Fehlerkultur, d.h. sie markieren erzieherisches Scheitern und experimentieren als normal und notwendig. Sie ermutigen Eltern, Handlungsalternativen zu erproben
- EKIZ Fachkräfte sind offen für Bedürfnisse von Kindern und achten auf Reaktionen der Eltern auf diese Bedürfnisse
- das Umgehen mit Bedürfnissen von Kindern und Eltern wird dialogisch mit den Fachkräften ausgehandelt
- EKIZ Fachkräfte sorgen für Verlässlichkeit, z.B. durch Einhaltung von zeitlichen Rahmen (z.B. Abschlusskreis)

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

\*: Zum besseren Verständnis von „angemessen“: Die Fachkräfte fühlen sich empathisch in die Bedürfnisse der Kinder ein und zeigen sich als verlässliche Beziehungspartner\_innen. Die Fachkräfte nehmen das Handeln der Kinder bewusst wahr, und versuchen in dialogischen Handlungen Bedürfnisse zu klären und deren Befriedigung gemeinsam auszuhandeln. Dabei vertreten sie auch ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen. Die Fachkräfte praktizieren eine dialogische Haltung, mit der Grenzen nicht „gesetzt“, sondern ausgehandelt werden; sie begründen (auch gegenüber kleinen Kindern), wenn sie aufgrund von objektiven Zwängen handeln müssen. Die Fachkräfte beachten das Recht des Kindes auf weitestgehende Selbstbestimmung und versuchen, die Potenziale zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung zu erweitern. D.h., die Fachkräfte greifen die Intentionen und eigenständigen Aneignungsweisen der Kinder auf und fördern deren Selbsttätigkeit. Sie regen so Selbstbildung in Angeboten und förderlichen Settings an und antworten prozessorientiert auf die Lernweisen der Kinder. Dabei eröffnen sie besondere Settings, d.h. konkrete Gegebenheiten in der Einrichtung zur Kooperation zwischen Kindern und Erwachsenen, Kindern und Kindern, möglichst an realen Aufgaben und Problemstellungen aus dem gemeinsamen Alltag. Die Fachkräfte gewährleisten Fürsorge und Schutz für das Kind, lassen ihm aber auch das Recht auf eigene (auch risikohaltige) Aneignung. Das Erleben solcher „angemessener“ Lernarrangements und Erziehungsweisen eröffnet Eltern Lerngelegenheiten und Anregungen für das Handeln mit ihren Kindern.

Wirkungsziel 2: Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und Lernvoraussetzungen von Kindern

## Qualitätsstandard WZ 2/1

EKIZ Fachkräfte verdeutlichen durch ihr Vorbild im Umgang mit Kindern angemessenes Erziehungshandeln, gestalten förderliche Lernvoraussetzungen und ermöglichen Eltern ein Lernen durch Versuche und Reflexion.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Räume (Bereiche) gestalten, die Eltern und Kinder aus ihrem Alltag in der Familie kennen, z.B. Küche, Badezimmer, Essbereich, Spielbereich, Spielplatz
- geschützter Raum für Reflexionsgespräche für Fachkräfte untereinander oder mit den Eltern

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- entwicklungsstufenspezifisches Spielzeug, Bücher, Naturmaterialien, Musikinstrumente, Nahrungsmittel, bewegungs- und sinnesfördernde Materialien, Fahrzeuge etc.
- Alltagsmaterialien, z.B. Altpapier
- selbstgemachtes Spielzeug
- Ordner und Fotomaterial

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/ für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- während der regulären Öffnungszeit ist immer eine Fachkraft anwesend zur Gestaltung von Alltagssituationen (bedarf selbst keiner Vor- und Nachbereitung!)
  - Zeit, um Material aufzubereiten (1 Stunde/Woche)
  - Teambesprechung (1 Stunde/Woche); Nachbereitungszeit für strukturierte Reflexion der Fachkräfte untereinander
- Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte-/Arbeitsprinzipien?

- Kostenplanung für Material

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Personelle Kompetenzen: Flexibilität, Empathie, Offenheit, Dialogfähigkeit
- Beobachtungskompetenz
- Kenntnisse über Erziehungsstile, -prinzipien und -methoden
- Wissen um und methodische Kompetenz zur Gestaltung einer förderlichen Lernumgebung
- Kompetenz um Beziehung und Bindung aufzubauen und zu gestalten
- Fähigkeit, eigenes erzieherisches Handeln zu besprechen, zu hinterfragen und zu verändern
- Fähigkeit, mit Eltern reflexive Gespräche über Erziehung zu führen
- Fehlerfreundlichkeit, d.h. im Verständnis von „Fehler sind erlaubt“: verzeihende und experimentelle Haltung zum erzieherischen Ausprobieren von sich und anderen

Wirkungsziel 2: Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und Lernvoraussetzungen von Kindern

## Qualitätsstandard WZ 2/2

EKiZ Fachkräfte schaffen den Rahmen für den Austausch der Eltern über Erziehungsfragen und Entwicklung von Kindern.

### Prozessbezogene Operationalisierung

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKiZ Fachkräfte benennen und begründen ihr eigenes erzieherisches Handeln
- EKiZ Fachkräfte initiieren (ggf. durch Fragen) themenbezogene Gespräche zu spezifischen Erziehungssituationen
- EKiZ Fachkräfte beziehen andere Eltern und ihre Meinungen in offenen Gesprächen (z.B. beim Frühstück) mit ein
- EKiZ Fachkräfte regen an, dass Eltern sich über Regeln und Strukturen (im Sinne von Erziehungsprozessen) im EKIZ austauschen (Beispiel: Unterstützung bei beißendem Kind)
- EKiZ Fachkräfte bieten Eltern Gesprächsanlässe, um über aufgetretene konkrete Erziehungsfragen ins Gespräch zu kommen
- EKiZ Fachkräfte organisieren Diskussionen – ggf. unter Einbezug der Kooperationspartner – zu erziehungsrelevanten Themen

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKiZ Fachkräfte halten Eltern grundsätzlich für erziehungskompetent
- EKiZ Fachkräfte moderieren – bei Bedarf – die Gespräche zwischen Eltern
- EKiZ Fachkräfte achten auf einen wertschätzenden Umgang miteinander
- EKiZ Fachkräfte bleiben mit Eltern im Kontakt – besonders, wenn an diesen Kritik im Bezug auf ihr (ggf. unangemessenes) Erziehungsverhalten geäußert wird
- EKiZ Fachkräfte behalten die Gespräche der Eltern untereinander im EKIZ im Auge, um evtl. achtsam und wertschätzend unterstützen zu können (Hilfe und Kontrolle)
- EKiZ Fachkräfte sind neugierig, auch um einen Perspektivwechsel vorzunehmen (eigene reflexive Haltung, um offen zu sein für verschiedene Vorstellungen zu Erziehungsfragen)
- EKiZ Fachkräfte sind fehlerfreundlich sich und Eltern gegenüber
- EKiZ Fachkräfte fordern ein, dass unterschiedliche Positionen und Argumente zu Erziehungsweisen genannt und ausgetauscht werden können
- EKiZ Fachkräfte setzen im Sinne des Kinderschutzes Grenzen, wenn durch erzieherisches Handeln die körperliche und seelische Integrität des Kindes gefährdet würde. Dieses „Grenzen setzen“ geschieht in Übereinstimmung mit den Arbeitsprinzipien, solange es respektvoll und dialogisch geht

Wirkungsziel 2: Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und Lernvoraussetzungen von Kindern

## Qualitätsstandard WZ 2/2

EKiZ Fachkräfte schaffen den Rahmen für den Austausch der Eltern über Erziehungsfragen und Entwicklung von Kindern.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- angenehme Raumgestaltung für größere Gesprächsrunden
- offene Raumgestaltung, um im Blickkontakt zu Eltern und Kindern zu bleiben
- kleinere Nischen für Gespräche der Eltern untereinander

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Material für Gesprächsrunden („know how“, z.B. Beamer für Filme etc.)
- Themenkisten/-listen zu Erziehungsfragen und Lernbedingungen
- fachlich fundierte/ansprechende Elterratgeber zu bestimmten Themen (Zeitschriften, Bücher etc.) Fachkräfte „bestimmen“ Thema & Methode; wählen Ratgeber aus fachlicher Perspektive aus
- Material ggf. auch in verschiedenen Sprachen

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für moderierte Gesprächskreise
  - bei geplanten Angeboten zu Erziehungsthemen (z.B. Film: Wege aus der Brüllfalle) muss Zeit für Diskussion verbindlich eingeplant werden; Anwesenheit von zwei Fachkräften während geplanter Angebote im EKIZ (eine Fachkraft/Angebot/weitere Fachkräfte für andere Eltern)
  - Zeit für Absprachen, z.B. mit Kooperationspartner\_innen
- Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- evtl. Mittel für Honorarkräfte für Angebote einplanen

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Methodenkompetenzen: Gruppenführungscompetenz, Moderationskompetenz, achtsame dialogische Gesprächsführung
- Didaktische Kompetenzen, um zielgruppenspezifische Angebote gestalten zu können
- Fachkompetenz in Bezug auf Themen rund um Erziehung
- Personelle Kompetenz: Konflikt- und Dialogfähigkeit

Wirkungsziel 2: Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und Lernvoraussetzungen von Kindern

## Qualitätsstandard WZ 2/3

EKIZ Fachkräfte gestalten Angebotsformen, die es Eltern ermöglichen, sich Wissen zur Förderung und Erziehung anzueignen.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte gestalten den gemeinsamen Alltag im EKIZ als exemplarische Erziehungssituation, in der erzieherisches Handeln praktiziert, geübt und reflektiert werden kann
- EKIZ Fachkräfte gestalten eine angenehme Atmosphäre, so dass Eltern an einem Bildungs- und Beratungsangebot teilnehmen können (z.B. vermeiden Störungen, Pausen)
- EKIZ Fachkräfte schaffen eine entspannte Atmosphäre der Beobachtung der Kinder und zwangloser Gespräche über Erziehung
- EKIZ Fachkräfte vermeiden „schulische Lernsettings“; Leistungserwartung und Bewertung
- EKIZ Fachkräfte vermitteln Wissen kontextbezogen, d.h. in konkreten Alltagssituationen, und vermeiden Leistungsüberprüfung
- EKIZ Fachkräfte ermöglichen es Eltern, bestimmte Angebote auch ohne Kinder wahrnehmen zu können (und regen dafür die Betreuung der Kinder durch Eltern an – auch mit Blick auf eigene Leistungsgrenzen/Grenzen der EKIZ → vgl. WZ 1)
- informell gestaltete, niederschwellige Angebotsformen von Kooperationspartnern werden in den Alltag des EKIZ integriert
- EKIZ Leitungen laden Fachkräfte von Kooperationspartnern zu unterschiedlichen Themen ein, die bei der Wissensvermittlung angemessen auf Sprache und Aneignungsweisen der Eltern eingehen
- EKIZ Fachkräfte gestalten Angebote für Eltern und Kinder, bei denen Eltern durch praktische Erfahrungen (durch Experiment und Reflexion) lernen
- EKIZ Fachkräfte nutzen konkrete Situationen, um Wissen zu vermitteln
- EKIZ Fachkräfte halten Material zur Wissensvermittlung – auch in unterschiedlichen Sprachen – für Eltern bereit (offener Zugang)

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte schaffen verlässliche und belastbare Beziehungen (auch in Konflikten)
- EKIZ Fachkräfte verstehen Wissen nicht als Wahrheit, sondern als gut begründbare Handlungsorientierung
- EKIZ Fachkräfte orientieren sich an der Vermittlung praktisch nutzbaren Handlungswissens
- EKIZ Fachkräfte verstehen Beratung auch als Wissensvermittlung/Wissensaneignung
- Der Fokus liegt auf den Eltern, um über den Umgang mit ihnen mögliche „Veränderungen“ für das Kind zu erreichen
- EKIZ Fachkräfte nehmen eine empathische Haltung Eltern gegenüber ein, wenn diese Versagensängste und Unsicherheiten zeigen

Wirkungsziel 2: Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und Lernvoraussetzungen von Kindern

## Qualitätsstandard WZ 2/3

EKIZ Fachkräfte gestalten Angebotsformen, die es Eltern ermöglichen, sich Wissen zur Förderung und Erziehung anzueignen.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Raum/Platz für die Betreuung der Kinder/Bewegungsraum
- „störungsfreier“ Raum für Bildungsangebote

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Filme über die Entwicklung des Kindes
- Elternbriefe, Bücher, Informationsmaterial (Spiel-)Materialien
- Material für die Durchführung von Angeboten (nach Absprache)

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für „kinderfreie“ Angebote – ggf. 2 Fachkräfte einplanen (wenn Angebot selbst durchgeführt wird)
  - Vorbereitungszeit für Planung (auch Absprachen) und Vorbereitung der Angebote
- Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- Kosten für Honorarkraft (Referent\_innen)
- Zuschüsse für Angebote
- Finanzielle Mittel für Kinderbetreuung (ggf. Honorarkraft)

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Wissen über Erziehung und Lernvoraussetzungen, ethische Grundlagen zu Fragen der Erziehung auch mit Blick auf kulturelle/religiöse Aspekte (Diversityansätze)
- Reflexive Handlungskompetenz in Bezug auf obengenannte Wissensbestände
- Methodenkompetenz: Bewertung von Material
- Didaktische Kompetenzen: Planung und Durchführung von Bildungsangeboten, Wissen um Vermittlungs- und Aneignungsprozesse
- Kenntnisse über unterschiedliche offene Angebotsformen und deren Möglichkeiten und Grenzen

Wirkungsziel 2: Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und Lernvoraussetzungen von Kindern



## Qualitätsstandard WZ 2/4

EKIZ Fachkräfte gestalten Strukturen und entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen für Lernprozesse kleiner Kinder und für das Lernen Erwachsener zu Erziehungsfragen.

### Prozessbezogene Operationalisierung

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte entwickeln unter Beteiligung der Adressat\_innen eine Tagesstruktur
- EKIZ Fachkräfte erklären die Hintergründe und Sinnhaftigkeit der Regeln, Rituale und zeitlichen sowie inhaltlichen Abläufen und sorgen für deren Einhaltung
- EKIZ Fachkräfte schaffen selbsterklärende Ordnungssysteme
- EKIZ Fachkräfte führen neue EKIZ Besucher\_innen in das EKIZ ein
- EKIZ Fachkräfte stellen Transparenz her, so dass sich Tagesstruktur und Regeln neuen EKIZ Besucher\_innen erklären

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte pflegen eine partizipative Haltung gegenüber den Eltern
- EKIZ Fachkräfte halten sich selbst an ausgewiesene Regeln (Aspekt von Selbstdisziplin & Vorbild)
- EKIZ Fachkräfte strukturieren ihren Arbeitssalltag und schaffen so Verbindlichkeit (Verlässlichkeit)
- EKIZ Fachkräfte orientieren sich in Bezug auf die Handlungsschritte an den Aspekten von Offenheit und Niedrigschwelligkeit
- EKIZ Fachkräfte gehen Konflikten (z.B. bei Regelverstößen) nicht aus dem Weg – konstruktiver Umgang mit Konflikten
- EKIZ Fachkräfte achten auf Ordnung und Sauberkeit
- EKIZ Fachkräfte überprüfen und überdenken regelmäßig Strukturen, Materialien und Ordnungssysteme und steuern ggf. nach

Wirkungsziel 2: Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und Lernvoraussetzungen von Kindern

## Qualitätsstandard WZ 2/4

EKIZ Fachkräfte gestalten Strukturen und entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen für Lernprozesse kleiner Kinder und für das Lernen Erwachsener zu Erziehungsfragen.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- die Räume des EKIZ sind kindgerecht, sicher, einladend und anregend gestaltet
- die Räume haben Ordnungssysteme, transparente Raum- und Ablaufstrukturen/Nutzungsregeln
- Materialien sind (unter Beachtung von Sicherheitsaspekten) für alle zugänglich (z.B. Besen ohne zu fragen erreichbar)
- zentrale Räume sind mit Uhren ausgestattet

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- entwicklungsangemessene/-fördernde Spiel- und Lernmaterialien
- Ordnungssysteme
- Reinigungsmittel/-utensilien
- sichtbare Uhr
- Material für transparente Gestaltung (z.B. Beschriftungsmaterialien; transparente Aufbewahrungssysteme etc.)

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für reflexive Überprüfung von Regeln und Strukturen
  - Erstellung von Ordnungssystemen, ggf. auch Gestaltung von „Transparenz“ unter Beteiligung der Eltern im Alltag (Zeit während regulärer Öffnungszeiten)
- Alle Zeitressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- Materialkosten und Kosten für Neuanschaffung müssen in das Budget eingeplant werden; d.h. in der Finanzierungsplanung berücksichtigen

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Wissen über entwicklungsfördernde und sichere Raumgestaltung
- Organisationsfähigkeit – Strukturen etablieren
- Partizipative Kompetenzen: d.h. Wissen um und Fähigkeit/Methodenkenntnis zur Gestaltung von Beteiligungsmöglichkeiten von Eltern und Kindern

Wirkungsziel 2: Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und Lernvoraussetzungen von Kindern

Ausgehend von dem Wirkungsziel sowie entlang der Qualitätsstandards (Handlungsziele) lassen sich beobachtbare, erfragbare oder konkret messbare Indikatoren ableiten. „Messbar“ bedeutet hier, dass als Orientierung konkrete Kennziffern (KeZi) angesetzt wurden, die in Zahlenwerten gemessen werden können. Diese Indikatoren verweisen darauf, ob die gewünschten Ergebnisqualitäten, also Wirkungen (1) sowie Prozess- (2) und Strukturqualitäten (3) erreicht wurden. Diese werden im Folgenden formuliert und finden sich weiter unten im Selbstevaluationsbogen wieder, mit dem man ihre Umsetzung bzw. Erreichung überprüfen kann. Warum in der Indikatorenliste einige Handlungsprinzipien und Haltungen nicht mehr auftauchen, ist auf Seite 29 in der Einleitung zum Qualitätshandbuch erläutert.

Wir sprechen im Folgenden nicht mehr von „Eltern“, sondern von Nutzer\_innen. Der Begriff „Eltern“ bezeichnet die Zielgruppe von Eltern-Kind-Zentren, und so wird sie auch in den Wirkungszielen benannt. In der Evaluation aber, die durch die Indikatoren angeleitet wird, geht es um die tatsächlichen Menschen, die an der EKIZ Arbeit teilgenommen haben. In der Realität ist das meistens eine bunte Mischung von Elternteilen, Großeltern, wichtigen Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw. Mithilfe der Indikatoren schaut man in der Evaluation zurück und prüft, ob man die Qualitätsstandards umgesetzt hat und inwieweit Wirkungsziele bei den tatsächlichen Nutzer\_innen Folgen zeigten.

## (1) Ergebnisbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Erreichung des Wirkungsziels WZ 2 (beziehen sich auf die Handlungsweisen der Adressat\_innen)

Die Nutzer\_innen ...

- tauschen sich mit anderen Nutzer\_innen über Erziehungsfragen aus
- tauschen sich über Regeln und Strukturen im EKIZ aus
- benennen unterschiedliche/förderliche Erziehungsmethoden (erfragen/beobachten)
- stellen Fragen in Bezug auf den Umgang mit den Kindern nach „Erziehungstipps“ bei den EKIZ Fachkräften
- nutzen ausliegendes Informationsmaterial (z.B. Ratgeber)
- berichten von „gelungenen“ Situationen mit ihren Kindern im häuslichen Bereich, durch Übernahme von Erfahrungen aus dem EKIZ
- übernehmen Vorschläge der EKIZ Fachkräfte
- nutzen offene Angebote zum Thema „Erziehungsfragen“ oder „Entwicklung der Kinder“
- weisen sich gegenseitig im Alltag des EKIZ auf Erziehungsprobleme hin
- beobachten die Entwicklung ihrer Kinder (auch gegenseitig) und weisen sich auf Fortschritte hin
- erproben für sie neue erzieherische Haltungen und Handlungsweisen und reflektieren deren Gelingen im Gespräch
- berichten über Probleme, Be- und Überlastungen in Erziehungsfragen und in der Familiensituation allgemein
- suchen bei Verunsicherungen/Krisen das persönliche Gespräch

### Indikatoren

... beinhalten beobachtbare, erfragbare, einschätzbare Handlungsweisen der Nutzer\_innen, aus denen man erkennen oder schließen kann, dass ein Wirkungsziel erreicht wurde.

## (2) Prozessbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards zu WZ 2 (bezogen auf die Arbeitsergebnisse in Bezug auf die einzelnen Handlungsziele)

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

<p>• EKIZ Fachkräfte agieren angemessen* (*vgl. S. 82) mit den Kindern</p> <p>• EKIZ Fachkräfte beteiligen Nutzer_innen an der Erarbeitung des Alltags im EKIZ</p> <p>• EKIZ Fachkräfte sprechen mit den Nutzer_innen über Anreize, die sich mit den Kindern im Alltag des EKIZ ergeben, damit diese sich mit allen Sinnen entwickeln können</p> <p>• Spiel- und Lernmaterial ist hinsichtlich Möglichkeiten/ Altersgruppe ausgewiesen/gekennzeichnet</p> <p>• Im EKIZ gibt es ein anschauliches Portfolio zu exemplarischen „Lerngelegenheiten im Alltag“</p> <p>• Das erzieherische Handeln der EKIZ Fachkräfte wird von ihnen benannt und begründet</p> <p>• Über Erziehungsvorstellungen und ihre Vorbildrolle findet a) im Team und b) mit Kooperationspartner_innen ein fachlicher Austausch statt</p> <p>• EKIZ Fachkräfte sind mit Nutzer_innen über Erziehung reflexiv im Gespräch</p>	<p>• EKIZ Fachkräfte reflektieren verbale und nonverbale Ausdrucks- und Handlungsweisen a) vor und mit den Nutzer_innen b) im Team</p> <p>• EKIZ Fachkräfte sind aktiv – als Vorbild – gemeinsam mit den Nutzer_innen im Alltag mit den Kindern im Kontakt</p> <p>• EKIZ Fachkräfte reflektieren eigene Erziehungsvorstellungen und Erziehungsmethoden a) persönlich, b) im Team und c) mit den Nutzer_innen</p> <p>• EKIZ Fachkräfte bestärken Nutzer_innen nach einem „Scheitern“; Handlungsalternativen auszuprobieren</p> <p>• EKIZ Fachkräfte erkennen Bedürfnisse von Kindern und handeln mit den Nutzer_innen dialogisch Umgangsweisen aus</p> <p>• EKIZ Fachkräfte leben „Verlässlichkeit“ vor, z.B. durch Einhaltung von zeitlichen Rahmen im Alltag (z.B. Abschlusskreis)</p> <p>• EKIZ Fachkräfte beantworten Fragen der Nutzer_innen zu ihrem (der Fachkräfte) Handeln in Erziehungssituationen</p>
<p>Die EKIZ Fachkräfte verdeutlichen durch ihr Vorbild im Umgang mit den Kindern angemessenes Erziehungshandeln, gestalten förderliche Lernvoraussetzungen und ermöglichen den Eltern ein Lernen durch Versuche und Reflexion.</p>	

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

#### Qualitätsstandard WZ 2/2

Die EKIZ Fachkräfte schaffen den Rahmen für den Austausch der Eltern über Erziehungsfragen und die Entwicklung von Kindern.

- EKIZ Fachkräfte bieten durch Benennen des eigenen erzieherischen Handelns für Nutzer\_innen einen Gesprächsanlass
- Im EKIZ finden themenbezogene Gespräche zu spezifischen Erziehungssituationen statt
- EKIZ Fachkräfte beziehen andere Nutzer\_innen und ihre Meinungen in offenen Gesprächen (z.B. beim Frühstück) mit ein
- EKIZ Fachkräfte bieten Nutzer\_innen Gesprächsanlässe, um über Erziehungsfragen ins Gespräch zu kommen
- EKIZ Fachkräfte organisieren Diskussionen – ggf. unter Einbezug der Kooperationspartner\_innen – zu erziehungsrelevanten Themen

- EKIZ Fachkräfte halten Nutzer\_innen für erziehungskompetent
- EKIZ Fachkräfte moderieren (bei Bedarf) Gespräche zwischen Nutzer\_innen
- EKIZ Fachkräfte achten auf einen wertschätzenden Umgang miteinander
- EKIZ Fachkräfte bleiben mit den Nutzer\_innen in kritischen Situationen z.B. bei Kritik in Bezug auf ihr (ggf. unangemessenes) Erziehungsverhalten im Kontakt
- EKIZ Fachkräfte behalten die Gespräche der Nutzer\_innen untereinander im EKIZ im Auge, um evtl. achtsam und wertschätzend unterstützen zu können
- EKIZ Fachkräfte nehmen in Bezug auf Erziehungsvorstellungen unterschiedliche Perspektiven ein und reflektieren diese
- EKIZ Fachkräfte agieren fehlerfreundlich gegenüber sich selbst und den Nutzer\_innen
- Gespräche zu unterschiedlichen Positionen und Argumenten zu Erziehungsfragen finden statt
- EKIZ Fachkräfte setzen deutlich Grenzen, wenn das Wohl des Kindes gefährdet ist a) in konkreten Situationen b) beim Austausch über Positionen zu Erziehung

- Alltag im EKIZ wird als exemplarische Erziehungssituation verstanden, in der geübt und reflektiert wird
- während der Teilnahme der Nutzer\_innen an Bildungsangeboten werden Störungen vermieden
- EKIZ Fachkräfte bieten für bestimmte Angebote eine Kinderbetreuung an
- EKIZ Fachkräfte wissen um Wissensbedarfe der Nutzer\_innen, um Problemstellungen bewältigen zu können
- informelle, niedrigschwellig zugängliche Angebotsformen von Kooperationspartnern sind in den Alltag des EKIZ integriert
- externe Fachkräfte, die in Bezug auf „Wissensvermittlung“ auf die Bedürfnisse (Sprache/Aneignungsweise) der Nutzer\_innen eingehen, bieten thematische Angebote an
- alltägliche Nutzbarkeit des vermittelten Wissens ist gewahrt und wird verdeutlicht
- EKIZ Fachkräfte gestalten Angebote für Nutzer\_innen und Kinder, bei denen Nutzer\_innen durch praktische Erfahrungen lernen
- EKIZ Fachkräfte nutzen konkrete Situationen, um Wissen zu vermitteln
- es gibt Material für Nutzer\_innen, die Wissen über Erziehung liefern und diese sind offen zugänglich

#### Qualitätsstandard WZ 2/3

EKIZ Fachkräfte gestalten Angebotsformen, die es Eltern ermöglichen, sich Wissen zur Förderung und Erziehung anzueignen.

- EKIZ Fachkräfte haben eine förderliche Beziehung zu Nutzer\_innen und deren Kindern
- EKIZ Fachkräfte achten auf eine verständliche Sprache und nutzen Visualisierungen
- EKIZ Fachkräfte sind sich der Wissensvermittlung in Beratungssituationen bewusst
- es wird auf praktisch nutzbares Handlungswissen geachtet
- EKIZ Fachkräfte gehen auf Unsicherheit von Nutzer\_innen konstitutiv ein

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

#### Qualitätsstandard WZ 2/4

EKiZ Fachkräfte gestalten Strukturen und entwicklungs-fördernde Rahmenbedingungen für Lernprozesse kleiner Kinder und für das Lernen Erwachsener zu Erziehungsfragen.

- Es gibt eine transparent ausgewiesene Tagesstruktur und Regeln im EKIZ
- Nutzer\_innen waren an der Er- bzw. Überarbeitung der Strukturen und Regeln beteiligt
- Regeln, Rituale und zeitliche sowie inhaltliche Abläufe werden eingehalten und deren Sinnhaftigkeit wird thematisiert
- im EKIZ gibt es selbsterklärende Ordnungssysteme
- neuen EKIZ Besucher\_innen wird das EKIZ – unter Beteiligung erfahrener Nutzer\_innen – vorgestellt
- Nutzer\_innen haben für Bereiche und Zuständigkeiten die Verantwortung
- Nutzer\_innen sind an Planung, Durchführung und Veränderung des EKIZ-Alltags beteiligt

- Nutzer\_innen sind dialogisch an Entscheidungen über Regeln und Alltagssituationen beteiligt
- EKIZ Fachkräfte halten sich selbst an ausgewiesene Regeln (Aspekt von Selbstdisziplin und Vorbild)
- EKIZ Fachkräfte bieten Nutzer\_innen Verbindlichkeit (Verlässlichkeit)
- EKIZ Fachkräfte agieren aktiv in Konfliktsituationen (z.B. bei Regelverstößen)
- EKIZ Fachkräfte achten auf Ordnung und Sauberkeit
- EKIZ Fachkräfte überprüfen und überdenken regelmäßig\* – (\* anlässlich akut aufgetretener Konflikte ansonsten 1/2 jährlich) – Strukturen, Materialien und Ordnungssysteme unter Beteiligung der Nutzer\_innen

### (3) Strukturbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards von WZ 2

Benennen woran man erkennen kann, dass die ausgewiesenen relevanten Strukturen bzw. Ressourcen (vgl. strukturbezogene Operationalisierung) umgesetzt wurden. Diese werden hier nicht noch einmal zusätzlich dargestellt. Abgebildet werden diese als „Checkliste“ zur strukturbezogenen Qualität im Rahmen des **➔ Selbstevaluationsbogens**.

Wirkungsziel 2: Eltern erweitern ihr Wissen über Erziehungsaufgaben und Lernvoraussetzungen von Kindern

# KOPIER VORLAGE

**Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 2  
zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität**



## Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 2 zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität in Bezug

EKiZ:	DATUM der Evaluation:
Wer evaluiert?	

### Teil 1: Ergebnisqualität

**ACHTUNG:** Im Folgenden wird von EKiZ Leitungen und EKiZ Fachkräften gesprochen. Letztere werden dabei mit FK abgekürzt. Außerdem sprechen wir von Nutzer\_innen, damit sind die tatsächlichen Besucher\_innen gemeint, die an der EKiZ Arbeit teilgenommen haben: Elternteile, Großeltern, wichtige Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw.

Im Selbstevaluationsbogen werden auch Kennziffern benannt. Diese werden als KeZi abgekürzt.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen. (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
1a) Nutzer_innen tauschen sich mit anderen Nutzer_innen über Erziehungsfragen aus	<input type="checkbox"/>	Trifft zu <input type="checkbox"/>	
1b) Nutzer_innen tauschen sich über Regeln und Strukturen im EKiZ aus	<input type="checkbox"/>	Trifft zu <input type="checkbox"/>	
1c) Nutzer_innen benennen unterschiedliche/förderliche Erziehungsmethoden (erfragen/beobachten)	<input type="checkbox"/>	Welche werden von den Nutzer_innen benannt (2 exemplarisch)?	
1d) Nutzer_innen fragen in Bezug auf den Umgang mit den Kindern nach „Erziehungstipps“ bei den FK nach	<input type="checkbox"/>		

1e) Nutzer_innen nutzen ausliegendes Informationsmaterial (z.B. Ratgeber)		Beobachtungsfragen: Das Informationsmaterial wird genutzt? Nutzen Nutzer_innen das Portfolio „Lernsituationen im Alltag“?	
1f) Nutzer_innen berichten von gelungenen Situationen mit ihren Kindern im häuslichen Bereich, durch Übernahme von Erfahrungen aus dem EKIZ		Was wurde (exemplarisch) als eine gelungene Situation beschrieben?	
1g) Nutzer_innen übernehmen Vorschläge der FK für ihr Erziehungshandeln (beobachtbar)			
1h) Nutzer_innen nutzen offene Angebote zum Thema „Erziehungsfragen“ oder „Entwicklung der Kinder“		Welche offenen Angebote werden genutzt?	
1i) Nutzer_innen weisen sich (auch gegenseitig) auf Erziehungsprobleme hin und		Trifft zu <input type="checkbox"/>	
1j) Nutzer_innen beobachten (auch gegenseitig) die Entwicklung ihrer Kinder und weisen sich auf Fortschritte hin.		Trifft zu <input type="checkbox"/>	
1k) Nutzer_innen berichten über Erfahrungen mit erprobten neuen erzieherischen Handlungen und Haltungen		Was sind neue Haltungen/Handlungen für Nutzer_innen (1 Beispiel): Nutzer_innen berichten über: das Gelingen: <input type="checkbox"/> (auch) das Scheitern: <input type="checkbox"/>	
1l) Nutzer_innen berichten über Probleme oder Be- und Überlastungen in a) Erziehungsfragen und b) in der Familiensituation		Zu Erziehungsfragen: <input type="checkbox"/> In der Familiensituation: <input type="checkbox"/> Was sind Probleme oder Überlastungen der Nutzer_innen (2 Beispiele):	
1m) Nutzer_innen sprechen in persönlichen Kontakten über Verunsicherungen und Krisen		Was stellt für Nutzer_innen eine Verunsicherung dar:  Welche Krisen/Themen) werden benannt:	

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 2/1:

EKiZ Fachkräfte verdeutlichen durch ihr Vorbild im Umgang mit Kindern angemessenes Erziehungshandeln, gestalten förderliche Lernvoraussetzungen und ermöglichen Eltern ein Lernen durch Versuche und Reflexion.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
1a) EKIZ FK agieren angemessen* mit den Kindern (*vgl. Erläuterung im WZ 2 S. 82)			
1b) EKIZ FK beteiligen Nutzer_innen und Kinder an der kooperativen Gestaltung des gemeinsamen Alltags im EKIZ		In welcher Form:  In Bezug auf welche Aspekte (z.B. Tagesstruktur, Aktivitäten):	
1c) EKIZ FK sprechen mit den Nutzer_innen über Anreize, die sich mit den Kindern im Alltag des EKIZ ergeben, damit diese sich mit allen Sinnen entwickeln können		Nennen Sie zwei Beispiele für solche Anreize:  Nennen Sie zwei Situationen, in denen solche Gespräche stattfanden:	
1d) EKIZ FK weisen Spiel- und Lernmaterial hinsichtlich Möglichkeiten/Altersgruppe aus		In welcher Form?	
1e) Im EKIZ gibt es ein anschauliches Portfolio zu exemplarischen „Lerngelegenheiten im Alltag“		Portfolio wird einmal vierteljährlich überprüft: <input type="checkbox"/> (bzgl. „Zustand“ und inhaltlicher Ergänzungen) Letzte Überprüfung war am: Wer ist zuständig:	
1f) EKIZ FK begründen und benennen ihr erzieherisches Handeln im Alltag			

1g) Über Erziehungsvorstellungen und Vorbildrolle der EKiz FK findet a) im Team und b) mit Kooperationspartner_innen ein fachlicher Austausch statt	a)	In welchem Rahmen hat das stattgefunden: Teamsitzung: <input type="checkbox"/> im Alltag: <input type="checkbox"/>	a)
	b)	In welchem Rahmen hat das stattgefunden: bei Kooperationstreffen: <input type="checkbox"/> im Alltag: <input type="checkbox"/>	b)
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
1h) EKiz FK reflektieren ihre verbale und non-verbale Ausdrucksweise		im Team: <input type="checkbox"/> vor und mit den Nutzer_innen: <input type="checkbox"/>	
1i) EKiz FK sind aktiv gemeinsam mit den Nutzer_innen und deren Kindern im Kontakt		FK gehen auf die Nutzer_innen zu: <input type="checkbox"/> FK sind mit den Kindern im Kontakt: <input type="checkbox"/> FK sind mit den Nutzer_innen und deren Kindern gemeinsam im Kontakt: <input type="checkbox"/>	
1j) EKiz FK reflektieren eigene Erziehungsvorstellungen und Erziehungsmethoden		a) persönlich: <input type="checkbox"/> b) im Team: <input type="checkbox"/> c) mit den Nutzer_innen: <input type="checkbox"/>	
1k) EKiz FK kennen Bedürfnisse von Kindern und handeln Umgangsweisen dialogisch mit den Nutzer_innen aus		In welcher Form:	
1l) EKiz FK bestärken Nutzer_innen nach einem "Scheitern", Handlungsalternativen auszuprobieren		Wie wird motiviert?	
1m) EKiz FK sind in ihrem Handeln verlässlich, sie halten sich an notwendige zeitliche Rahmen im Alltag		zeitlich: <input type="checkbox"/> bzgl. erwartbarer Reaktionen: <input type="checkbox"/>	
1n) EKiz FK gehen auf Fragen von Nutzer_innen zum Erziehungs-handeln der FK ein		Nutzer_innen stellen Fragen zum erzieherischen Handeln der FK? <input type="checkbox"/>	

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 1 des Wirkungsziels 2:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:** (ggf. passende Aspekte/Ergebnisse aus Teil 1 des Selbstevaluationsbogens übernehmen):

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 2/2:

EKiZ Fachkräfte schaffen den Rahmen für den Austausch der Eltern über Erziehungsfragen und Entwicklung von Kindern.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
2a) EKIZ FK schaffen Gesprächsanlässe durch Benennen und begründen ihr eigenes erzieherisches Handeln		Nennen Sie zwei Beispiele für solche Gespräche:	
2b) Im EKIZ finden themenbezogene Gespräche zu spezifischen Erziehungssituationen statt		In welchem Rahmen? Mit wem?	
2c) EKIZ FK beziehen Nutzer_innen und ihre Meinungen in offenen Gesprächen (z.B. beim Frühstück) mit ein			
2d) EKIZ FK bieten Nutzer_innen Gesprächsanlässe, um über Erziehungsfragen ins Gespräch zu kommen			
2e) EKIZ FK organisieren Diskussionen – ggf. unter Einbezug der Kooperationspartner – zu erziehungsrelevanten Themen		Welche Angebote haben in den letzten drei Monaten stattgefunden? Waren Kooperationspartner beteiligt? <input type="checkbox"/>	

Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.		
2f) EKiz FK halten die Nutzer_innen für erziehungskompetent		FK agieren nicht belehrend: <input type="checkbox"/> FK bestätigen positives Erziehungsverhalten: <input type="checkbox"/> FK sind fehlerfreundlich/bestärkend : <input type="checkbox"/> FK sind fehlerfreundlich gegenüber sich selbst: <input type="checkbox"/>
2g) EKiz FK moderieren (bei Bedarf) Gespräche zwischen Nutzer_innen		Welchen Anlass gab es dafür?
2h) EKiz FK sind mit den Nutzer_innen in kritischen Situationen, z.B. bei Kritik in Bezug auf ihr (ggf. unangemessenes) Erziehungsverhalten, im Kontakt geblieben		Was war für Sie eine kritische Situation?  Ist es gelungen mit Nutzer_innen im Kontakt zu bleiben? <input type="checkbox"/>
2i) EKiz FK behalten die Gespräche von Nutzer_innen untereinander im Auge, um achtsam und wertschätzend unterstützen zu können		
2j) EKiz FK nehmen in Bezug auf Erziehungsvorstellungen unterschiedliche Perspektiven ein und reflektieren diese		In welchem Rahmen nehmen Sie bewusst einen Perspektivwechsel vor? im Alltag: <input type="checkbox"/> (auch mit den Nutzer_innen: <input type="checkbox"/> in Teamsitzungen: <input type="checkbox"/> in der Supervision: <input type="checkbox"/>
2k) EKiz FK setzen deutliche Grenzen, wenn das Wohl des Kindes gefährdet ist		a) in konkreten Situationen: <input type="checkbox"/> b) beim Austausch über gefährdende Positionen zu Erziehung <input type="checkbox"/>



### In Bezug auf den Qualitätsstandard 2 des Wirkungsziels 2:

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

### Notizen:

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 2/3:

EKiZ Fachkräfte gestalten Angebotsformen, die es Eltern ermöglichen, sich Wissen zur Förderung und Erziehung anzueignen.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
3a) Im EKiZ wird der Alltag genutzt, um erzieherisches Handeln zu üben und zu reflektieren		Nennen Sie zwei Beispiele dafür:	
3b) EKiZ FK achten darauf, dass während der Teilnahme der Nutzer_innen an Bildungsangeboten Störungen vermieden werden, z.B. bieten sie für bestimmte Angebote eine Kinderbetreuung an			
3c) informelle niedrigschwellige Angebotsformen von Kooperationspartnern sind in den Alltag des EKiZ integriert		In welchen Alltagssituationen findet das statt?  Was sind solche informellen Angebote?	
3d) Externe Fachkräfte bieten thematische Angebote an		Welche Angebotsthemen sind das?  Die Angebote sind „Nutzer_innenfreundlich“ (bzgl. Sprache/Aneignungsweisen etc.) <input type="checkbox"/>	
3e) EKiZ FK achten darauf, dass das Wissen im Alltag durch die Nutzer_innen nutzbar ist		Nennen Sie ein Beispiel dafür, dass Nutzer_innen neues Wissen für nutzbar halten:	

3f) EKiz FK gestalten Angebote für Nutzer_innen und Kinder, bei denen Nutzer_innen durch praktische Erfahrungen lernen		Benennen Sie exemplarisch zwei Angebote/-Aktivitäten:	
3g) EKiz FK nutzen konkrete Situationen, um Wissen zu vermitteln		In welchen Situationen ist das möglich?  Vermitteltes Wissen ist für die Nutzer_innen alltäglich nutzbar/anwendbar: <input type="checkbox"/>	
3h) EKiz FK halten ansprechendes Material über Erziehung – auch in unterschiedlichen Sprachen – für die Nutzer_innen vor		Benennen Sie drei Materialien:  Liegt Material in anderen Sprachen vor? Sind die Materialien offen zugänglich?	
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
3i) EKiz FK haben eine förderliche Beziehungen zu Nutzer_innen und Kindern		Woran machen erkennen Sie dies?	
3j) EKiz FK achten auf eine verständliche Sprache		Im direkten Kontakt: <input type="checkbox"/> Bei der Gestaltung von Portfolios, Aushängen und Materialien: <input type="checkbox"/> Formen der Visualisierungen werden genutzt: <input type="checkbox"/>	
3k) EKiz FK wissen, dass Beratungssituationen auch Wissensvermittlung einbezieht		Es wird auf alltagstaugliches Handlungswissen geachtet: <input type="checkbox"/>	
3l) EKiz FK gehen auf Unsicherheiten dialogisch ein		Was sind Unsicherheiten von Nutzer_innen:	

### In Bezug auf den Qualitätsstandard 3 des Wirkungsziels 2:

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

### Notizen:

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 2/4:

EKiZ Fachkräfte gestalten Strukturen und entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen für Lernprozesse kleiner Kinder und für das Lernen Erwachsener zu Erziehungsfragen.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
4a) Tagesstruktur und Regeln im EKiz sind transparent ausgewiesen		In welcher Form/Ort?	
4b) Adressat_innen waren an Er- bzw. Überarbeitung beteiligt		In welchem Rahmen hat Beteiligung stattgefunden?	
4c) Regeln, Rituale und zeitliche sowie inhaltliche Abläufe werden eingehalten		Sinnhaftigkeit wird thematisiert: a) anlassbezogen (bei wiederholten „Verstößen“): <input type="checkbox"/> b) in regelmäßigen Abständen: <input type="checkbox"/>	
4d) Im EKiz gibt es selbsterklärende Ordnungssysteme		In welchen Bereichen?	
4e) Neuen EKiz Besucher_innen wird das EKiz vorgestellt		Wie wird dies gestaltet?  Werden erfahrene Nutzer_innen mit einbezogen?	
4f) Nutzer_innen haben Zuständigkeiten für verschiedene Bereiche bzw. Aufgaben übernommen		Für welche Aufgaben/Bereiche?  Anzahl dieser Nutzer_innen:	
4g) Nutzer_innen sind an der Planung, Durchführung und Veränderung des EKiz Alltags beteiligt		Zu welchen (zwei ausgewählten) Aspekten waren Nutzer_innen im vergangenen Monat beteiligt?	

Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.			
4h) EKiz FK beteiligen Nutzer_innen dialogisch an Prozessen im EKiz			
4i) EKiz FK halten sich selbst an ausgewiesene Regeln (Aspekt von Selbstdisziplin & Vorbild)		Gibt es Regeln bei denen es Ihnen schwer fällt?  Ggf. welche und warum?	
4j) EKiz FK bieten Adressat_innen Verbindlichkeit (Verlässlichkeit)		FK halten Termine zeitlich ein: <input type="checkbox"/>  FK halten sich an getroffene thematische Absprachen: <input type="checkbox"/>	
4k) EKiz FK agieren in Konfliktsituationen (z.B. bei Regelverstößen) aktiv		In welcher Form?	
4l) Das EKiz ist ordentlich und sauber		Wer kümmert sich darum?	
4m) EKiz FK überprüfen und überdenken regelmäßig Strukturen, Materialien und Ordnungssysteme unter Beteiligung der Nutzer_innen		Überprüfung hat stattgefunden?  anlässlich akut aufgetretener Konflikte: <input type="checkbox"/>  oder/ansonsten halbjährlich: <input type="checkbox"/>	

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 4 des Wirkungsziels 2:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**

### Teil 3: Strukturqualität – Checkliste in Bezug auf das Wirkungsziel 2

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Räume</b>	Zentrale Räume sind mit Uhren ausgestattet			
	Alltagsgetreue Gestaltung zentraler Räume (Bereiche), z.B. Küche, Badezimmer, Essbereich, Spielbereich, Spielplatz			
	Geschützter Raum für Reflexionsgespräche für FK untereinander oder mit Nutzer_innen			
	Raumgestaltung, die größere Gesprächsrunden ermöglicht			
	Raum/Platz für Betreuung der Kinder/Bewegungsraum			
	„Störungsfreier“ Raum für Bildungsangebote			
	Räume des EKIZ sind kindgerecht, sicher, einladend und anregend gestaltet			
	Räume haben Ordnungssysteme, transparente Raum- und Ablaufstrukturen/Nutzungsregeln			
	Materialien sind (unter Beachtung von Sicherheitsaspekten) für alle zugänglich (z.B. Besen ohne zu fragen erreichbar)			
	Ergänzungen:			
<b>Material</b>	Entwicklungsstufenspezifisches Spielzeug wie z.B. Bücher, Naturmaterialien, Musikinstrumente, bewegungs- und sinnesfördernde Materialien, Fahrzeuge etc.)			
	Ordner und Fotomaterial			
	Material für Gesprächsrunden, z.B. Filme über Entwicklung des Kindes			
	Themenkisten/-listen zu Erziehungsfragen und Lernbedingungen sowie Bücher und Informationsmaterialien sind ggf. in verschiedenen Sprachen zugänglich			
	Ordnungssysteme			
	Reinigungsmittel/-utensilien			
	Material für transparente Gestaltung (z.B. Wandzeitungen/Aufsteller/Beschriftungen/ einsehbare Behälter)			
	Ergänzungen:			



	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
Zeit	Mindestens eine FK ist für die Gestaltung von Alltagssituationen während der regulären Öffnungszeiten anwesend			
	Vorbereitungszeit (z.B. um Material aufzubereiten) von 1 Std./Woche steht zur Verfügung			
	Nachbereitungszeit zur Reflexion der FK (1 Std./Woche), ggf. in Teambesprechungen			
	Zeit für moderierte Gesprächskreise und anschließende Diskussion wird eingeplant			
	Anwesenheit von zwei FK während „geplanter“ Angebote (eine FK Angebot/andere FK für andere Nutzer_innen) ist gewährleistet			
	Ergänzungen:			
Finanzielle Mittel	Mittel für Honorarkräfte			
	Materialkosten			
	Zuschüsse für Angebote			
	Kostenplanung			

	<b>Indikatoren</b>	Ja/ vor- handen	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Persona/Fachlichkeit</b>	Wissen um Erziehungsstile und Methoden			
	Wissen um förderliche Lernumgebungen für Kinder			
	Beobachtungsgabe			
	Wissen über entwicklungsfördernde und sichere Raumgestaltung			
	Partizipative Kompetenzen			
	Fertigkeit, zielgruppenspezifische Angebote gestalten zu können			
	Gruppenführungscompetenz, Moderationskompetenz			
	Wissen um Vermittlungs- und Aneignungsprozesse von Erwachsenen (Nutzer_innen)			
	Flexibilität			
	Empathie			
	Offenheit			
	Dialogfähigkeit			
	Kompetenz, um Beziehung und Bindung aufzubauen und zu gestalten			
	Fähigkeiten, eigenes erzieherisches Handeln zu begründen, zu hinterfragen und zu verändern			
	Fähigkeit, mit den Nutzer_innen reflexive Gespräche über Erziehung zu führen			
	verzeihende und experimentelle Haltung zu erzieherischen Versuchen von sich und anderen (Fehlerfreundlichkeit)			
	Organisationsfähigkeit – Strukturen etablieren			
	Reflexionskompetenz			
	Ergänzungen:			

**Weitere Ergänzungen/Notizen:**



## Wirkungsziel 3

Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern.

## Wirkungsziel 3:

### Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten\* mit ihren Kindern.

(\* im Folgenden als „spezifische Aktivitäten“ bezeichnet)

Ziel der Arbeit in Eltern-Kind-Zentren ist es, Eltern in der Verantwortungswahrnehmung ihrer Erziehungsrolle zu unterstützen. Da Entwicklungsgelegenheiten und Bildungserfahrungen, die sich Kindern in der Familie bieten, grundlegend für weitere Lern- und Bildungsprozesse im Lebenslauf sind, sollen Eltern darin unterstützt und befähigt werden, diese im Familienalltag wahrzunehmen und zu nutzen. Im Sinne eines niedrigschwelligen Familienbildungsangebotes soll Eltern Wissen über die Bedeutung von sprach-, bildungs- und bewegungsfördernden Aktivitäten für das Aufwachsen der Kinder zur Verfügung gestellt werden. Das geschieht nicht in Form schulischer Wissensvermittlung, sondern eingebettet in gemeinsamen Aktivitäten. So können sich Eltern neue Erkenntnisse und Handlungsformen aneignen. Indem Eltern in die Planung und Gestaltung von Aktivitäten mit Kindern im EKiz einbezogen werden, können sie relevante sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Handlungsweisen durch konkrete Praxis einüben. Die familienähnlichen Situationen im EKiz bieten ihnen die Möglichkeit, solches Handeln zu erproben und es mit den Fachkräften und anderen Eltern zu reflektieren. Darüber hinaus können Eltern erkennen, dass förderliche Aktivitäten in der Regel keine zusätzlichen Anstrengungen erfordern, sondern in das alltägliche Leben mit Kindern integriert werden können. Eltern sollen dabei Gelegenheit erhalten, sich über den Entwicklungsstand ihres Kindes auszutauschen, diesen selbst einzuschätzen und anregende Aktivitäten im EKiz zu gestalten.

Eine gemeinsame reflexive Praxis mit Eltern qualifiziert deren Erziehungshandeln. Im gemeinsamen Handeln entstehen Bildungsgelegenheiten, in denen sie sich alltagsrelevante erzieherische Förderungsweisen aneignen können. Das Prinzip, ihre Selbstbildung durch Praxis und Reflexion anzuregen (statt durch Belehrung), kann sich dann in der Förderung der Bildung ihrer Kinder spiegeln. Diese entfaltet sich integriert im gemeinsamen Handeln, Sprechen, Bewegen und Bilden in familiären Alltagsaktivitäten und im EKiz.

Um in diesem Sinne auf das **Wirkungsziel 3** (WZ 3) hinzuwirken, richten die Fachkräfte der Hamburger EKiz ihre Arbeit an folgenden vereinbarten Qualitätsstandards (Handlungszielen) aus:

**(WZ 3/1):**

EKiz Fachkräfte bieten Eltern die Möglichkeit, die Gestaltung spezifischer Aktivitäten mit Kindern exemplarisch kennenzulernen und sich im Dialog darüber auszutauschen.

**(WZ 3/2):**

EKiz Fachkräfte schaffen im EKiz Alltag einen Rahmen, der Eltern anregt und es ihnen ermöglicht, spezifische Aktivitäten gemeinsam mit ihren Kindern aktiv zu gestalten.

Die im Folgenden dargestellten Operationalisierungen der einzelnen oben genannten Qualitätsstandards (WZ 3/1 – WZ 3/2) geben Hinweise für die Ausgestaltung der fachlichen Handlungspraxis des EKiz. Sie sollen gewährleisten, dass das angestrebte Wirkungsziel in den EKiz umgesetzt werden kann. Diese Operationalisierungen erfolgen entlang jedes einzelnen Qualitätsstandards in Hinsicht auf:

- die Gestaltung der alltäglichen sozialpädagogischen Arbeitsprozesse, die mögliche Handlungsschritte sowie Arbeitsprinzipien und notwendige Haltungen umfassen (Prozessqualität);
- die erforderlichen Strukturen, d.h. die zur Umsetzung der Qualitätsstandards nötigen Ressourcen wie Räume, Material, Zeit, Personal (Strukturqualität).

Zur besseren Orientierung wird der jeweilige Qualitätsstandard vor der Operationalisierung immer noch einmal benannt.

## Qualitätsstandard WZ 3/1

EKIZ Fachkräfte bieten Eltern die Möglichkeit, die Gestaltung spezifischer Aktivitäten mit Kindern exemplarisch kennenzulernen und sich im Dialog darüber auszutauschen.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte stellen Eltern neue Spiel- und Lernmaterialien vor und sprechen über die Entwicklungsmöglichkeiten, die dadurch Kindern eröffnet wird
- EKIZ Fachkräfte nutzen unterschiedliche Materialien – auch Alltagsgegenstände – für Aktivitäten mit Kindern
- EKIZ Fachkräfte erstellen ein anschauliches Portfolio für Eltern zu „Lerngelegenheiten im Alltag“
- EKIZ Fachkräfte benennen Potenziale von Alltagsaktivitäten für die Bildung von Kindern und gehen mit Eltern in den Dialog
- EKIZ Fachkräfte dokumentieren exemplarisch entwicklungsfördernde Aktivitäten mit Kindern und stellen heraus, welche Sprach-, Bildungs- und Bewegungsanregungen diese eröffnen (auch für ganz kleine Kinder [1. Lj]).
- EKIZ Fachkräfte beteiligen Eltern an der Planung und Durchführung von spezifischen Aktivitäten mit Kindern
- EKIZ Fachkräfte organisieren mit Kooperationspartnern themenspezifische Aktivitäten, die es Eltern ermöglichen, sich mit dem Thema „Wie lernen Kinder und was brauchen sie dafür“ (u.ä.) auseinanderzusetzen
- EKIZ Fachkräfte laden Eltern ein, über den Alltag mit ihren Kindern außerhalb des EKIZ zu berichten und sich mit ihnen und anderen Eltern auszutauschen
- EKIZ Fachkräfte achten darauf, dass insbesondere Aktivitäten für Kinder unter drei Jahren stattfinden und reflektieren mit Eltern darüber
- EKIZ Fachkräfte initiieren Gesprächsanlässe, um sich über die Bedeutung von Sprache, Bewegung und Bildung für die Entwicklung von Kindern auszutauschen (z.B. Bewegung und Gesundheit, Bewegung und Sprache)
- EKIZ Fachkräfte nutzen gemeinsam mit Eltern – nach Absprache – die Erfahrungsräume der Kita (inkl. Außengelände) für gemeinsame Aktivitäten
- EKIZ Fachkräfte führen mit Eltern und Kindern Erkundungen im Stadtteil durch, um Plätze im Nahraum für Bewegungsaktivitäten aufzuzeigen (Spiel- und Sportplätze etc.)
- EKIZ Fachkräfte bestärken Eltern, die Bedürfnisse ihrer Kinder – in Bezug auf sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Anregungen – einzuschätzen und darauf angemessen einzugehen (z.B. Bewegungsdrang)
- EKIZ Fachkräfte beobachten Eltern im Umgang mit ihren Kindern und ob bzw. welchen Aktivitäten sie nachgehen und unterstützen sie, geeignete Aktivitäten auszuwählen
- EKIZ Fachkräfte schaffen im EKIZ Alltag Gelegenheiten, in denen Eltern unbeobachtet Aktivitäten mit ihren Kindern erproben können (z.B. neues Spiel ausprobieren) und laden sie ein, davon zu berichten
- EKIZ Fachkräfte geben Gesprächsanlässe zum Thema „sicheres und gesundes Spielzeug“

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

Wirkungsziel 3: Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern

## Qualitätsstandard WZ 3/1

EKIZ Fachkräfte bieten Eltern die Möglichkeit, die Gestaltung spezifischer Aktivitäten mit Kindern exemplarisch kennenzulernen und sich im Dialog darüber auszutauschen.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte nehmen eine Vorbildfunktion ein, in dem sie mit Eltern und Kindern aktiv im Kontakt sind
- EKIZ Fachkräfte wissen um die Bedeutung von Sprache, Bewegung und Bildung für die kindliche Entwicklung
- EKIZ Fachkräfte kennen „Orte“ für lern- und bewegungsanregende Aktivitäten im Stadtteil
- EKIZ Fachkräfte gestalten als Vorbild eine sprachanregende Beziehung zu den Kindern
- EKIZ Fachkräfte haben eine partizipative Haltung
- EKIZ Fachkräfte begleiten ihre Handlungen mit Kindern und Eltern verbal und nonverbal – Achtsamkeit
- EKIZ Fachkräfte geben Eltern positive, bestärkende Rückmeldungen zu beobachteten Aktivitäten mit ihren Kindern
- EKIZ Fachkräfte des EKIZ sind mit dem Kita Team in einem fachlichen Austausch über ihr Bildungsverständnis und ihren Bildungsauftrag sowie zu gemeinsamen konzeptionellen Weiterentwicklungen
- EKIZ Fachkräfte tauschen sich mit ihren Kooperationspartner\_innen zu Themen aus, die das Aufwachsen von Kindern unter drei Jahren betreffen.

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun?  
An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

Wirkungsziel 3: Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern

## Qualitätsstandard WZ 3/1

EKiZ Fachkräfte bieten Eltern die Möglichkeit, die Gestaltung spezifischer Aktivitäten mit Kindern exemplarisch kennenzulernen und sich im Dialog darüber auszutauschen.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Räume/Bereiche des EKIZ: Lesecke
- Anregende und ansprechende Ausgestaltung ➔ unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersgruppen
- Kitaräume/Außengelände
- Spielplätze
- Raum für themenspezifische Elternangebote

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Bücher zum Anschauen und Vorlesen
- Bücher zum Thema Sprache, Bewegung, Bildung (Elternratgeber und Fachliteratur/-zeitschrift für FK)
- Spiel- und Lernmaterial entlang der Bildungsbereiche
- Material zu Sprach-, Bildungs- und Bewegungsförderung
- Dokumentationsmaterial
- Alltagsgegenstände

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/ für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Für Absprachen mit Kooperationspartner\_innen
- Zeit für Gesprächsanlässe im Alltag
- Zeit ggf. außerhalb der Öffnungszeit für (niedrigschwellige) Abendveranstaltung  
*Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/-Arbeitsprinzipien?

- Materialien, ggf. Honorarkosten

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Wissen um Bildungsgelegenheiten entlang der Bildungsbereiche / Bildungsverständnis
- Beobachtungs- sowie Dialogfähigkeit, Flexibilität
- Bereitschaft, sich thematisch fortzubilden
- Didaktische Kompetenzen, um zielgruppenspezifische Aneignungsprozesse zu ermöglichen
- Wissen, über Formen von Eltern- und Familienbildung

Wirkungsziel 3: Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern



## Qualitätsstandard WZ 3/2

EKIZ Fachkräfte schaffen im EKIZ Alltag einen Rahmen, der Eltern anregt und es ihnen ermöglicht, spezifische Aktivitäten gemeinsam mit ihren Kindern aktiv zu gestalten.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Leitungen laden Kooperationspartner ein, die „Eltern-Kind-Aktivitäten“ anbieten, um Eltern in einem geschützten Rahmen Möglichkeiten zu eröffnen, sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten zu erleben, sich auszuprobieren und in den Dialog zu gehen
- EKIZ Fachkräfte regen (neue) Eltern an, gemeinsam mit ihren Kindern das EKIZ zu erkunden
- EKIZ Fachkräfte sichern Zeit und Raum im EKIZ Alltag, in denen Eltern Aktivitäten mit ihren Kindern selbstbestimmt nachgehen können
- EKIZ Fachkräfte gestalten Räumlichkeiten so, dass Eltern sich angesprochen fühlen, Materialien für Aktivitäten mit ihren Kindern zu nutzen (Lesecke, Konstruktionsmaterialien, etc.)
- EKIZ Fachkräfte stellen Materialien entlang der Bildungsbereiche zur Verfügung
- EKIZ Fachkräfte stellen anregende Materialien bereit, die Eltern sich ggf. auch für Aktivitäten außerhalb des EKIZ ausleihen können
- EKIZ Fachkräfte bestärken Eltern, neue Aktivitäten im EKIZ Alltag und außerhalb mit ihren Kindern zu erproben
- EKIZ Fachkräfte motivieren Eltern, gemeinsam mit Kindern Bücher als Sprachanlässe zu nutzen (vorlesen, Bilder anschauen und darüber sprechen)
- EKIZ Fachkräfte achten auf mögliche Barrieren bzgl. fehlender Sprach- und Lesekompetenzen bei den Eltern und gehen sensibel damit um
- EKIZ Fachkräfte gehen mit Eltern ins Gespräch, um gemeinsam mit ihnen den Entwicklungsstand ihrer Kinder einzuschätzen und Anregungsbedarfe zu konkretisieren
- EKIZ Fachkräfte laden Eltern ein, Angebote mitzugestalten, in denen die Förderung von Kindern im Vordergrund steht
- EKIZ Fachkräfte achten darauf, in Gefährdungssituationen (gefährliche Spielsituation) Eltern Hinweise zu geben oder direkt einzugreifen und in einen achtsamen Dialog zu gehen
- EKIZ Fachkräfte regen Eltern an, Kinder in alltägliche Verrichtungen mit einzubeziehen ➔ Beteiligung

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte haben Vertrauen in die Kompetenzen der Eltern (Eltern als „Experten für ihre Kinder“)
- EKIZ Fachkräfte legen Wert auf eine ansprechende und anregende Gestaltung der Räumlichkeiten
- EKIZ Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst
- EKIZ Fachkräfte sind „fehlerfreundlich“ Eltern, Kindern und sich selbst gegenüber
- EKIZ Fachkräfte geben Eltern positive, bestärkende Rückmeldungen zu beobachteten Aktivitäten mit ihren Kindern
- EKIZ Fachkräfte wissen um mögliche sprachliche (verbal als auch Schriftsprache) Barrieren der Eltern und gehen achtsam damit um
- EKIZ Fachkräfte stehen Eltern offen gegenüber
- EKIZ Fachkräfte halten es aus, wenn Eltern Zeit brauchen um aktiv zu werden (im Sinne von: nicht für Eltern die Dinge übernehmen/lösen)
- EKIZ Fachkräfte folgen dem Prinzip: „Hilf mir, es selbst zu tun“

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

Wirkungsziel 3: Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern

## Qualitätsstandard WZ 3/2

EKIZ Fachkräfte schaffen im EKIZ Alltag einen Rahmen, der Eltern anregt und es ihnen ermöglicht, spezifische Aktivitäten gemeinsam mit ihren Kindern aktiv zu gestalten.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- EKIZ Räume/Bereiche
- Stadtteil
- Kita Außengelände

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Bücher zum Anschauen und Vorlesen
- Bücher zum Thema Sprache, Bewegung, Bildung (Elternratgeber und Fachliteratur/-zeitschrift für EKIZ Fachkräfte)
- Spiel- und Lernmaterial entlang der Bildungsbereiche
- Material zu Sprach-, Bildungs- und Bewegungsförderung
- Dokumentationsmaterial
- Alltagsgegenstände

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit zum Austausch
- Alle Zeitressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- Für Material einplanen

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Wissen über Bildungsbereiche
- Didaktische Kompetenzen, um zielgruppenspezifische Angebote gestalten zu können
- Beobachtungsfähigkeit
- Dialogfähigkeit
- Flexibilität
- Fähigkeit zu motivieren und anzuregen

Wirkungsziel 3: Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern

Ausgehend von dem Wirkungsziel sowie entlang der Qualitätsstandards (Handlungsziele) lassen sich beobachtbare, erfragbare oder konkret messbare Indikatoren ableiten. „Messbar“ bedeutet hier, dass als Orientierung konkrete Kennziffern (KeZi) angesetzt wurden, die in Zahlenwerten gemessen werden können. Diese Indikatoren verweisen darauf, ob die gewünschten Ergebnisqualitäten, also Wirkungen (1) sowie Prozess- (2) und Strukturqualitäten (3) erreicht wurden. Diese werden im Folgenden formuliert und finden sich weiter unten im Selbstevaluationsbogen wieder, mit dem man ihre Umsetzung bzw. Erreichung überprüfen kann. Warum in der Indikatorenliste einige Handlungsprinzipien und Haltungen nicht mehr auftauchen, ist auf Seite 29 in der Einleitung zum Qualitätshandbuch erläutert.

Wir sprechen im Folgenden nicht mehr von „Eltern“, sondern von Nutzer\_innen. Der Begriff „Eltern“ bezeichnet die Zielgruppe von Eltern-Kind-Zentren, und so wird sie auch in den Wirkungszielen benannt. In der Evaluation aber, die durch die Indikatoren angeleitet wird, geht es um die tatsächlichen Menschen, die an der EKIZ Arbeit teilgenommen haben. In der Realität ist das meistens eine bunte Mischung von Elternteilen, Großeltern, wichtigen Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw. Mithilfe der Indikatoren schaut man in der Evaluation zurück und prüft, ob man die Qualitätsstandards umgesetzt hat und inwieweit Wirkungsziele bei den tatsächlichen Nutzer\_innen Folgen zeigten.

## (1) Ergebnisbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Erreichung des Wirkungsziels WZ 3 (beziehen sich auf die Handlungsweisen der Nutzer\_innen)

Die Nutzer\_innen ...

- berichten über erfolgreiche, aber auch misslungene Aktivitäten mit ihren Kindern
- gestalten den Umgang mit ihren Kindern aktiver
- tauschen sich untereinander über Entwicklungsschritte der Kinder aus
- nutzen entwicklungsfördernde Materialien des EKIZ gemeinsam mit ihren Kindern
- fragen EKIZ Fachkräfte nach geeigneten entwicklungsfördernden Materialien für ihr Kind (z.B. Tipps für Geburtstagsgeschenke bzw. private Anschaffungen)

... beinhalten beobachtbare, erfragbare, einschätzbare Handlungsweisen der Nutzer\_innen, aus denen man erkennen oder schließen kann, dass ein Wirkungsziel erreicht wurde.

- bringen Vorschläge zu gemeinsamen Aktivitäten mit ihren und anderen Kindern in den EKIZ Alltag ein
- tauschen sich untereinander über Spielmöglichkeiten aus
- nutzen gemeinsam mit Kindern und anderen Nutzer\_innen bewegungsanregende Orte im Stadtteil
- lesen ihren (und anderen) Kindern Bücher vor
- holen sich Rat bei EKIZ Fachkräften oder Kooperationspartner\_innen, wie sie verschiedene Aktivitäten mit ihren Kindern gestalten können
- kommunizieren mit ihren Kindern (verbal und nonverbal)
- Kinder fühlen sich bei gemeinsamen Aktivitäten wohl und zeigen Freude daran
- beziehen ihre Kinder in alltägliche Verrichtungen im EKIZ mit ein

## (2) Prozessbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards zu WZ 3 (bezogen auf die Arbeitsergebnisse in Bezug auf die einzelnen Handlungsziele)

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- Neue Spiel- und Lernmaterialien werden Nutzer\_innen vorgestellt
- Es gibt ein anschauliches Portfolio zu „Lerngelegenheiten im Alltag“ und dieses ist für Nutzer\_innen zugänglich
- Potenziale von Alltagsaktivitäten für die Bildung von Kindern werden benannt und EKIZ Fachkräfte sind mit Nutzer\_innen darüber im Dialog
- Entwicklungsfördernde Aktivitäten mit Kindern werden exemplarisch dokumentiert – differenziert in Bezug auf deren Bildungsgelegenheiten/ auch mit Fokus auf Kinder unter drei Jahren
- Nutzer\_innen werden an der Planung und Durchführung von Aktivitäten mit Kindern beteiligt
- Themenspezifische Aktivitäten finden statt, die Nutzer\_innen ermöglichen, sich mit dem Thema „Wie lernen Kinder und was brauchen sie dafür“ (u.ä.) auseinanderzusetzen,
- Gespräche über den Alltag mit Kindern außerhalb des EKIZ finden statt
- Aktivitäten für Kinder unter drei Jahren finden statt und EKIZ Fachkräfte sind mit Nutzer\_innen darüber im Dialog
- Nach Absprache werden die Erfahrungsräume der Kita (inkl. Außengelände) für gemeinsame Aktivitäten genutzt
- EKIZ Fachkräfte kennen Orte für lern- und bewegungsanregende Aktivitäten im Stadtteil
- Erkundungen im Stadtteil mit Nutzer\_innen und Kindern werden unternommen
- EKIZ Fachkräfte beobachten Nutzer\_innen im Umgang mit ihren Kindern und unterstützen sie, geeignete Aktivitäten auszuwählen
- Im EKIZ Alltag gibt es Gelegenheiten, in denen Nutzer\_innen unbeobachtet Aktivitäten mit ihren Kindern erproben können
- Gesprächsanlässe zum Thema „sicheres und gesundes Spielzeug/ Spielsituationen“ – Thema Sicherheit/Aufsicht finden statt

### Qualitätsstandard WZ 3/1

EKIZ Fachkräfte bieten Eltern die Möglichkeit, die Gestaltung spezifischer Aktivitäten mit Kindern exemplarisch kennenzulernen und sich im Dialog darüber auszutauschen.

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- EKIZ Fachkräfte nehmen eine Vorbildfunktion ein, indem sie gemeinsam mit Nutzer\_innen und Kindern aktiv im Kontakt sind
- EKIZ Fachkräfte wissen um die Bedeutung von Sprache, Bewegung und Bildung für die kindliche Entwicklung
- Es hat eine gemeinsame fachliche Verständigung zwischen EKIZ und Kita Team a) zum Thema Partizipation sowie b) zum Bildungsverständnis und Bildungsauftrag stattgefunden. Vereinbarungen zu einer partizipativen Arbeit und konzeptionelle Überlegungen zum Thema Bildung sind schriftlich festgehalten
- Zwischen EKIZ Fachkräften und Kooperationspartner\_innen gibt es einen regelmäßigen fachlichen Austausch zu Themen um das Aufwachsen von Kindern unter Drei

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- „Eltern-Kind-Aktivitäten“ finden – gemeinsam mit Kooperationspartnern – regelmäßig statt und werden von Nutzer\_innen mit ihren Kindern genutzt  
**→ KeZi: 1 x Woche**

- Im EKIZ Alltag stehen Zeit und Räume zur Verfügung, die Nutzer\_innen für selbstbestimmte/selbstständige Aktivitäten mit ihren Kindern nutzen können
- Die Räume im EKIZ sind anregend gestaltet
- Es stehen Materialien entlang der Bildungsbereiche zur Verfügung
- Für Nutzer\_innen besteht die Möglichkeit, sich (ausgewählte) anregende Materialien, auch für Aktivitäten außerhalb des EKIZ, auszuleihen
- Nutzer\_innen werden angeregt, Bücher (Bilder besprechen/vorlesen) als geeignete Sprachanlässe zu nutzen
- Es gibt Gesprächsanlässe, um gemeinsam mit Nutzer\_innen den Entwicklungsstand ihrer Kinder einzuschätzen und Anregungen zu geben
- In Gefährdungssituationen (gefährliche Spielsituation) geben EKIZ Fachkräfte Nutzer\_innen Hinweise oder greifen selbst ein und sind mit betroffenen Nutzer\_innen in einen achtsamen Dialog

### Qualitätsstandard WZ 3/2

EKIZ Fachkräfte schaffen im EKIZ Alltag einen Rahmen, der Eltern anregt und es ihnen ermöglicht, spezifische Aktivitäten gemeinsam mit ihren Kindern aktiv zu gestalten.

- Räume im EKIZ sind anregend und ansprechend gestaltet
- Im EKIZ gibt es einen fehlerfreundlichen Umgang
- EKIZ Fachkräfte halten es aus, wenn Nutzer\_innen Zeit brauchen, um aktiv zu werden (im Sinne von nicht für Nutzer\_innen die Dinge übernehmen/lösen) – Selbsthilfepotenziale anregen!
- EKIZ Fachkräfte geben Nutzer\_innen positive, bestärkende Rückmeldungen zu beobachteten Aktivitäten mit ihren Kindern
- EKIZ Fachkräfte wissen um mögliche sprachliche (verbal als auch Schriftsprache) Barrieren der Nutzer\_innen und gehen achtsam damit um

### (3) Strukturbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards von WZ 3

Benennen woran man erkennen kann, dass die ausgewiesenen relevanten Strukturen bzw. Ressourcen (vgl. strukturbezogene Operationalisierung) umgesetzt wurden. Diese werden hier nicht noch einmal zusätzlich dargestellt. Abgebildet werden diese als „Checkliste“ zur strukturbezogenen Qualität im Rahmen des **➔ Selbstevaluationsbogens**.

Wirkungsziel 3: Eltern gestalten sprach-, bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten mit ihren Kindern

# KOPIER VORLAGE

**Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 3  
zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität**

## Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 3 zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität in Bezug

EKiZ:	DATUM der Evaluation:
Wer evaluiert?	

### Teil 1: Ergebnisqualität

**ACHTUNG:** Im Folgenden wird von EKiZ Leitungen und EKiZ Fachkräften gesprochen. Letztere werden dabei mit FK abgekürzt. Außerdem sprechen wir von Nutzer\_innen, damit sind die tatsächlichen Besucher\_innen gemeint, die an der EKiZ Arbeit teilgenommen haben: Elternteile, Großeltern, wichtige Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw.

Im Selbstevaluationsbogen werden auch Kennziffern benannt. Diese werden als KeZi abgekürzt.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen. (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
1a) Nutzer_innen berichten über erfolgreiche, aber auch misslungene Aktivitäten mit ihren Kindern		Nennen Sie zwei Beispiele:	
1b) Nutzer_innen gestalten den Umgang mit ihren Kindern aktiver			
1c) Nutzer_innen tauschen sich untereinander über Entwicklungsschritte der Kinder aus		Wer tauscht sich mit wem aus?  Welche Entwicklungsschritte werden benannt?	
1d) Nutzer_innen fragen in Bezug auf den Umgang mit den Kindern nach „Erziehungstipps“ bei den FK nach		Nennen Sie zwei Beispiele:	



1e) Nutzer_innen fragen EKIZ FK nach geeigneten entwicklungsfördernden Materialien für ihr Kind (z.B. Tipps für Geburtstagsgeschenke bzw. private Anschaffungen)		Nennen Sie zwei Beispiele:	
1f) Nutzer_innen bringen Vorschläge zu gemeinsamen Aktivitäten mit ihren und anderen Kindern in den EKIZ Alltag ein		Welche Vorschläge waren das?	
1g) Nutzer_innen tauschen sich untereinander über Spielmöglichkeiten aus			
1h) Nutzer_innen nutzen gemeinsam mit Kindern und anderen Eltern bewegungsanregende Orte im Stadtteil		Nennen Sie zwei Beispiele:	
1i) Nutzer_innen lesen ihren (und anderen) Kindern Bücher vor			
1j) Nutzer_innen holen sich Rat bei EKIZ FK oder Kooperationspartner_innen, wie sie verschiedene Aktivitäten mit ihren Kindern gestalten können		Zu welchen Inhalten?	
1k) Nutzer_innen kommunizieren mit ihren Kindern (verbal und nonverbal)			
1l) Kinder fühlen sich bei gemeinsamen Aktivitäten wohl und zeigen Freude daran		Woran erkennen Sie das?	
1m) Nutzer_innen beziehen ihre Kinder in alltägliche Verrichtungen im EKIZ mit ein		Nennen Sie zwei Beispiele:	

### In Bezug auf die Ergebnisqualität des Wirkungsziels 3:

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

### Notizen:

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 3/1:

EKiZ Fachkräfte bieten Eltern die Möglichkeit, die Gestaltung spezifischer Aktivitäten mit Kindern exemplarisch kennenzulernen und sich im Dialog darüber auszutauschen.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
1a) Neue Spiel- und Lernmaterialien werden Nutzer_innen vorgestellt		In welchem Rahmen?	
1b) Es gibt ein anschauliches Portfolio zu „Lerngelegenheiten im Alltag“ und dieses ist für Nutzer_innen zugänglich		Ja: <input type="checkbox"/> Wo ist es zu finden:	
1c) Potenziale von Alltagsaktivitäten für die Bildung von Kindern werden benannt und EKiz FK sind darüber mit Nutzer_innen im Dialog			
1d) Entwicklungsfördernde Aktivitäten mit Kindern werden exemplarisch – differenziert nach Bildungsgelegenheiten, dokumentiert		Auch mit Fokus auf Kinder unter drei Jahren: <input type="checkbox"/>	
1e) Nutzer_innen werden an der Planung und Durchführung von Aktivitäten mit Kindern beteiligt			

1f) Themenspezifische Aktivitäten finden statt, die es Nutzer_innen ermöglichen, sich mit dem Thema „Wie lernen Kinder und was brauchen sie dafür“ (u.ä.) auseinanderzusetzen		Welche themenspezifischen Aktivitäten haben stattgefunden:  Welcher Kooperationspartner/andere Professionen waren beteiligt:	
1g) Gespräche mit Nutzer_innen über den Alltag mit Kindern außerhalb des EKiz finden statt			
1h) Aktivitäten für Kinder unter drei Jahren finden statt und FK sind mit Nutzer_innen darüber im Dialog		Welche Aktivitäten sind auf U3 ausgerichtet?	
1i) Nach Absprache werden die Erfahrungsräume der Kita (inkl. Außengelände) für gemeinsame Aktivitäten genutzt		Welche Räume der Kita werden genutzt:	
1j) EKiz FK kennen Orte für lern- und bewegungsanregende Aktivitäten im Stadtteil		Nennen Sie zwei Beispiel für solche Orte:	
1k) Erkundungen im Stadtteil mit Nutzer_innen und Kindern haben stattgefunden			
1l) EKiz FK beobachten Nutzer_innen im Umgang mit ihren Kindern und unterstützen sie, geeignete Aktivitäten auszuwählen			
1m) Im EKiz Alltag gibt es Gelegenheiten, in denen Nutzer_innen unbeobachtet Aktivitäten mit ihren Kindern erproben können			

<p>1n) Es gibt Gesprächsanlässe zum Thema „sicheres und gesundes Spielzeug / Spielsituationen“ – Thema Sicherheit/ Aufsicht</p>		<p>Was waren relevante Themen?</p>	
<p><b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b></p>			
<p>1o) EKIZ FK nehmen eine Vorbildfunktion ein, indem sie gemeinsam mit Nutzer_innen und Kindern aktiv im Kontakt sind</p>			
<p>1p) EKIZ FK wissen um die Bedeutung von Sprache, Bewegung und Bildung für die kindliche Entwicklung</p>			
<p>1q) Eine gemeinsame fachliche Verständigung zwischen EKIZ und Kita Team findet statt und wird schriftlich festgehalten</p>		<p>a) zum Thema Partizipation <input type="checkbox"/></p> <hr/> <p>b) zum Bildungsverständnis und Bildungsauftrag <input type="checkbox"/></p> <hr/> <p>c) Vereinbarungen zu einer partizipativen Arbeit und konzeptionelle Überlegungen zum Thema Bildung sind schriftlich festgehalten <input type="checkbox"/></p>	
<p>1r) Zwischen EKIZ FK und Kooperationspartner_innen gibt es einen regelmäßigen fachlichen Austausch zu Themen des Aufwachsens von Kindern (unter 3)</p>			

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 1 des Wirkungsziels 3:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:** (ggf. passende Aspekte/Ergebnisse aus Teil 1 des Selbstevaluationsbogens übernehmen):

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 3/2:

EKiZ Fachkräfte schaffen im EKiZ Alltag einen Rahmen, der Eltern anregt und es ihnen ermöglicht, spezifische Aktivitäten gemeinsam mit ihren Kindern aktiv zu gestalten.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
2a) „Eltern-Kind-Aktivitäten“ finden – gemeinsam mit Kooperationspartnern – regelmäßig statt und werden von Nutzer_innen und Kindern genutzt		➔ <b>KeZi: 1 x wöchentlich</b> <input type="checkbox"/> Welche „Eltern-Kind-Aktivitäten“ finden regelmäßig statt?  Welche Kooperationspartner sind beteiligt?	
2b) Im EKiZ Alltag gibt es Zeit und Raum, in denen Nutzer_innen selbstbestimmt/selbstständig Aktivitäten mit ihren Kindern nachgehen können		Nicht alle Zeiträume sind verplant <input type="checkbox"/>	
2c) Räume im EKiZ sind anregend gestaltet			
2d) Es stehen Materialien entlang der Bildungsbereiche zur Verfügung		Für welche Bereiche ist Material vorhanden? Körper/Bewegung/Gesundheit <input type="checkbox"/> soziale und kulturelle Umwelt <input type="checkbox"/> Sprache und Medien <input type="checkbox"/> Kunst und Musik <input type="checkbox"/> Mathematik <input type="checkbox"/> Natur/Umwelt/Technik <input type="checkbox"/>	
2e) Für Nutzer_innen besteht die Möglichkeit, sich (ausgewählte) anregende Materialien auch für Aktivitäten außerhalb des EKiZ auszuleihen		Nutzer_innen ist das Angebot „Ausleihe“ inkl. Regeln dafür bekannt: <input type="checkbox"/>  Wird dieses Angebot von Nutzer_innen genutzt ?	

2f) Nutzer_innen werden angeregt, Bücher (Bilder besprechen/ vorlesen) als geeignete Sprachanlässe zu nutzen			
2g) Es finden Gespräche statt, um gemeinsam mit Nutzer_innen den Entwicklungsstand ihrer Kinder einzuschätzen und Anregung zu geben		In welchem Rahmen finden solche Gespräche statt?	
2h) In Gefährdungssituationen (gefährliche Spielsituation) geben FK Nutzer_innen Hinweise oder greifen selbst ein und sind mit betroffenen Nutzer_innen in einem achtsamen Dialog		Welche Gefährdungssituationen sind aufgetreten?  Wie wurde mit Nutzer_innen darüber kommuniziert?	
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
2i) Räume im EKiz sind anregend und ansprechend gestaltet			
2j) Im EKiz gibt es einen fehlerfreundlichen Umgang			
2k) EKiz FK halten es aus, wenn Nutzer_innen Zeit brauchen, um aktiv zu werden		Gibt es Anlässe/Gründe, die es Ihnen schwer machen abzuwarten?	
2l) EKiz FK geben Nutzer_innen positive, bestärkende Rückmeldungen zu beobachteten Aktivitäten bei den Kindern			
2m) EKiz FK wissen um mögliche sprachliche (verbal als auch Schriftsprache) Barrieren der Nutzer_innen und gehen achtsam damit um		FK wissen um - möglichen Analphabetismus <input type="checkbox"/> - fehlende Sprachkompetenz (ungeachtet der Herkunftssprache) <input type="checkbox"/> - Folgen und Vermeidungshandeln: <input type="checkbox"/>	



**In Bezug auf den Qualitätsstandard 2 des Wirkungsziels 3:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**

### Teil 3: Strukturqualität – Checkliste in Bezug auf das Wirkungsziel 3

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Räume</b>	Anregende und ansprechende Ausgestaltung für Kinder U3			
	Differenzierte Alltagsbereiche im EKIZ (z.B. Lesecke; Kochbereich; Spiel ...)			
	Raum/Platz für themenspezifische Nutzer_innenangebote			
	Kitaräume/Außengelände			
	„Orte“ für Aktivitäten im Stadtteil für Nutzer_innen und Kinder			
	Spielplätze in der Umgebung			
	Ergänzungen:			
<b>Material</b>	Bücher zum Thema Sprache, Bewegung, Bildung für ➔ Nutzer_innen, z.B. Elternratgeber und Fachliteratur/-zeitschrift für FK) ➔ Fachliteratur/-zeitschrift für FK) – <b>KeZi: 1 Fachzeitschrift</b>			
	Material zu Sprach-, Bildungs- und Bewegungsförderung			
	Bücher zum Anschauen und Vorlesen			
	Spiel- und Lernmaterial entlang der Bildungsbereiche			
	Alltagsgegenstände			
	Dokumentationsmaterial			
	Ergänzungen:			
<b>Zeit</b>	Zeit für Gesprächsanlässe im Alltag			
	Zeit für Austausch			
	Für Absprachen mit Kooperationspartner_innen			
	Zeit, ggf. außerhalb der Öffnungszeiten, für Abendveranstaltungen			
	Ergänzungen:			

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Finanzielle Mittel</b>	Materialkosten			
	Honorarkosten			
	Ergänzungen:			
<b>Persona-/Fachlichkeit</b>	Wissen um Bildungsgelegenheiten entlang der Bildungsbereiche			
	Bereitschaft, sich thematisch fortzubilden			
	Didaktische Kompetenzen, um zielgruppenspezifische Aneignungsprozesse zu ermöglichen			
	Fähigkeit zu motivieren und anzuregen			
	Beobachtungsfähigkeit			
	Dialogfähigkeit			
	Flexibilität			
	Ergänzungen:			

**Weitere Ergänzungen/Notizen:**



## Wirkungsziel 4

Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKIZ hinaus.

## Wirkungsziel 4:

### Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKiz hinaus

Nicht nur Eltern aus benachteiligten Milieus haben sehr unterschiedliche Fragen und Problemstellungen in Bezug auf Erziehung und Bildung ihrer Kinder sowie zu einer förderlichen Gestaltung des Alltags in der Familie. Gerade prekäre Lebenslagen und mangelnde soziale Unterstützungsnetzwerke können jedoch schnell zu Unsicherheiten und Überforderungen führen. Diese Eltern bedürfen daher Unterstützung und Beratung, um ihre Erziehungsverantwortung sicherer und angemessen wahrnehmen zu können. Das Wirkungsziel 4 zielt darauf, dass Eltern unterschiedliche Hilfs- und Beratungsangebote in Bezug auf ihre Elternrolle sowie zu ihren Fragestellungen kennenlernen und auch nutzen. Darüber hinaus geht es darum, durch spezifische Hilfen einer möglichen Destabilisierung und Desintegration von Eltern und Kindern vorzubeugen bzw. ihnen entgegenzuwirken.

Fachkräfte müssen im offenen Setting des EKiz gleichzeitig mit vielen Nutzer\_innen und deren unterschiedlichen Frage- und Problemstellungen arbeiten. Sie können nicht zu allen Fragestellungen beratend in die Tiefe gehen. Zudem können sie nicht über alle spezifischen Kompetenzen verfügen, die nötig wären, um passende Hilfen zur Verfügung zu stellen. Auch deshalb ist eine Überleitung von Eltern an geeignete Hilfs- und Beratungsangebote nötig. Dabei übernimmt das EKiz in seiner Organisations- und Angebotsstruktur im sozialen Nahraum der Familien eine Lotsenfunktion. Es geht also nicht darum, alle Beratungsbedarfe direkt im EKiz zu bearbeiten, sondern Eltern je nach Bedarf an die lokale Infrastruktur von Hilfs- und Beratungsangeboten heranzuführen und deren Nutzung zu eröffnen. Das heisst aber auch, dafür zu sorgen, dass Eltern in solchen Angeboten „ankommen“ und die Fremdangebote unterstützt werden, auch auf die Handlungsstile und Betroffenheiten der jeweiligen Familie genau einzugehen.

Um in diesem Sinne auf das **Wirkungsziel 4** (WZ 4) hinzuwirken, richten die Fachkräfte der Hamburger EKiz ihre Arbeit an folgenden vereinbarten Qualitätsstandards (Handlungszielen) aus:

**(WZ 4/1):**

EKiz Fachkräfte informieren Eltern über aktuelle/relevante Hilfs- und Beratungsangebote.

**(WZ 4/2):**

EKiz Fachkräfte vernetzen sich mit Institutionen im Stadtteil und kooperieren miteinander.

**(WZ 4/3):**

EKiz Fachkräfte führen Eltern an Kooperationspartner\_innen heran.

Die im Folgenden dargestellten Operationalisierungen der einzelnen obengenannten Qualitätsstandards (WZ 4/1 – WZ 4/3) geben Hinweise für die Ausgestaltung der fachlichen Handlungspraxis des EKiz. Sie sollen gewährleisten, dass das angestrebte Wirkungsziel in den EKiz umgesetzt werden kann. Diese Operationalisierungen erfolgen entlang jedes einzelnen Qualitätsstandards in Hinsicht auf:

- die Gestaltung der alltäglichen sozialpädagogischen Arbeitsprozesse, die mögliche Handlungsschritte sowie Arbeitsprinzipien und notwendige Haltungen umfassen (Prozessqualität);
- die erforderlichen Strukturen, d.h. die zur Umsetzung der Qualitätsstandards nötigen Ressourcen wie Räume, Material, Zeit, Personal (Strukturqualität).

Zur besseren Orientierung wird der jeweilige Qualitätsstandard vor der Operationalisierung immer noch einmal benannt.

## Qualitätsstandard WZ 4/1

EKIZ Fachkräfte informieren Eltern über aktuelle/relevante Beratungsangebote.

### Prozessbezogene Operationalisierung

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte informieren sich über Hilfs- und Beratungsangebote im Stadtteil (Inhalte, Aufgaben, Zugangskriterien, Personal, Kontaktpersonen, Kontaktmedien, Zeiten, Erreichbarkeit etc.)
- EKIZ Fachkräfte erarbeiten für Eltern und deren Kinder – in Bezug auf differenzierte Lebenslagen (z.B. Eltern mit behinderten Kindern, Eltern in Armutslagen etc.) eine Übersicht über relevante Hilfs- und Beratungsangebote im Stadtteil
- EKIZ Fachkräfte bereiten eingehendes Informationsmaterial für Eltern verständlich auf und vermitteln es
- EKIZ Vertreter\_in nimmt an min. einem stadtteilorientierten Arbeitskreis der Hilfs- und Beratungsorganisationen teil
- EKIZ Fachkräfte erfragen, welche Erfahrungen Eltern beim Besuch eines Beratungsangebotes gemacht haben
- EKIZ Leitung werten Erfahrungen der Eltern aus und schaffen Verbesserungen in Kooperation mit anderen Organisationen

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte haben ein Selbstverständnis als Lotsen im Hilfe- und Beratungssystem
- EKIZ Fachkräfte sind bei der Klärung des Hilfs- und Beratungsbedarfs Eltern gegenüber empathisch
- EKIZ Fachkräfte haben eine Offenheit gegenüber den Beratungsbedarfen der Eltern und gegenüber den bestehenden Beratungsangeboten anderer Träger
- EKIZ Fachkräfte klären, welche möglichen Barrieren bei der Nutzung von anderen Hilfs- und Beratungsangeboten bei Eltern entstehen
- EKIZ Fachkräfte tragen zur Stärkung der Ressourcen von Eltern bei, damit diese andere Angebote nutzen
- Der Austausch im EKIZ Team und zwischen Kita und EKIZ Team zu Hilfs- und Beratungsangeboten und den Erfahrungen damit wird kollegial gestaltet (in Verantwortung der EKIZ Leitung)
- EKIZ Fachkräfte haben ein Verständnis darüber, dass gute Informations-Aufbereitung präventiv wirken kann

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKIZ hinaus

## Qualitätsstandard WZ 4/1

EKIZ Fachkräfte informieren Eltern über aktuelle/relevante Beratungsangebote.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Weiche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Raum für Informationsgespräche
- Raum für individuellen Beratungs- und Informationsbedarf
- Platz/Ort für Übersicht über Angebote – z.B. in Form einer Pinnwand oder eines Halters für Flyer
- Raum (d.h. Arbeitsplatz) für Bürotätigkeiten, zur Aufbereitung der Materialien für Eltern

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Material für die Aufbereitung von Informationen/Übersicht; z.B. Wandzeitung, Ordner, Halter für Flyer

#### Zeit

Weiche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/ für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für Informationsrunden
- Zeit zur Sichtung von Informationsmaterial zu stadtteilbezogenen Angeboten
- Zeit für individuellen Beratungs- und Informationsbedarf
- Zeitfenster, in dem definitiv 2 Fachkräfte vor Ort sind (um individuellen Informationsbedarf in Gesprächen aufnehmen zu können) – mindestens 2 Stunden die Woche einplanen und im Dienstplan ausweisen
- Zeit für kollegialen Austausch – (mindestens eine Stunde pro Woche/EKIZ Fachkräfte mit Leitung/anderen Fachkräfte im EKIZ oder der Kita)
- Zeit, um regelmäßig an (min. einem) stadtteilorientierten Arbeitskreisen teilnehmen zu können  
*Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/-Arbeitsprinzipien?

- Flyeraufsteiler/Infowand – finanzielle Mittel zur Bereitstellung

#### Personal

Weiche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Informationen verständlich aufbereiten können
- Fachkenntnisse über relevante Angebote (fachliche Einschätzung) in Bezug auf spezifische Probleme, d.h. Kenntnisse darüber: Was bietet welches Angebot und wie schätze ich (als Fachkraft) das ein?
- Kompetenz, Angebote an Eltern heranzutragen – u.a. Wissen darum, was Eltern brauchen, um Informationen annehmen zu können

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKIZ hinaus



## Qualitätsstandard WZ 4/2

EKiZ Fachkräfte vernetzen sich mit Institutionen im Stadtteil und kooperieren miteinander.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKiZ Fachkräfte arbeiten in Netzwerkremien im Stadtteil mit
- EKiZ Fachkräfte ermitteln Bedarfe der Eltern im EKiZ und vermitteln diese an andere Institutionen
- EKiZ Fachkräfte orientieren sich bei der „Auswahl“ von Kooperationspartnern an den Bedarfen der Eltern
- EKiZ Fachkräfte melden Erfahrungen der Eltern mit Hilfs- und Beratungsangeboten an Institutionen konstruktiv und wertschätzend zurück
- EKiZ Leitung lädt andere Institutionen und Professionelle mit spezifischen Fachkompetenzen ins EKiZ ein
- EKiZ Leitung vermittelt anderen Institutionen und Fachkräften die Aufgaben, Arbeitsweisen und Vernetzungen des EKiZ
- EKiZ arbeitet mit min. 3 Kooperationspartnern zusammen, von denen mindestens ein Kooperationspartner sich speziell mit dem Aufwachsen und der Entwicklung von Kleinstkindern (0 bis 3) beschäftigt
- EKiZ Fachkräfte sind im regelmäßigen und strukturierten Austausch mit Kooperationspartner\_innen
- Kooperationspartner\_innen und Fachkräfte treffen gemeinsame Vereinbarungen und entwickeln gemeinsame Ziele
- EKiZ Fachkräfte pflegen den Kontakt mit Kooperationspartner\_innen und überprüfen vereinbarte Ziele
- EKiZ Leitung regt zu neuen Angeboten bei dringendem Bedarf der Eltern im Stadtteil an (in Rücksprache mit Jugendhilfeausschuss und Jugendhilfeplanung/Sozialraumteam)

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- Andere Fachkompetenzen werden durch die Fachkräfte anerkannt
- EKiZ Fachkräfte pflegen eine aktive und offene Haltung (Kontakte aktiv knüpfen und pflegen)
- EKiZ Fachkräfte haben Toleranz und Offenheit für andere Institutionskulturen, Haltungen und Arbeitsweisen
- EKiZ Fachkräfte gestalten eine professionelle Kommunikation
- EKiZ Fachkräfte haben die Bereitschaft, multiprofessionell zu arbeiten
- EKiZ Fachkräfte verfügen über Expertise zu den Bedarfen der Eltern
- EKiZ Fachkräfte entwickeln mit anderen Fachkräften ein gemeinsames Verständnis von Kooperation

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKiZ hinaus

## Qualitätsstandard WZ 4/2

EKIZ Fachkräfte vernetzen sich mit Institutionen im Stadtteil und kooperieren miteinander.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Raum für Treffen mit Kooperationspartner\_innen

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Formular/Vordruck für jedes EKIZ zum Protokollieren der Gespräche
- Reflexionsbogen: inhaltlich, organisatorisch (für jeden Bereich ein Vordruck, der als Basis für die Gespräche dient)
- Vorlage Kooperationsvertrag
- Dokumentationsbogen zur Zielformulierung und Zielüberprüfung (Vorlage)

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit und Turnus für Treffen mit Kooperationspartner\_innen:
    - Treffen min. 2 x pro Jahr (Halbjahresplanung)
    - Besuch der Hauptkooperationspartner\_innen im EKIZ min. 1 x pro Monat
    - Austausch mit Kooperationspartner\_innen nach Abschluss eines Angebotes/Kurses
- Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- finanzielle Vereinbarungen mit Kooperationspartnern müssen Austausch berücksichtigen

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Kompetenz zur Gestaltung von Öffentlichkeitsarbeit
- Fähigkeit zum Netzwerkmanagement/Netzwerkarbeit
- Kenntnisse um Notwendigkeit und Methoden zur Bedarfsanalyse (Bedarfe der Eltern)
- Fähigkeit zum Konfliktmanagement/konstruktiven Dialog
- Kommunikationskompetenz

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKIZ hinaus

## Qualitätsstandard WZ 4/3

EKiZ Fachkräfte führen Eltern an Kooperationspartner\_innen heran.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKiZ Fachkräfte klären gemeinsam mit EKiZ Nutzer\_innen deren (Hilfs- und Beratungs-) Bedarfe
- EKiZ Fachkräfte klären mögliche Barrieren der Eltern zur Nutzung anderer Angebote
- EKiZ Fachkräfte führen motivierende Einzelgespräche, die die Ressourcen der Eltern zur Nutzung anderer Angebote stärken
- EKiZ Fachkräfte informieren Eltern über die Möglichkeiten und Grenzen von Einzelgesprächen im EKiZ und übernehmen eine Lotsenfunktion zu Kooperationspartner\_innen
- EKiZ Fachkräfte bieten die Möglichkeit, dass sich potenzielle Helfer\_innen/Berater\_innen bekannt machen („Gesichter kennen“)
- EKiZ Fachkräfte gestalten bei Bedarf der Eltern den Erstkontakt, z.B. telefonisch
- EKiZ Fachkräfte bieten Stadteinführungen an, um u.a. die Orte der anderen Institutionen bekannt machen
- EKiZ Fachkräfte stellen Eltern technische Infrastruktur zur Kontaktaufnahme zur Verfügung (Telefon, PC etc.)
- EKiZ Fachkräfte regen eine selbstorganisierte Kinderbetreuung während der Nutzung von „externen“ Kooperationspartner\_innen an

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKiZ Fachkräfte schätzen ihre eigenen fachlichen Fähigkeiten/Möglichkeiten realistisch ein und vermitteln, wenn nötig an andere Fachstellen

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKiZ Fachkräfte thematisieren Eltern als Subjekte der Selbsthilfe und nicht als Objekte von Fremdhilfe
- EKiZ Fachkräfte achten das Prinzip der Selbstbestimmung und Freiwilligkeit von Eltern (Motivieren statt Drängen)
- EKiZ Fachkräfte fördern die Fähigkeiten von Eltern zur Nutzung anderer Angebote
- EKiZ Fachkräfte akzeptieren verschiedene Lebensmodelle der Familien und suchen gemeinsam nach geeigneten und angemessenen Beratungen, Hilfen und Lösungen. Jede Familie ist für ihre Problemlösung selbst mitverantwortlich
- EKiZ Fachkräfte achten auf den Datenschutz

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKiZ hinaus

## Qualitätsstandard WZ 4/3

EKIZ Fachkräfte führen Eltern an Kooperationspartner\_innen heran.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Raum um Erstkontakt zu ermöglichen (separater Beratungsraum)
- Möglichkeiten zur Kinderbetreuung (Spielecke o.ä.)
- Sitzecke

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- PC-/Telefonzugang (ggf. extra Mobilteil)
- Übersicht über Angebote und Ansprechpartner\_innen
- Visualisierter Quartiersplan
- Material für Kinder während der Beratung (Kinderbetreuung)

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeitfenster für ggf. persönliche Begleitung (Telefonkontakt/1. Besuch); d.h. zwei Fachkräfte in dieser Zeit verlässlich einplanen ➔ min. an einem Tag der regulären drei oder vier Öffnungstage
- Zeit transparent (für EKIZ Fachkräfte und Eltern) ausweisen, in der die unterschiedlichen Fachkräfte vor Ort sind  
*Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Kenntnisse über Hemmschwellen und Ängste der Eltern im Umgang mit Beratungs- und Hilfsangeboten
- Fähigkeit zum Aufbau von Vertrauen
- Fähigkeit Grenzen eines Angebotes aufzuzeigen
- Sozialpädagogische Beratungskompetenz

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKIZ hinaus

Ausgehend von dem Wirkungsziel sowie entlang der Qualitätsstandards (Handlungsziele) lassen sich beobachtbare, erfragbare oder konkret messbare Indikatoren ableiten. „Messbar“ bedeutet hier, dass als Orientierung konkrete Kennziffern (KeZi) angesetzt wurden, die in Zahlenwerten gemessen werden können. Diese Indikatoren verweisen darauf, ob die gewünschten Ergebnisqualitäten, also Wirkungen (1) sowie Prozess- (2) und Strukturqualitäten (3) erreicht wurden. Diese werden im Folgenden formuliert und finden sich weiter unten im Selbstevaluationsbogen wieder, mit dem man ihre Umsetzung bzw. Erreichung überprüfen kann. Warum in der Indikatorenliste einige Handlungsprinzipien und Haltungen nicht mehr auftauchen, ist auf Seite 29 in der Einleitung zum Qualitätshandbuch erläutert.

Wir sprechen im Folgenden nicht mehr von „Eltern“, sondern von Nutzer\_innen. Der Begriff „Eltern“ bezeichnet die Zielgruppe von Eltern-Kind-Zentren, und so wird sie auch in den Wirkungszielen benannt. In der Evaluation aber, die durch die Indikatoren angeleitet wird, geht es um die tatsächlichen Menschen, die an der EKIZ Arbeit teilgenommen haben. In der Realität ist das meistens eine bunte Mischung von Elternteilen, Großeltern, wichtigen Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw. Mithilfe der Indikatoren schaut man in der Evaluation zurück und prüft, ob man die Qualitätsstandards umgesetzt hat und inwieweit Wirkungsziele bei den tatsächlichen Nutzer\_innen Folgen zeigten.

## (1) Ergebnisbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Erreichung des Wirkungsziels WZ 4

(beziehen sich auf die Handlungsweisen der Adressat\_innen)

### Indikatoren

... beinhalten beobachtbare, erfragbare, einschätzbare Handlungsweisen der Nutzer\_innen, aus denen man erkennen oder schließen kann, dass ein Wirkungsziel erreicht wurde.

Die Nutzer\_innen ...

- berichten in Gesprächen über genutzte Angebote
- tauschen sich mit anderen Nutzer\_innen über vorhandene Angebote und erhaltene Hilfen aus
- bitten um Unterstützung, um Beratung und Hilfe von externen Fachkräften/Institutionen zu erhalten
- fragen gezielt nach relevanten Kooperationspartnern
- legen ihre Probleme und Hilfebedarfe offen

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKIZ hinaus

## (2) Prozessbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards zu WZ 4 (bezogen auf die Arbeitsergebnisse in Bezug auf die einzelnen Handlungsziele)

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- EKIZ Fachkräfte kennen Hilfs- und Beratungsangebote im Stadtteil und deren Ansprechpartner\_innen
- Es gibt im EKIZ eine Übersicht über Angebote im Stadtteil
- Informationsmaterial für Nutzer\_innen ist verständlich aufbereitet und wird vermittelt.

### ➔ KeZi: Überprüfung und Sichtung 1x pro Monat

- EKIZ Vertreter\_in nimmt an einem stadtteilorientierten Arbeitskreis teil
- EKIZ Fachkräfte erfragen die Erfahrungen der Nutzer\_innen, nachdem diese ein Beratungsangebot besucht haben. Es wird eine Liste von Hilfs- und Beratungsangeboten, den überleiteten Nutzer\_innen und deren Rückmeldung geführt.
- Rückmeldungen werden – unter Berücksichtigung des Datenschutzes – ggf. an Institutionen weitergegeben

### Qualitätsstandard WZ 4/1

Die EKIZ Fachkräfte informieren die Eltern über aktuelle/relevante Beratungsangebote.

- Information über andere Hilfs- und Beratungsangebote ist regelmäßiger Tagesordnungspunkt in EKIZ- sowie EKIZ-Kita Teambesprechungen
- Es finden Fallgespräche zur Einschätzung von spezifischen Bedarfen statt, dabei werden Nutzer\_innen als aktive Subjekte und nicht als „Objekte“ von Hilfsangeboten thematisiert.
  - ➔ **KeZi: min. 2 x pro Monat (ausführliche/detaillierte\*) Fallbesprechungen** – (\* d.h. bezogen auf den Fall werden möglichst alle und nicht nur ausgewählte einzelne Aspekte des Hilfs- und Beratungsbedarfs angesprochen)
- Probleme bei der Überleitung (bei EKIZ- Fachkräften, bei Nutzer\_innen und aufnehmenden Institutionen) werden im Team reflektiert und angegangen

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- EKIZ Fachkräfte arbeiten in einem Netzwerkremium mit
- EKIZ Fachkräfte kennen (relevante) Bedarfe der EKIZ Nutzer\_innen, vermitteln Bedarfe an andere Institutionen und wählen danach Kooperationspartner aus
- EKIZ arbeitet mit min. 3 Kooperationspartnern (➔ **KeZi**) zusammen, von denen mindestens ein Kooperationspartner sich speziell mit dem Aufwachen und der Entwicklung von Kleinstkindern (0 bis 3) beschäftigt
- regelmäßiger und strukturierter Austausch der EKIZ Fachkräfte mit Kooperationspartner\_innen findet statt
- Kooperationsvertrag liegt vor und enthält gemeinsame Zielvereinbarungen und konkrete Vereinbarungen zu Angebotsform/zeitl. Rahmen und Austausch mit den Kooperationspartner\_innen
- Zwischen EKIZ und Kooperationspartnern vereinbarte Ziele werden halbjährlich (➔ **KeZi**) überprüft
- Gegenseitige Besuche von EKIZ Fachkräften und FK anderer Institutionen mit spezifischen Fachkompetenzen finden mindestens dreimal pro Halbjahr (➔ **KeZi**) statt
- Es gibt ein fachliches Konzept zur Selbstdarstellung des EKIZ, um anderen Institutionen und Fachkräften die Aufgaben, Arbeitsweisen und Vernetzungen des EKIZ zu vermitteln
- EKIZ Leitungen übermitteln (a) Anregungen zu neuen Angeboten bei dringendem Bedarf der Nutzer\_innen im Stadtteil (nach Rücksprache mit Jugendhilfeausschuss und Jugendhilfeplanung/Sozialraumteam) und nehmen (b) auch solche an

### Qualitätsstandard WZ 4/2

EKIZ Fachkräfte vernetzen sich mit Institutionen im Stadtteil und kooperieren miteinander.

- Es gibt konstruktive und vertrauensvolle Kontakte zu Fachkräften der Hilfs- und Beratungsangebote
- EKIZ Fachkräfte knüpfen zu Kooperationspartner\_innen aktiv Kontakt und pflegen diesen verbindlich. ➔ **KeZi: mit einem Kooperationspartner mind. einmal im Monat, mit anderen alle drei Monate**
- eine regelmäßige fachliche Kommunikation findet statt (auch zu Einzelfällen)
- EKIZ Fachkräfte arbeiten mit anderen Professionen zusammen
- EKIZ Fachkräfte arbeiten als Team
- EKIZ Fachkräfte kennen die Zugehörigkeiten und Rollenverteilungen im Team
- Transparenz: EKIZ Leitung weist Teamzugehörigkeit und Rollenverteilung aus

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

#### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- Erkundung der Familiensituation wird durchgeführt und Bedarfe werden zusammenfassend in geschützten Gesprächen erfasst und dokumentiert
- „Barriereanalyse“ wird durchgeführt, um mögliche Barrieren der Nutzer\_innen zur Nutzung anderer Angebote zu erfassen
- EKIZ Fachkräfte führen (motivierende) Einzelgespräche
- EKIZ Fachkräfte übernehmen eine Lotsenfunktion zu Kooperationspartner\_innen. D.h. EKIZ Fachkräfte leiten Nutzer\_innen zu Hilfs- und Beratungsangeboten weiter
- erfolgte Überleitungen wurden dokumentiert
- EKIZ Fachkräfte stellen Nutzer\_innen potenziellen Helfer\_innen/Berater\_innen vor (d.h. Nutzer\_innen haben Gelegenheit, „Gesichter“ der Ansprechpartner\_innen persönlich kennen zu lernen)
- Erstkontakt wird bei Bedarf von Nutzer\_innen durch den/die EKIZ Fachkräfte, z.B. telefonisch hergestellt. ggf.

#### ➔ KeZi: 1 Erstkontakt pro Monat

- ➔ **KeZi: 1 Veranstaltung pro Halbjahr (z.B. Stadteinführung), um Orte der anderen Institutionen bekannt zu machen**

- technische Infrastruktur ist vorhanden und wird genutzt
- Nutzer\_innen werden unterstützt, zu diesen Gelegenheiten eine Kinderbetreuung zu organisieren
- ➔ **KeZi: 2 Fälle pro Halbjahr**

#### Qualitätsstandard WZ 4/3

EKIZ Fachkräfte führen Eltern an Kooperationspartner\_innen heran.

- EKIZ Fachkräfte schätzen ihre Kompetenzen und Möglichkeiten (z.B. Grenzen bzw. Zuständigkeiten ihres Angebotes) realistisch ein
- Es finden Fallbesprechungen statt, in denen auch die Überleitung überprüft wird
- In Fallbesprechungen werden die Selbsthilfepotenziale der Familie erkannt
- Ggf. haben Nutzer\_innen die Möglichkeit, die Überleitung in andere Angebote zu verweigern und darüber mit den EKIZ Fachkräften einen konstruktiven Konflikt zu führen
- EKIZ Fachkräfte finden fallspezifische Lösungsvarianten – die den unterschiedlichen Lebensformen entsprechen –, statt Standardverfahren
- EKIZ Fachkräfte achten auf den Datenschutz



### (3) Strukturbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards von WZ 4

Benennen woran man erkennen kann, dass die ausgewiesenen relevanten Strukturen bzw. Ressourcen (vgl. strukturbezogene Operationalisierung) umgesetzt wurden. Diese werden hier nicht noch einmal zusätzlich dargestellt. Abgebildet werden diese als „Checkliste“ zur strukturbezogenen Qualität im Rahmen des **➔ Selbstevaluationsbogens**.

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKZ hinaus

# KOPIER VORLAGE

**Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 4  
zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität**

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKZ hinaus

## Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 4 zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität in Bezug

EKiZ:	DATUM der Evaluation:
Wer evaluiert?	

### Teil 1: Ergebnisqualität

**ACHTUNG:** Im Folgenden wird von EKiZ Leitungen und EKiZ Fachkräften gesprochen. Letztere werden dabei mit FK abgekürzt. Außerdem sprechen wir von Nutzer\_innen, damit sind die tatsächlichen Besucher\_innen gemeint, die an der EKiZ Arbeit teilgenommen haben: Elternteile, Großeltern, wichtige Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw.

Im Selbstevaluationsbogen werden auch Kennziffern benannt. Diese werden als KeZi abgekürzt.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen. (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
1 a) Nutzer_innen berichten in Gesprächen über genutzte Angebote		Über welche Angebote wurde berichtet?	
1 b) Nutzer_innen tauschen sich mit anderen Nutzer_innen über vorhandene Angebote und erhaltene Hilfe aus		Welches Angebot/Hilfe wird thematisiert?	
1c) Nutzer_innen bitten um Unterstützung, um externe Beratung und Hilfe zu erhalten		Um welche Hilfs- und Beratungsangebote wurde gebeten? Von wem?	
1d) Nutzer_innen fragen gezielt nach relevanten Kooperationspartnern		Welche Kooperationspartner zu welchem Thema wurden gezielt nachgefragt?	
1e) Nutzer_innen legen ihre Probleme und Hilfebedarfe offen			

### In Bezug auf die Ergebnisqualität des Wirkungsziels 4:

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

### Notizen:

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 4/1:

Die EKiz Fachkräfte informieren die Eltern über aktuelle/relevante Beratungsangebote.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Benennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
1a) EKiz FK kennen Hilfs- und Beratungsangebote im Stadtteil und deren Ansprechpartner_innen		Benennen Sie drei relevante Angebote und deren Ansprechpartner_innen:	
1b) Es gibt im EKiz eine Übersicht über Angebote im Stadtteil		In welcher Form? Standort: Wer ist verantwortlich? Letzte Aktualisierung:	
1c) Informationsmaterial für Nutzer_innen ist verständlich aufbereitet und Vermittlung findet statt		<b>➔ KeZi: mind. 1 x pro Monat</b> Sichtung / Überprüfung: <input type="checkbox"/> Wie haben Nutzer_innen Zugang? Wie erfolgt die Vermittlung der Information (1 Bsp.):	
1d) EKiz Vertreter_in nimmt an einem stadtteilorientierten Arbeitskreis teil		An welchem Stadtteilgremium wird teilgenommen?  Wer nimmt teil?	
1e) Nutzer_innen werden zu Erfahrungen mit Beratungsangebot(en) befragt und Rückmeldungen wurden in einer Liste gesammelt		Liste enthält Rückmeldungen zu: Beratungs- und Hilfsangeboten: <input type="checkbox"/> übergeleiteten Nutzer_innen: <input type="checkbox"/> Rückmeldungen der Nutzer_innen: <input type="checkbox"/>	
1f) Rückmeldungen werden – unter Berücksichtigung des Datenschutzes – ggf. an andere Institutionen weitergegeben		Wie findet Rückmeldung statt? Telefonisch: <input type="checkbox"/> bei Treffen der Kooperationspartner: <input type="checkbox"/> Persönlich: <input type="checkbox"/> Schriftlich (mail) : <input type="checkbox"/>	

**Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.**

<p>1g) Information über andere Hilfs- und Beratungsangebote ist regelmäßiger Tagesordnungspunkt in Teambesprechungen im EKIZ und zwischen EKIZ und Kita</p>		<p>Wurde im EKIZ besprochen: <input type="checkbox"/>                  Wurde zwischen EKIZ und Kita besprochen: <input type="checkbox"/></p>	
<p>1h) Fallgespräche zur Einschätzung von spezifischen Bedarfen werden durchgeführt</p>		<p>➔ <b>KeZi: pro Monat mindestens zwei (ausführlichere) Fallbesprechungen</b> <input type="checkbox"/></p>	
<p>1i) Probleme bei der Überleitung (bei EKIZ FKn, Nutzer_innen, bei aufnehmenden Institutionen) werden im Team reflektiert und angegangen</p>		<p>Welche Probleme sind hier ggf. zu nennen?                  Bei Nutzer_innen:                  Bei FK:                  Bei Institutionen:</p>	

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 1 des Wirkungsziels 4:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:** (ggf. passende Aspekte/Ergebnisse aus Teil 1 des Selbstevaluationsbogens übernehmen):

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 4/2:

Die EKIZ Fachkräfte vernetzen sich mit anderen Institutionen und kooperieren mit relevanten Institutionen im Stadtteil.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
2a) EKIZ FK arbeitet in einem Netzwerkgrremium mit		In welchem?  Wer?	
2b) EKIZ FK kennen (relevante) Bedarfe von EKIZ Nutzer_innen, vermitteln Bedarfe an andere Institutionen und wählen danach Kooperationspartner aus		Zentrale Bedarfe von Nutzer_innen (drei benennen):	
		Vermittlung an andere Institutionen: <input type="checkbox"/>	
		Schwerpunkte der Kooperationspartner sind dazu passend <input type="checkbox"/>	
2c) EKIZ arbeitet mit 3 Kooperationspartnern zusammen, mindestens ein Kooperationspartner davon beschäftigt sich mit dem Aufwachsen und der Entwicklung von Kindern unter drei Jahren		<b>➔ KeZi: mindestens 3 Kooperationspartner</b> 1) 2) 3)  Davon wenigstens ein Kooperationspartner mit Schwerpunkt Aufwachsen und Entwicklung von Kleinstkindern (0 bis 3): <input type="checkbox"/>	
2d) Austausch von EKIZ FK mit Kooperationspartner_innen findet regelmäßig und strukturiert statt		regelmäßig: 1 x monatlich mit zentralen Kooperationspartnern_innen: <input type="checkbox"/> 1/2 jährlich mit anderen Kooperationspartner_innen: <input type="checkbox"/> strukturiert: Es gibt verbindliche Termine: <input type="checkbox"/> Es werden Themen vereinbart: <input type="checkbox"/> Austausch wird dokumentiert: <input type="checkbox"/>	



<p>2e) Kooperationsvertrag liegt vor und enthält gemeinsame Zielvereinbarungen und konkrete Vereinbarungen zu Angebotsform/zeitlichem Rahmen und zum Austausch mit den Kooperationspartner_innen</p>		<p>Kooperationsvertrag enthält: Zielvereinbarungen: <input type="checkbox"/> Vereinbarungen zu: Angebotsform: <input type="checkbox"/> zeitlichen Rahmen: <input type="checkbox"/> Form des Austausch ist geklärt: <input type="checkbox"/></p> <p>Wenn Sie hier ein Kästchen nicht ankreuzen, sollten Sie in der Gesamteinschätzung „Handlungsbedarf“ ankreuzen und den Kooperationsvertrag überprüfen!</p>	
<p>2f) Vereinbarte Ziele mit Kooperationspartnern werden halbjährlich überprüft</p>		<p>➔ <b>KeZi: 1 x im halben Jahr</b> Kooperationspartner 1) <input type="checkbox"/> Kooperationspartner 2) <input type="checkbox"/> Kooperationspartner 3) <input type="checkbox"/> Im Zeitraum: Gab es Veränderungen; wenn ja, wie wurden diese dokumentiert?</p>	
<p>2g) Gegenseitige Besuche von EKiz FK und Fachkräfte anderer Institutionen mit spezifischen Fachkompetenzen finden min. 3 x pro Halbjahr statt ➔ <b>KeZi</b></p>		<p>➔ <b>KeZi: min. 3 x pro Halbjahr Im vergangenen Halbjahr</b> gab es Besuche: <input type="checkbox"/> 1x <input type="checkbox"/> 2x <input type="checkbox"/> 3x</p> <p>u.a. waren : EKiz FK in der Kita: <input type="checkbox"/> EKiz FK waren in anderen Institutionen: <input type="checkbox"/> Vertreter anderer Institutionen waren im EKiz: <input type="checkbox"/></p>	
<p>2h) Es gibt ein fachliches Konzept zur Selbstdarstellung des EKiz</p>		<p>Konzept enthält Informationen über EKiz zu: Aufgaben <input type="checkbox"/> Arbeitsweisen <input type="checkbox"/> Vernetzung. <input type="checkbox"/></p>	
<p>2i) EKiz Leitungen haben Anregungen zu neuen notwendigen Angeboten (Bedarfen) im Stadtteil</p> <p>a) an Gremien übermittelt und</p> <p>b) für eigene Arbeit aufgenommen</p>	<p>a)</p> <p>b)</p>	<p>Fand Rücksprache mit Jugendhilfeausschuss statt?</p> <p>Fand Rücksprache mit Jugendhilfeplanung/Sozialraumteam statt?</p> <p>z.B.</p> <p>z.B.</p>	
<p><b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b></p>			
<p>2j) Es gibt konstruktive und vertrauensvolle Kontakte zu anderen Fachkräften der Hilfs- und Beratungsangebote</p>		<p>Rat wurde auch bei anderen Fachkräften gesucht <input type="checkbox"/></p> <p>Anderen Fachkräften wurde Feedback gegeben: <input type="checkbox"/></p>	

<p>2k) EKiz FK knüpfen zu Kooperationspartner_innen aktiv Kontakt und pflegen diesen verbindlich</p>		<p>Wie haben Sie aktiv Kontakt aufgenommen?</p> <p>Kontakt wird verbindlich gepflegt:                  ➔ <b>KeZi: mit Hauptkooperationspartner min. einmal im Monat:</b> <input type="checkbox"/>                  ➔ <b>KeZi: mit anderen alle drei Monate:</b> <input type="checkbox"/></p>	
<p>2l) Es findet regelmäßig fachliche Kommunikation statt (auch zu Einzelfällen)</p>		<p>In welcher Form?</p>	
<p>2m) EKiz FK arbeiten mit anderen Professionen zusammen</p>		<p>Mit welchen Professionen arbeiten Sie zusammen?</p> <p>Anlass zur Zusammenarbeit:</p>	
<p>2n) EKiz FK arbeiten als Team</p>		<p>Welche Formen der Zusammenarbeit nutzen Sie?</p>	
<p>2o) EKiz FK kennen die Zugehörigkeiten und Rollenverteilungen im Team</p>		<p>Welche „Arbeitsbereiche“ gehören zum Team?</p> <p>Wer ist wofür verantwortlich?</p>	
<p>2p) EKiz Leitungen weisen Teamzugehörigkeit und Rollenverteilung aus</p>		<p>Ja: <input type="checkbox"/>                  In welcher Form erfolgt?</p>	

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 2 des Wirkungsziels 4:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:** (ggf. passende Aspekte/Ergebnisse aus Teil 1 des Selbstevaluationsbogens übernehmen):

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 4/3:

Die EKiz Fachkräfte führen Eltern an die Netzwerkpartner\_innen heran.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
3a) Familiensituationen werden erkundet, Bedarf wird in geschützten Gesprächen erfasst und dokumentiert		Was sind exemplarisch spezifische individuell familiäre Bedarfe?  Form der Dokumentation:	
3b) EKiz FK führen „Barriereanalysen“ durch, um mögliche Barrieren von Nutzer_innen zur Nutzung anderer Angebote zu erfassen		Welche Barrieren sind Ihnen bekannt (3 zentrale)?	
3c) EKiz FK führen (motivierende) Einzelgespräche			
3d) EKiz FK übernehmen eine Lotsenfunktion zu Kooperationspartnern; d.h., EKiz FK leiten Nutzer_innen zu Hilfs- und Beratungsangeboten weiter		Überleitungen haben stattgefunden: <input type="checkbox"/> Überleitungen sind dokumentiert: <input type="checkbox"/> In welche Angebote haben Sie Nutzer_innen im vergangenen Monat übergeleitet?	
3e) EKiz FK stellen Nutzer_innen potenziellen Helfern/Beratern vor („Gesichter kennen“)		Vorstellung erfolgte u.a. persönlich: <input type="checkbox"/> über Aushänge: <input type="checkbox"/> über Informationsangebote: <input type="checkbox"/>	

3f) Erstkontakt wird bei Bedarf von Nutzer_innen durch die FK, z.B. telefonisch hergestellt		➔ <b>KeZi: ggf. ein Erstkontakt pro Monat:</b> <input type="checkbox"/>	
3g) Pro Monat findet eine Veranstaltung statt, um Orte der anderen Institutionen bekanntzumachen		➔ <b>KeZi: eine Veranstaltung pro Monat hat stattgefunden:</b> <input type="checkbox"/> In welcher Form?	
3h) Technische Infrastruktur zur Kontaktaufnahme ist vorhanden und wird von Nutzer_innen genutzt		Dazu gehören z.B.:	
3i) Nutzer_innen werden unterstützt, zu diesen Gelegenheiten eine Kinderbetreuung zu organisieren		➔ <b>KeZi: 2 Fälle im Halbjahr</b> Wo stattgefunden? In den Räumen des EKiz: <input type="checkbox"/> Privat (zu Hause/Spielplatz): <input type="checkbox"/>	
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
3j) EKiz FK schätzen ihre eigenen Fähigkeiten/Möglichkeiten realistisch ein		Bei schwierigen Fragen wurde Hilfe von anderen Fachkräften geholt: <input type="checkbox"/> Möglicher Fortbildungsbedarf wurde im Team besprochen: <input type="checkbox"/>	
3k) Fallbesprechungen finden statt, in denen auch die Überleitung überprüft wird		In Fallbesprechungen werden die Selbsthilfepotenziale der Familie berücksichtigt: <input type="checkbox"/>	
3l) Die EKiz FK achten das Prinzip der Freiwilligkeit (Motivieren statt Drängen)		Nutzer_innen haben die Möglichkeit, die Überleitung in andere Institutionen zu verweigern: <input type="checkbox"/> Nutzer_innen haben die Möglichkeit, darüber, mit FK konstruktive Konflikte zu führen: <input type="checkbox"/>	
3m) EKiz FK entwickeln fallspezifische Lösungsvarianten für unterschiedliche Lebensformen von Familien			
3n) EKiz FK achten auf den Datenschutz			

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 3 des Wirkungsziels 4:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**

### Teil 3: Strukturqualität – Checkliste in Bezug auf das Wirkungsziel 4

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Räume</b>	Raum/Platz für Treffen mit Kooperationspartner_innen			
	Spielecke für Kinder, wenn Nutzer_innen Informationsangebote/Beratung nutzen			
	Raum/Platz für offene Informationsrunden			
	„Geschützter“ Raum für individuellen Beratungs- und Informationsbedarf bzw. um Erstkontakt zu ermöglichen (separater Beratungsraum)			
	Frei zugänglicher Ort für Übersicht über Angebote bzw. Informationsmaterial			
	„Arbeitsplatz für Bürotätigkeiten, zur Aufbereitung von Materialien für Nutzer_innen			
	Ergänzungen:			
<b>Material</b>	Formular/Vordruck für jedes EKIZ zum Protokollieren der individuellen Gespräche (ggf. inkl. Reflexionsbogen) das inhaltlich/organisatorisch als Leitfaden für die Gespräche dient			
	PC Zugang/Telefonzugang (ggf. Mobilteil)			
	Übersicht über Angebote und Ansprechpartner_innen			
	Spiel-/Beschäftigungsmaterial für Kinder während Beratung			
	Material für Aufbereitung der Informationen/Übersicht; z.B. Wandzeitung, Ordner; Halter für Flyer			
	Vorlage Kooperationsvertrag			
	Dokumentationsbogen zur Zielformulierung und Zielüberprüfung			
	Ergänzungen:			

Selbstevaluationsbogen zu

Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKIZ hinaus

	<b>Indikatoren</b>	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Zeit</b>	Zeit und Turnus für Treffen mit Kooperationspartner_innen ist festgelegt/eingeplant: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Treffen mind. 2 x pro Jahr (Halbjahresplanung)</li> <li>• Besuch der Hauptkooperationspartner im EKIZ mind. 1 x pro Monat ist verbindlich eingeplant und ausgewiesen</li> </ul>			
	Zeit für Teilnahme der FK an einem Arbeitskreis zur Orientierung für die Selbsteinschätzung: - vorhanden: nimmt teil außer bei Krankheit und Urlaub - teilweise: wenn an 2/3 der Runden im Jahr teilgenommen wird			
	Konkretes verbindliches Zeitfenster für persönliche Begleitung (Telefonkontakt/1. Besuch); zur Orientierung für die Selbsteinschätzung: - vorhanden: an einem Tag der regulären Öffnungszeiten sind zwei FK eingeplant und anwesend - teilweise: Zeitfenster wird nur sporadisch eingeplant/nicht regelhaft			
	Zeumfang ist ausgewiesen, in der sozialpädagogische Beratung vor Ort (durch Sozialpädagog_in des EKIZ Teams) stattfindet - ist konkretisiert bzgl. an welchem Tag dies in den regelhaften Öffnungszeiten stattfindet			
	Zeit für Informationsrunden: Zur Orientierung für die Selbsteinschätzung: - vorhanden: verbindlich 1 x monatlich - teilweise: ausschließlich nach Bedarf			
	Zeit für individuellen Beratungs- und Informationsbedarf			
	Zeit für kollegialen Austausch für:			
	- Teilnahme der EKIZ FK an Gremien			
	- mindestens eine Stunde pro Woche			
	- Leitung mit EKIZ FK			
- mit anderen (Honorarkräften)				
Ergänzungen:				
<b>Finanzielle Mittel</b>	Zeit für Kooperation – in finanzieller Auswirkung (Treffen/Austausch) ist mit eingerechnet			
	Budget für einzelne „Posten“ ist übersichtlich und transparent für die Verantwortlichen ausgeführt			
	Ergänzungen:			



	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Personal/Fachlichkeit</b>	FK haben grundsätzliche Kenntnisse über Hemmschwellen und Ängste der Nutzer_innen im Umgang mit Beratungs- und Hilfsangeboten			
	FK haben die Fähigkeit, Vertrauen aufzubauen (empathisch, ruhig, verlässlich und verbindlich)			
	FK können Grenzen eines Angebotes aufzeigen (Abgrenzung)			
	Sozialpädagogische Beratungskompetenz			
	Möglichkeiten zur Fortbildung sind gegeben, werden ermöglicht und genutzt			
	Im Team ist die Kompetenz zur Gestaltung von Öffentlichkeitsarbeit vorhanden (organisatorisch und inhaltlich)			
	FK sind zum Netzwerkmanagement/zur Netzwerkarbeit befähigt			
	FK können eine Bedarfsanalyse durchführen/ können Bedarfe der Nutzer_innen erkennen			
	FK haben die Fähigkeit zum Konfliktmanagement			
	FK sind zu professioneller Kommunikation befähigt			
	FK sind in der Lage, Informationen verständlich aufzubereiten			
	FK können relevante Angebote fachlich einschätzen in Bezug auf spezifische Probleme, d.h. was bietet welches Angebot und wie schätze ich (als FK) das ein?			
	Kompetenz, die Angebote an Nutzer_innen heranzutragen und Wissen darum, was Nutzer_innen brauchen, um Informationen anzunehmen (Vermittlungskompetenz)			
	Ergänzungen:			

**Weitere Ergänzungen/Notizen:**

Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 4: Eltern kennen und nutzen für sie relevante Hilfs- und Beratungsangebote über das EKfZ hinaus



## Wirkungsziel 5

Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen.

## Wirkungsziel 5:

### Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen.

Einen Familienalltag zu bewältigen und die Erziehungsaufgabe „hinreichend gut“ zu meistern, ist nicht einfach. Viele unterschiedliche Faktoren können zu einer Belastung oder Überlastung einer Familie führen. Schon alleine die (neue) Erziehungsrolle der Eltern, kann zu hohen Anforderungen bzw. Überforderungen führen. Etwa die Bedürfnisse eines kleinen Kindes zu verstehen, darauf einzugehen und dabei eigene Bedürfnisse zurückzustellen, verlangt viel. Spontane und schnelle Wechsel der Bedürfnisse und Gefühlslagen eines jungen Kindes machen Planungen oft hinfällig und fordern von Eltern große Flexibilität und Sensibilität. Auch der Wechsel von der Berufsrolle in die Elternrolle kann Probleme verursachen. Bisherige Anerkennung im Beruf fällt weg und die neue Erziehungsaufgabe ist ungewohnt und ungeübt. Wenn die familiäre und soziale Einbindung und Unterstützungsnetzwerke nicht stark sind oder man gar Alleinerziehende/r ist, steigen die Anforderungen.

Aber auch andere Problemstellungen können entstehen und die Bewältigung des Alltags schwer machen. Streitigkeiten zwischen Eltern, Trennung und häusliche Gewalt wirken sich belastend aus. Arbeitslosigkeit, Armut, Erkrankungen, Isolation usw. können Betroffene vor schwere Probleme stellen. Nicht immer reichen die persönlichen und sozialen Ressourcen, um Schwierigkeiten konstruktiv zu bewältigen. Eine Verdichtung von Problemen bzw. die Nichtbewältigung solcher Herausforderungen kann eine intensive Krise in den Beziehungen von Familien und ihrer Erziehungsfähigkeit auslösen. Das kann – muss aber nicht – Folgen haben für die momentane Fähigkeit, das Kind oder die Kinder zu versorgen, zu schützen sowie freundlich und förderlich zu erziehen. Betroffene reagieren auf Krisensituationen sehr unterschiedlich. Während es einigen gelingt, diese optimistisch und konstruktiv anzugehen und sich Hilfe zu holen, reagieren andere mit Rückzug oder ignorieren oder verdrängen die massive Belastung einer Krise.

Die Eltern-Kind-Zentren wollen Eltern unterstützen, die Erziehungsaufgabe bewusst zu erkennen und zu reflektieren. Sie sollen Hilfs- und Beratungsangebote im EKiz und darüber hinaus erhalten und nutzen lernen (siehe Wirkungsziel 4). Das bedeutet auch, dass Erziehende üben, eigene Belastungen und Krisensituationen wahrzunehmen und sich darüber auszutauschen. EKiz ermöglichen es, Unsicherheiten, Verdichtung von Problemen und Überforderungen im Familienalltag und die sich daraus ergebenden Krisen zu thematisieren, anzunehmen und Bewältigungsstrategien zu entwickeln und vermitteln zu weiteren relevanten Hilfsangeboten. Die EKiz zeigen, dass Krisen im Familienalltag immer wieder vorkommen können, man sich ihrer aber nicht schämen muss und mit ihnen nicht allein gelassen wird.

EKiz haben auch die Aufgabe zu erkennen, wann schwere Belastungen einer Familie oder Erziehender dazu führen, dass Kinder nicht mehr geschützt und gefördert, sondern vernachlässigt und gefährdet werden. Fachkräfte müssen in der Lage sein, Anzeichen einer Gefährdung des Kindeswohls, die sich im EKiz Alltag zeigen, zu erkennen. Sie müssen eine Balance finden zwischen einer vertrauensvollen Stärkung der elterlichen Krisenbewältigung und einer Entscheidung, wann eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, die mit einer klaren Grenzziehung gegenüber den Erziehungsverantwortlichen beantwortet werden muss. D.h. auch zu wissen, wie in solchen Fällen die gesetzlichen und trägereigenen Maßnahmen zur Sicherung des Kindeswohls aussehen und gestartet werden können (z.B. Hinzuziehen einer Kinderschutzfachkraft nach §8a SGB VIII). Es geht somit in diesem Wirkungsziel darum, zum einen den Erziehenden eine eigenständige konstruktive Krisenbewältigung zu ermöglichen und zum anderen im Notfall als Fachkraft auch die Verantwortung für die Überleitung in die Verfahren des gesetzlichen Kinderschutzes zu übernehmen und umzusetzen.

Um in diesem Sinne auf das **Wirkungsziel 5** (WZ 5) hinzuwirken, richten die Fachkräfte der Hamburger EKIZ ihre Arbeit an folgenden vereinbarten Qualitätsstandards (Handlungszielen) aus:

**(WZ 5/1):**

EKiZ Fachkräfte vermitteln Eltern, dass sie in jeder Lebenssituation/jedem Gemütszustand im EKIZ willkommen sind.

**(WZ 5/2):**

EKiZ Fachkräfte sensibilisieren Eltern, krisenhafte Situationen zu erkennen.

**(WZ 5/3):**

EKiZ Fachkräfte ermöglichen es, spezifische Angebote zu schwierigen Lebenssituationen/Krisensituationen kennenzulernen und ggf. zu nutzen.

**(WZ 5/4):**

EKiZ Fachkräfte entwickeln und üben gemeinsam mit Eltern mögliche Handlungsweisen in der Krisenbewältigung, die das Selbsthilfepotenzial der Eltern anregen bzw. stärken.

Die im Folgenden dargestellten Operationalisierungen der einzelnen obengenannten Qualitätsstandards (WZ 5/1 – WZ 5/4) geben Hinweise für die Ausgestaltung der fachlichen Handlungspraxis des EKIZ. Sie sollen gewährleisten, dass das angestrebte Wirkungsziel in den EKIZ umgesetzt werden kann. Diese Operationalisierungen erfolgen entlang jedes einzelnen Qualitätsstandards in Hinsicht auf:

- die Gestaltung der alltäglichen sozialpädagogischen Arbeitsprozesse, die mögliche Handlungsschritte sowie Arbeitsprinzipien und notwendige Haltungen umfassen (Prozessqualität);
- die erforderlichen Strukturen, d.h. die zur Umsetzung der Qualitätsstandards nötigen Ressourcen wie Räume, Material, Zeit, Personal (Strukturqualität).

Zur besseren Orientierung wird der jeweilige Qualitätsstandard vor der Operationalisierung immer noch einmal benannt.

## Qualitätsstandard WZ 5/1

EKIZ Fachkräfte vermitteln Eltern, dass sie in jeder Lebenssituation/jedem Gemütszustand im EKIZ willkommen sind.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte nehmen das Handeln von Eltern, deren körperliche und emotionale Befindlichkeit und deren Umgang mit ihrem Kind bewusst wahr (professionelle Beobachtung)
- EKIZ Fachkräfte hören aktiv zu und reagieren offen auf Gesprächsinhalte
- EKIZ Fachkräfte zeigen Eltern verbal und nonverbal, dass ihre Probleme und Gefühle respektiert werden
- EKIZ Fachkräfte achten auf ihre eigene anerkennende verbale und nonverbale Ausdrucksweise auch in Stresssituationen
- EKIZ Fachkräfte achten auf soziale Ausschluss- oder Isolationsprozesse von einzelnen Besucher\_innen im EKIZ und auch außerhalb
- EKIZ Fachkräfte nehmen sich Zeit für Eltern, die in einer Krise ins EKIZ kommen
- EKIZ Fachkräfte laden Eltern ein, sich mit ihren Sorgen zu zeigen. Fachkräfte sorgen bei Bedarf für einen geschützten Raum, um über Krisen sprechen zu können
- EKIZ Fachkräfte laden krisenerfahrene Eltern ein zu berichten und ermöglichen einen Erfahrungsaustausch unter Eltern
- EKIZ Fachkräfte behalten Kinder krisenbetroffener Eltern aus drei Perspektiven besonders im Blick:
  - (1) Eltern-Ebene: Eltern wissen, dass sie trotz akuter Krisen gute Eltern sind, Stärkung der Eltern
  - (2) Kinder erfahren angemessen, dass Krisen zum Leben gehören und erleben, dass man Lösungen entwickelt
  - (3) wo nötig, werden Kinder – unter Beachtung der Regeln des gesetzlichen Kinderschutzes und entsprechender Verfahren des Trägers – geschützt
- EKIZ Fachkräfte zeigen Kindern, dass auch Eltern mal traurig, wütend oder hilflos sein dürfen und bieten in ihrer Vorbildfunktion kindgerechte Antworten

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte agieren authentisch (in Bezug auf Wertevorstellung/pädagogische Haltung) und professionell (persönliche Gefühle werden nicht offenbart)
- EKIZ Fachkräfte fungieren als Vorbild in Bezug auf eine Haltung, dass Krisen zum Leben und zur Erziehung gehören
- EKIZ Fachkräfte gestalten auf der Basis entstandener vertrauter Beziehungen einen dialogischen Verstehensprozess der Krisensituation der Eltern
- EKIZ Fachkräfte schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, die es Eltern ermöglicht, sich zu öffnen
- EKIZ Fachkräfte entwickeln ein Bewusstsein für den eigenen Umgang mit Krisensituationen, inklusive der Bearbeitung eigener Unsicherheiten und Ängste
- EKIZ Fachkräfte pflegen einen offenen, empathischen Umgang mit allen Müttern und Vätern und nehmen eine fragende, nicht bewertende Haltung ein
- EKIZ Fachkräfte dokumentieren Beobachtungen, Einzelgespräche und Informationen zu Krisen und eingeleiteten Interventionen
- EKIZ Fachkräfte sprechen über Beobachtungen und Informationen zu aktuellen Krisen und möglichen Gefährdungssituationen, besprechen diese im Team und dokumentieren Besprechungsergebnisse
- EKIZ Fachkräfte bewahren – achtsam – Ruhe und vertrauen darauf, dass Eltern in der Lage sind, ihre Krise ggf. mit Hilfe zu meistern
- EKIZ Fachkräfte halten es aus, dass es Eltern nicht gut geht (im Sinne von nicht immer gleich „Abhilfe“ schaffen zu wollen)

Wirkungsziel 5: Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

## Qualitätsstandard WZ 5/1

EKIZ Fachkräfte vermitteln Eltern, dass sie in jeder Lebenssituation/jedem Gemütszustand im EKIZ willkommen sind.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- „geschützter“ Raum für Einzelberatung/Einzelgespräche
- Gruppenraum „alltagsvertraut/-tauglich“
- niedrigschwelliger, offener Zugang

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Flyer, Plakate, Aushänge zu „Krisenthemen“ und mögliche Beratung ➔ auch zur Selbstverständlichkeit von Krisen

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/ für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Es sollte möglich sein, „spontan“ Zeit für akut betroffene Person zu haben ➔ 2 FK im EKIZ
  - Zeit für Supervisionen für EKIZ Fachkräfte
  - Zeit für ggf. sofortigen und regelmäßigen Austausch mit Kolleg\_innen – auch aus der Kita
  - Zeit mit Besucher\_innen, damit Momente entstehen können, in denen man sich öffnet (nicht zwischen Tür & Angel oder zwischen zwei Angeboten)
- Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- Schulungen/Fortbildungen zu krisenrelevanten Themen
- Supervision

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Personelle Kompetenz: Authentizität, Fähigkeit zum Perspektivwechsel, Dialogfähigkeit; verbindlich und verlässlich
- Beobachtungs- und Dokumentationskompetenz, Kompetenz zur professionellen Nähe – Disziplin – Regulation
- Fähigkeit, Krisensituationen zu erkennen (in Bezug auf Auswirkungen und mögliche Kindeswohlgefährdungen) und fachlich einschätzen zu können
- Reflexionsfähigkeit: Fähigkeit, Umgang mit eigenen Krisen zu reflektieren; Fähigkeit, mit Eltern reflexive Gespräche in Bezug auf deren Krisen zu führen
- Wissen um gesetzliche Grundlagen §8a SGB VIII
- Verfügung über schriftliche Verfahrensregeln bei Verdacht auf oder erkennen von Kindeswohlgefährdung
- Wissen um Risiken von falschen Zuschreibungen und Stigmatisierungen gegenüber Eltern und deren Handeln

Wirkungsziel 5: Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

## Qualitätsstandard WZ 5/2

EKiZ Fachkräfte sensibilisieren Eltern, krisenhafte Situationen zu erkennen.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKiZ Leitungen gestalten/organisieren – mit Kooperationspartnern und anderen Professionen – Veranstaltungen zum Thema „Krisensituationen“
  - a) „allgemein“ zu Krisen in verschiedenen Lebenslagen von Eltern
  - b) spezifisch zum Thema Krisen in Bezug auf Erziehungsverantwortung (Kindeswohl)
- EKiZ Fachkräfte benennen Anzeichen für Krisen und Gefährdungssituationen
- EKiZ Fachkräfte machen Eltern im EKiZ Alltag auf konkrete Anzeichen für Krisensituationen oder gar Gefährdungssituationen für Kinder aufmerksam
- EKiZ Fachkräfte stärken das Verantwortungsgefühl von Eltern, indem sie ihnen die Möglichkeit bieten, in Krisensituationen neue, konstruktive Handlungsweisen auszuprobieren und zu reflektieren
- EKiZ Fachkräfte thematisieren wahrgenommene Krisensituationen mit Eltern. FK sprechen beobachtete Gefährdungssituationen offen an
- EKiZ Fachkräfte regen Eltern an, Situationen selbst einzuschätzen
- EKiZ Fachkräfte stärken die Kompetenzen von Eltern, sich als „Expert\_innen“ für ihre Kinder wahrzunehmen
- EKiZ Fachkräfte gestalten/initiieren Hilfen zur Verbesserung der Beziehungsfähigkeit der Familienmitglieder untereinander, aber auch zur Außenwelt
- EKiZ Fachkräfte halten ausleihbare Materialien für Eltern zum Umgang mit Krisen im Erziehungsgeschehen vor (z.B. Bücher über Schreikinder)

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKiZ Fachkräfte gehen empathisch, offen und vorurteilsfrei mit Eltern um
- EKiZ Fachkräfte reflektieren eigene Vorurteile und Unsicherheiten
- EKiZ Fachkräfte beobachten Eltern im Umgang mit ihren Kindern auf Basis fachlicher Kriterien zu Krisen und Gefährdungssituationen
- EKiZ Fachkräfte intervenieren achtsam aber bestimmt in konkreten Gefährdungssituationen im EKiZ Alltag
- EKiZ Fachkräfte beachten die gesetzlichen Prinzipien des Kinderschutzes und folgen dem Prinzip „Kindeswohl geht vor Niedrigschwelligkeit“ (d.h. konsequente Intervention statt Schutz der sozialen Harmonie im EKiZ)
- EKiZ Fachkräfte tauschen sich zu beobachteten Gefährdungssituationen ➔ „Vier-Augen-Prinzip“ aus, um eine gemeinsame Einschätzung zu ermöglichen
- EKiZ Fachkräfte dokumentieren systematisch – unter Berücksichtigung des Datenschutzes – beobachtete Gefährdungssituationen sowie den Umgang damit
- EKiZ Fachkräfte kennen die für ihre Einrichtung zuständige Kinderschutzfachkraft nach §8a SGB VIII
- EKiZ Fachkräfte wissen, wie man zu ihr Kontakt aufnimmt und Verfahren zur Gewährleistung des Kinderschutzes einleitet

Wirkungsziel 5: Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

## Qualitätsstandard WZ 5/2

EKIZ Fachkräfte sensibilisieren Eltern, krisenhafte Situationen zu erkennen.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Raum für thematische Veranstaltungen
- Offene Raumgestaltung im Alltag

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Thematische Materialien für Eltern
- Fachliteratur für FK zum Thema „Krisen und Gefährdung“
- ggf. Technik um Video zu Beratungszwecken zu erstellen

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für kollegiale Beratung
  - Zeit für individuelle Gespräche (ggf. außerhalb regulärer Öffnungszeiten)
  - Zeit für Dokumentation krisenhafter Situationen in Familien und Gefährdungssituationen ➔ Kindeswohlgefährdung
  - Zeit für Supervision und Fortbildung
- Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/ Arbeitsprinzipien?

- Materialien
- ggf. Honorarkräfte für Veranstaltungen

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Kompetenz zur Kriseneinschätzung insbesondere zur Kindeswohlgefährdung
- Kenntnis gesetzlicher Vorschriften sowie Verfahren und Regeln (etwa von Träger und Jugendamt) zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung(-verdacht)
- Konflikt- und Dialogkompetenz
- Wissen um Krisen und ihre – auch späteren – Auswirkungen
- In Bezug auf Migration: Wissen um Bedeutung von Vorerfahrungen (z.B. von Fluchterlebnissen, psychischen Erkrankungen, Sucht, Auswirkungen sexuellen Missbrauchs, traumatischen Belastungen) von Erziehungspersonen, die Krisen und Gefährdungen bedingen können – nicht müssen
- Kenntnisse über eigene gesetzliche und professionsethische Verantwortung in Bezug auf Kindeswohlgefährdung

Wirkungsziel 5: Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen



## Qualitätsstandard WZ 5/3

EKIZ Fachkräfte ermöglichen es, spezifische Angebote zu schwierigen Lebenssituationen/ Krisensituationen kennenzulernen und ggf. zu nutzen.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte informieren Eltern in Krisensituationen gezielt über Angebote von Kooperationspartnern im Haus, über Institutionen im Stadtteil und stellen persönlichen Kontakt her (Name/Gesicht)
- EKIZ Fachkräfte machen Eltern auch unabhängig von akuten Krisensituationen mit Institutionen und Ansprechpartner\_innen bekannt
- EKIZ Fachkräfte leiten Eltern in Krisensituationen an Institutionen und ggf. an zuständige Kinderschutzfachkräfte weiter
- EKIZ Fachkräfte begleiten Eltern in „Gefährdungssituationen“ im Erstkontakt zu Hilfsangeboten (Sicherstellung der Überleitung)
- EKIZ Leitungen laden Ansprechpartner\_innen in den EKIZ Alltags ein, damit auch aktuell nicht betroffene Eltern Hilfsangebote/Ansprechpartner\_innen kennen lernen (Prävention)
- EKIZ Leitungen bereiten Informationen zum Thema Krisen und Gefährdung systematisch und verständlich auf
- EKIZ Fachkräfte nehmen an Gremien im Stadtteil teil, um kinderschutzrelevante Angebote kennenzulernen
- EKIZ Fachkräfte kennen Barrieren von Eltern, die eine Nutzung von Hilfsangeboten behindern und helfen, diese abzubauen
- EKIZ Fachkräfte kennen die für ihre Einrichtung zuständige Fachkraft nach §8a SGB VIII (Kinderschutzfachkraft) und Ansprechpartner\_innen bei Erziehungsberatungsstellen sowie im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) und stehen mit ihnen im Kontakt

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte entwickeln (erhöhte) Sensibilität für Krisen und Kindeswohlgefährdung
- EKIZ Fachkräfte nehmen Eltern in ihren Sorgen und Ängsten ernst
- EKIZ Fachkräfte hören aufmerksam zu, um Bedarfe von Beratung und Hilfe, aber auch von Interventionen im Sinne des Kinderschutzes zu erkennen
- EKIZ Fachkräfte kennen ihre Grenzen in Bezug auf mögliche Unterstützung, arbeiten mit anderen Professionen zusammen und beziehen diese wo nötig mit ein
- EKIZ Fachkräfte haben die Bereitschaft, bei Verdacht auf und Erkennen von Krisen und Gefährdungen, Austausch und Hilfe von geeigneten Fachkräften zu suchen
- EKIZ Fachkräfte haben die Bereitschaft, bei erkannten Krisen und Gefährdungen diese mit Eltern sensibel, respektvoll und vertraulich, aber auch konsequent, zu thematisieren
- Kontakte und Ansprechpartner\_innen zur Krisenbewältigung werden anschaulich dargestellt (z.B. Angebote im Internet, Wege/Schritte aufzeigen)

Wirkungsziel 5: Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

## Qualitätsstandard WZ 5/3

EKIZ Fachkräfte ermöglichen es, spezifische Angebote zu schwierigen Lebenssituationen/ Krisensituationen kennenzulernen und ggf. zu nutzen.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- „geschützter“ Raum für individuelle Kontakte akut betroffener Eltern (auch zur Nutzung mit Kooperationspartner\_innen)
- Gruppenraum für Angebote/Informationsveranstaltung und offenes Kennenlernen
- deutlich sichtbarer und zugänglicher Platz für Informationsmaterial

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Übersicht (Ordner/Aushang) der Ansprechpartner\_innen
- Technische Infrastruktur für Erstkontakt oder Angebotsvorstellung (auch Internet)

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für Teilnahme an Stadtteilkonferenz
  - Zeit für Kooperationstreffen
  - Zeit für Einzelgespräche und ggf. Begleitung bei Überleitungen
- Alle Zeittressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/ Arbeitsprinzipien?

- Honorarkräfte
- ggf. Fahrtkosten

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Persönlicher Kontakt zu zuständigen Fachkräften und Diensten
- Kenntnisse über Aufgaben und Angebote verschiedener Hilfsangebote
- EKIZ Fachkräfte sind in der Lage, verschiedene Problemlagen den Hilfsangeboten und zuständigen Ansprechpartner\_innen zuzuordnen
- EKIZ Fachkräfte können die Grenzen ihres Auftrags richtig einschätzen
- EKIZ Fachkräfte haben Kenntnis über gesetzliche und professionsethische Verantwortung in Bezug auf Kindeswohlgefährdung
- Fähigkeit zur fachlich begründeten Abwägung zwischen konsequenter Problematisierung von Kindeswohlgefährdung und unangemessener Überreaktion/Skandalisierung

Wirkungsziel 5: Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

## Qualitätsstandard WZ 5/4

EKiZ Fachkräfte entwickeln und üben gemeinsam mit Eltern mögliche Handlungsweisen in der Krisenbewältigung, die das Selbsthilfepotenzial von Eltern anregen bzw. stärken.

### Prozessbezogene Operationalisierung

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

- EKiZ Fachkräfte analysieren gemeinsam mit betroffenen Eltern die akute Situation und gehen zu möglichen Lösungsansätzen mit ihnen in den Dialog
- EKiZ Fachkräfte unterstützen Eltern
  - a) ihre Ressourcen und Selbsthilfepotenziale zu erkennen und zu nutzen
  - b) in einer eigenverantwortlichen und angemessenen Krisenbewältigung
- EKiZ Fachkräfte erstellen gemeinsam mit betroffenen Eltern einen praktikablen „Notfallplan“
- EKiZ Fachkräfte bieten Eltern in der Krisenbewältigung Unterstützung an und leiten sie an relevante Hilfsangebote weiter
- EKiZ Fachkräfte kontaktieren Kooperationspartner bei Krisen auf kurzem Weg
- EKiZ Fachkräfte stellen in akuten/bestehenden Gefährdungssituationen für das Kindeswohl Kontakt zur zuständigen Kinderschutzfachkraft her
- EKiZ Fachkräfte motivieren Eltern, eigene Ressourcen und die des unmittelbaren Umfelds (andere Eltern/ Nachbarn/Angebote/ Institutionen) zu nutzen, um den Alltag besser bewältigen zu können (Netzwerkarbeit)

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- Im Fall einer akuten Gefährdungslage von Kindern agieren die EKiZ Fachkräfte fachlich fundiert und bestimmt
- EKiZ Fachkräfte pflegen den Kontakt zur Kinderschutzfachkraft und sind mit ihr im Austausch
- EKiZ Fachkräfte reflektieren im Team (EKiZ/Kita) über akute Fälle, die von Krisen oder Gefährdungssituationen betroffen sind
- EKiZ Leitungen entwickeln im Team gemeinsam mit der Kita (und Träger) ein allgemeines Regelwerk zum Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, auf dessen Grundlage sie im Gefährdungsfall verlässlich agieren
- EKiZ Fachkräfte nutzen Supervision und bilden sich gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ fort
- EKiZ Fachkräfte agieren auf fachlicher und rechtlicher Grundlage zum Thema Kindeswohl
- EKiZ Fachkräfte beobachten und dokumentieren systematisch, mit Blick auf Krisen und Gefährdungssituationen
- EKiZ Fachkräfte nehmen eine offene Haltung gegenüber „dem Jugendamt“ ein, um als Vorbild zu wirken und so Ängste und Vorurteile von Eltern dem Jugendamt gegenüber abzubauen
- EKiZ Fachkräfte bleiben mit betroffenen Eltern bis zur Überleitung an andere zuständige Fachkräfte und Stellen im Kontakt
- EKiZ Fachkräfte bleiben im Rahmen „nachgehender Arbeit“ mit beteiligten Eltern und Institutionen (Kontakthalten/Vergewissern) im Kontakt

Wirkungsziel 5: Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

## Qualitätsstandard WZ 5/4

EKiZ Fachkräfte entwickeln und üben gemeinsam mit Eltern mögliche Handlungsweisen in der Krisenbewältigung, die das Selbsthilfepotenzial von Eltern anregen bzw. stärken.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- „geschützter“ Raum für Einzelfälle
- abschließbarer Platz für Falldokumentationen

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Fachliteratur
- Büromaterial für Dokumentation
- Beratungsmaterial (Elternratgeber etc.)

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für Supervision
- Zeit für Fortbildung
- Zeit für regelmäßigen Austausch im Team

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- Supervision
  - Fortbildungen/Referent\_innen
- Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Kompetenz zur Wahrnehmung und Einschätzung von Krisen und Gefährdungen
- Kompetenz Grenzen ihres Auftrags richtig einschätzen
- Kenntnisse über gesetzliche und professionsethische Verantwortung in Bezug auf Kindeswohlgefährdung
- Fähigkeit zur fachlich begründeten Abwägung zwischen konsequenter Problematisierung von Kindeswohlgefährdung und unangemessener Überreaktion/Skandalisierung
- Fähigkeit in Konflikten aktiv und kommunikativ zu sein
- Fachwissen, um das Thema Kindeswohlgefährdung (rechtlich, fachlich, differenziert) einschätzen und handeln zu können
- Kenntnisse über Aufgaben und Zuständigkeiten von relevanten Hilfsangeboten und Behörden

Wirkungsziel 5: Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

Ausgehend von dem Wirkungsziel sowie entlang der Qualitätsstandards (Handlungsziele) lassen sich beobachtbare, erfragbare oder konkret messbare Indikatoren ableiten. „Messbar“ bedeutet hier, dass als Orientierung konkrete Kennziffern (KeZi) angesetzt wurden, die in Zahlenwerten gemessen werden können. Diese Indikatoren verweisen darauf, ob die gewünschten Ergebnisqualitäten, also Wirkungen (1) sowie Prozess- (2) und Strukturqualitäten (3) erreicht wurden. Diese werden im Folgenden formuliert und finden sich weiter unten im Selbstevaluationsbogen wieder, mit dem man ihre Umsetzung bzw. Erreichung überprüfen kann. Warum in der Indikatorenliste einige Handlungsprinzipien und Haltungen nicht mehr auftauchen, ist auf Seite 29 in der Einleitung zum Qualitätshandbuch erläutert.

Wir sprechen im Folgenden nicht mehr von „Eltern“, sondern von Nutzer\_innen. Der Begriff „Eltern“ bezeichnet die Zielgruppe von Eltern-Kind-Zentren, und so wird sie auch in den Wirkungszielen benannt. In der Evaluation aber, die durch die Indikatoren angeleitet wird, geht es um die tatsächlichen Menschen, die an der EKIZ Arbeit teilgenommen haben. In der Realität ist das meistens eine bunte Mischung von Elternteilen, Großeltern, wichtigen Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw. Mithilfe der Indikatoren schaut man in der Evaluation zurück und prüft, ob man die Qualitätsstandards umgesetzt hat und inwieweit Wirkungsziele bei den tatsächlichen Nutzer\_innen Folgen zeigten.

## (1) Ergebnisbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Erreichung des Wirkungsziels WZ 5 (beziehen sich auf die Handlungsweisen der Adressat\_innen)

Die Nutzer\_innen ...

- kommen regelmäßig ins EKIZ
- berichten über krisenhafte Lebenssituationen und Ereignisse
- tauschen sich mit anderen Nutzer\_innen über Erfahrungen zum konstruktiven Umgang mit Krisen aus
- reagieren angemessen auf Krisensituationen (im EKIZ und darüber hinaus) auf drei Ebenen:
  - Nutzer\_innen bleiben im Kontakt mit dem EKIZ
  - machen den Konflikt nicht mit sich alleine aus, sondern thematisieren ihn
  - Nutzer\_innen übernehmen Handlungsalternativen von EKIZ Fachkräften, nutzen Hilfen, zu denen FK überleiten
- lesen und nehmen Informationsmaterial (Flyer) mit
- berichten von überstandenen Krisen und erfolgreichen Hilfen
- handeln in Krisen oder krisenhaften Situationen neu und schließlich sicherer
- fragen Hilfen von EKIZ Fachkräften und Kooperationspartner\_innen nach und nehmen diese an
- kennen Angebote von Institutionen im Stadtteil und deren Ansprechpartner\_innen
- nutzen Hilfsangebote im EKIZ und darüber hinaus
- zeigen sich gestärkt und entlastet
- zeigen Problembewusstsein und Eigenverantwortung in potenziellen oder akut auftretenden Krisen
- unterstützen sich gegenseitig in der Krisenthematisierung und -bewältigung

### Indikatoren

... beinhalten beobachtbare, erfragbare, einschätzbare Handlungsweisen der Nutzer\_innen, aus denen man erkennen oder schließen kann, dass ein Wirkungsziel erreicht wurde.

## (2) Prozessbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards zu WZ 5 (bezogen auf die Arbeitsergebnisse in Bezug auf die einzelnen Handlungsziele)

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- EKIZ Fachkräfte wissen um
  - a) das Handeln von Nutzer\_innen in Krisen
  - b) deren körperliche und emotionale Befindlichkeit und
  - c) deren Umgang mit ihrem Kind
- EKIZ Fachkräfte reagieren auf mögliche Übertragungs- und Gegenübertragungsdynamiken sowie auf soziale Anschluss- oder Isolationsprozesse
- EKIZ Fachkräfte nehmen sich spontan Zeit für Nutzer\_innen, die in einer Krisensituation ins EKIZ kommen
- EKIZ Fachkräfte führen Gespräche über Krisen in einem geschützten Raum/Rahmen
- EKIZ Fachkräfte sind mit Kindern über die Situation der Nutzer\_innen in einem kindgerechten Dialog
- Kinder krisenbetroffener Nutzer\_innen sind besonders im Blick und wo nötig wurden Kinder (unter Beachtung der Regeln des gesetzlichen Kinderschutzes) geschützt

### Qualitätsstandard WZ 5/1

EKIZ Fachkräfte vermitteln Eltern, dass sie in jeder Lebenssituation/ jedem Gemütszustand im EKIZ willkommen sind.

- EKIZ Fachkräfte führen einen dialogischen Verstehensprozess zu Krisensituationen der Nutzer\_innen
- EKIZ Fachkräfte praktizieren einen fragenden, nicht bewertenden bzw. fordernden Umgang – Fragen offen nach
- EKIZ Fachkräfte respektieren die Probleme und Gefühle der Nutzer\_innen
- EKIZ Fachkräfte bauen eine vertrauensvolle Atmosphäre auf
- EKIZ Fachkräfte haben ein Bewusstsein für den eigenen Umgang mit Krisensituationen
- Zu Einzelgesprächen bzgl. Krisen und Interventionen liegen Dokumentationen vor
- Es finden regelmäßig Fallbesprechungen im Team (EKIZ/ Kita) statt → **KeZi: pro Monat 2 ausführliche Fallbesprechungen**
- EKIZ Fachkräfte agieren achtsam (ausgenommen in potenziellen Gefährdungslagen!)

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- Veranstaltungen zum Thema „Krisensituationen“ haben gemeinsam mit Kooperationspartnern stattgefunden.
  - ➔ **KeZi zu b) mind. 1 x in zwei Monaten**
  - a) „allgemein“ zu Krisen in verschiedenen Lebenslagen von Nutzer\_innen
  - b) spezifisch zum Thema Krisen in Bezug auf Erziehungsverantwortung (Kindeswohl)
- EKIZ Fachkräfte sprechen mit Nutzer\_innen über ihre Handlungsweisen in Krisensituationen ihren Kindern gegenüber
- Wahrgenommene Krisensituationen, also relevante beobachtete Gefährdungssituationen, werden offen angesprochen
- EKIZ Fachkräfte sind mit betroffenen Nutzer\_innen in Kontakt
- Hinweise für Krisen und Gefährdungssituationen werden benannt
- Das Handeln von Nutzer\_innen ihren Kindern gegenüber in Krisensituationen wird mit ihnen reflektiert
- Krisensituationen werden von Nutzer\_innen selbst eingeschätzt
- Es gibt ausleihbare Materialien für Nutzer\_innen zum Umgang mit Krisen im Erziehungsgeschehen (z.B. Bücher über Schreikinder)

### Qualitätsstandard WZ 5/2

EKIZ Fachkräfte sensibilisieren Eltern, krisenhafte Situationen zu erkennen.

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- EKIZ Fachkräfte kennen eigene Unsicherheiten im Umgang mit Krisen und reflektieren ihre Vorurteile anderen Umgangsweisen gegenüber
- Beobachtung von Nutzer\_innen im Umgang mit ihren Kindern entlang fachlicher Kriterien zum Gefährdungspotential von Krisensituationen
- EKIZ Fachkräfte intervenieren in Gefährdungssituationen achtsam aber bestimmt
- EKIZ Fachkräfte setzen Regeln des gesetzlichen Kinderschutzes um
- Gemeinsame Einschätzung zu beobachteten Gefährdungssituationen findet im Team (EKIZ/Kita) statt
- Gefährdungssituationen sowie der Umgang damit werden systematisch dokumentiert

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

#### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- Betroffene Nutzer\_innen werden über Angebote von Kooperationspartnern im Haus und Institutionen im Stadtteil
  - a) informiert und
  - b) persönlicher Kontakt (Name/Gesicht) wird hergestellt
- Nutzer\_innen werden in Krisensituationen an relevante Institutionen und ggf. an die zuständige Kinderschutzfachkraft weitergeleitet
- Nutzer\_innen in Gefährdungssituationen werden bei einem Erstkontakt zu Hilfsangeboten begleitet (Sicherstellung der Überleitung)
- Ansprechpartner\_innen von Kooperationspartnern und anderen Institutionen besuchen das EKIZ
  - ➔ **KeZi: min. ein Ansprechpartner im Monat**
- Informationen zum Thema Krisen und Gefährdung sind systematisch, verständlich und direkt zugänglich aufbereitet (Ordner mit Ansprechpartner\_innen etc.)
- EKIZ Fachkräfte nehmen an Gremien im Stadtteil zum Thema „Kindeswohlfährdung“ teil
- EKIZ Fachkräfte sind Barrieren bekannt, die Nutzer\_innen hindern, Hilfeangebote anzunehmen
- EKIZ Fachkräfte kennen ihre zuständige Kinderschutzfachkraft sowie Ansprechpartner\_innen bei Erziehungsberatungsstellen und im ASD (Kontaktaten) und sind mit diesen im Kontakt

#### Qualitätsstandard WZ 5/3

EKIZ Fachkräfte ermöglichen es, spezifische Angebote zu schwierigen Lebenssituationen/ Krisensituationen kennenzulernen und ggf. zu nutzen.

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- EKIZ Fachkräfte sind aufmerksam und nehmen Krisen und Gefährdungspotenziale von Nutzer\_innen sowie deren Unterstützungsbedarf wahr
- EKIZ Fachkräfte arbeiten mit anderen Professionen zusammen
- EKIZ Fachkräfte geben bei Unterstützungsbedarfen, die ihre Kompetenzen und Zuständigkeiten übersteigen, an andere Professionen ab
- EKIZ Fachkräfte ziehen bei Verdacht auf und Erkennen von Krisen und Gefährdungen
  - a) zum Austausch und
  - b) zur Unterstützung/Hilfe
- andere erfahrene Fachkräfte heran
- Kontakte, Ansprechpartner\_innen und Wege sind anschaulich und transparent dargestellt



### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Qualitätsstandard WZ 5/4

Die EKIZ Fachkräfte entwickeln und üben gemeinsam mit Eltern mögliche Handlungsweisen in der Krisenbewältigung, die das Selbsthilfepotenzial der Eltern anregen bzw. stärken.

- Nutzer\_innen wird bei der Bewältigung von Krisen
  - a) Unterstützung angeboten, und sie werden
  - b) an relevante Hilfsangebote weiter geleitet
- erfolgte Überleitung wird dokumentiert
- mit betroffenen Nutzer\_innen werden im Dialog
  - a) eine Situationsanalyse durchgeführt und
  - b) Lösungsansätze erarbeitet
- Ein „Notfallplan“ wird für betroffene Nutzer\_innen individuell erstellt und dokumentiert
- EKIZ Fachkräfte kontaktieren Kooperationspartner bei Krisen schnell
- EKIZ Fachkräfte stellen in akuten/bestehenden Gefährdungssituationen des Kindeswohls Kontakt zur zuständigen Kinderschutzfachkraft her

- bei akuter Gefährdung eines Kindes greifen EKIZ Fachkräfte fachlich fundiert und bestimmt ein
- EKIZ Fachkräfte sind mit der zuständigen Kinderschutzfachkraft im Austausch
- Fallbesprechungen im Team (EKIZ/Kita) über akute Fälle in Krisen- oder Gefährdungssituationen finden statt. → **KeZi: min. 1 diesbzgl.**
- **Fallbesprechung im Monat**
- Ein „Notfallplan“ für die Arbeit der EKIZ und Kita Mitarbeiter\_innen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung liegt schriftlich vor
- Supervision findet statt
- Fachliche und rechtliche Grundlagen zum Thema Kindeswohl sind bei den EKIZ Fachkräften vorhanden
- Systematische Dokumentationen über akute Fälle liegen vor
- Fortbildungen zum Thema finden statt (einzeln/im Team) und werden reflektiert
- nachgehende Arbeit findet in Absprache mit Nutzer\_innen und helfender Institution im Einzelfall statt

### (3) Strukturbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards von WZ 5

Benennen woran man erkennen kann, dass die ausgewiesenen relevanten Strukturen bzw. Ressourcen (vgl. strukturbezogene Operationalisierung) umgesetzt wurden. Diese werden hier nicht noch einmal zusätzlich dargestellt. Abgebildet werden diese als „Checkliste“ zur strukturbezogenen Qualität im Rahmen des **➔ Selbstevaluationsbogens**.

Wirkungsziel 5: Eltern kennen und nutzen konstruktive Handlungsweisen im Umgang mit Krisensituationen

# KOPIER VORLAGE

**Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 5  
zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität**

## Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 5 zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität in Bezug

EKiZ:	DATUM der Evaluation:
Wer evaluiert?	

### Teil 1: Ergebnisqualität

**ACHTUNG:** Im Folgenden wird von EKiZ Leitungen und EKiZ Fachkräften gesprochen. Letztere werden dabei mit FK abgekürzt. Außerdem sprechen wir von Nutzer\_innen, damit sind die tatsächlichen Besucher\_innen gemeint, die an der EKiZ Arbeit teilgenommen haben: Elternteile, Großeltern, wichtige Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw.

Im Selbstevaluationsbogen werden auch Kennziffern benannt. Diese werden als KeZi abgekürzt.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
1a) Nutzer_innen kommen regelmäßig ins EKiZ		aktuelle Nutzer_innen kommen i.d.R. min. 1 x wöchentlich: <input type="checkbox"/>	
1b) Nutzer_innen berichten über krisenhafte Lebenssituationen und Ereignisse		Was sind für Nutzer_innen krisenhafte Lebenssituationen? (Nennung der berichteten Themen (exemplarisch):	
1c) Nutzer_innen tauschen sich mit anderen Nutzer_innen über Erfahrungen zum konstruktiven Umgang mit Krisen aus		Das ist zu beobachten <input type="checkbox"/>	

1d) Nutzer_innen reagieren angemessen auf Krisensituationen (im EKiz und darüber hinaus) auf drei Ebenen:	a) Nutzer_innen bleiben im Kontakt mit dem EKiz <input type="checkbox"/> Sie thematisieren Krisen/Konflikte <input type="checkbox"/>	
	b) Nutzer_innen übernehmen Handlungsalternativen von EKiz FK <input type="checkbox"/> , z.B.:	
	c) nutzen Hilfen, zu denen EKiz FK überleiten <input type="checkbox"/> , folgende wurden konkret genutzt:	
1e) Informationsmaterial wird genutzt		
1f) Nutzer_innen berichten von überstandenen Krisen und erfolgreichen Hilfeangeboten	Welche Hilfeangebote wurden als „erfolgreich“ genannt?	
1g) Nutzer_innen übernehmen in Krisen oder krisenhaften Situationen Handlungsalternativen und handeln schließlich sicherer	Benennen Sie eine beobachtete Veränderung, an der Sie erkennen, dass Nutzer_innen sicherer handeln (z.B. in aufkeimenden Krisen/schwierigen Erziehungssituationen):	
1h) Nutzer_innen fragen Hilfeangebote von EKiz FK und Kooperationspartner nach und nehmen diese an	Welche Hilfeangebote wurden im vergangenen Monat zum Thema Krisen nachgefragt?	
1i) Betroffene Nutzer_innen kennen und nutzen Hilfeangebote zum Umgang mit Krisen im EKiz und darüber hinaus	Welche Hilfeangebote haben Nutzer_innen im EKiz genutzt?  Welche Hilfeangebote außerhalb des EKiz?	
1j) Nutzer_innen zeigen sich gestärkt und entlastet		
1k) Nutzer_innen zeigen Problembewusstsein und Eigenverantwortung in potenziellen oder akut auftretenden Krisen	Welche Krisen wurden von Nutzer_innen im vergangenen Monat selbst angesprochen:  Nutzer_innen artikulieren, dass sie Hilfe benötigen <input type="checkbox"/>	
1l) Nutzer_innen unterstützen sich gegenseitig in der Krisenthematisierung und -bewältigung	Woran ist das zu erkennen?	

### In Bezug auf die Ergebnisqualität des Wirkungsziels 5:

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

### Notizen:

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 5/1:

EKiZ Fachkräfte vermitteln Eltern, dass sie in jeder Lebenssituation/jedem Gemütszustand im EKiZ willkommen sind.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
1a) EKiZ FK wissen mit Blick auf Nutzer_innen, um deren ...		a) ... Handeln in Krisen <input type="checkbox"/> b) ... körperliche und emotionale Befindlichkeit <input type="checkbox"/> c) ... Umgang mit ihrem Kind <input type="checkbox"/>	
1b) EKiZ FK reagieren auf  i) mögliche Übertragungs- und Gegenübertragungsdynamiken sowie  ii) auf soziale Ausschluss- oder Isolationsprozesse	i)	Gab es in den vergangenen zwei Monaten derartige Tendenzen? Zu (i): <input type="checkbox"/> und/oder (ii): <input type="checkbox"/> Was wurde hier beobachtet?	i)
	ii)	Wie wurde darauf reagiert?	ii)
1c) EKiZ FK nehmen sich spontan Zeit für Nutzer_innen, die während einer Krise ins EKiZ kommen		Welche Krisen haben Nutzer_innen ins EKiZ geführt?  Was hinderte Sie daran, sich spontan Zeit dafür zu nehmen?	
1d) EKiZ FK führen Gespräche über Krisen in einem geschützten Raum/Rahmen			
1e) EKiZ FK sind mit Kindern über die Situation von Nutzer_innen in einem kindgerechten Dialog		In welcher Form findet das statt? - Individuell und situativ : <input type="checkbox"/> - spezifische Aktivitäten mit Kindern im Alltag (vgl. WZ 6) präventiv und allgemein: <input type="checkbox"/>	

<p>1f) EKiz FK haben Kinder krisenbetroffener Nutzer_innen besonders im Blick und diese werden geschützt (Beachtung des gesetzlichen Kinderschutzes)</p>		<p>Sind aktuell krisenbetroffene Nutzer_innen im EKiz?</p> <p>„Wie viele“: ____ von insgesamt durchschnittlich: ____</p> <p>Gibt es aktuell „gefährdete“ Kinder?</p> <p>Welche gesetzlichen Kinderschutzmaßnahmen wurden ggf. eingeleitet?</p>	
<p><b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b></p>			
<p>1g) EKiz FK führen dialogische Verstehensprozesse zu Krisensituationen der Nutzer_innen</p>		<p>Woran machen Sie „dialogisches Verstehen“ fest?</p>	
<p>1h) EKiz FK praktizieren einen fragenden, nicht bewertenden und fordernden Umgang – fragen offen nach</p>			
<p>1i) EKiz FK haben ein Bewusstsein für den Umgang mit eigenen Krisensituationen</p>		<p>In welchem Rahmen wird das thematisiert?</p> <p>Supervision: <input type="checkbox"/></p> <p>Teamsitzung: <input type="checkbox"/></p> <p>persönlich/individuell: <input type="checkbox"/></p>	
<p>1j) EKiz FK dokumentieren Einzelgespräche bzgl. Krisen und Interventionen</p>			
<p>1k) Fallbesprechungen finden regelmäßig im Team (EKiz/Kita) statt</p>		<p>➔ <b>KeZi: pro Monat 2 ausführliche Fallbesprechungen</b> <input type="checkbox"/></p> <p>Im Rahmen von EKiz Kita Teamsitzungen: <input type="checkbox"/></p>	
<p>1l) EKiz FK agieren achtsam (ausgenommen potenzielle Gefährdungslagen!)</p>			



**In Bezug auf den Qualitätsstandard 1 des Wirkungsziels 5:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:** (ggf. passende Aspekte/Ergebnisse aus Teil 1 des Selbstevaluationsbogens übernehmen):

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 5/2:

EKiZ Fachkräfte sensibilisieren Eltern, krisenhafte Situationen zu erkennen.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
2a) Veranstaltungen zum Thema „Krisensituationen“ finden statt		a) „allgemein“ zu Krisen in verschiedene Lebenslagen von Nutzer_innen <input type="checkbox"/> b) spezifisch zum Thema Krisen in Bezug auf Erziehungsverantwortung (Kindeswohl) ➔ <b>KeZi: mind. 1 x in zwei Monaten</b> <input type="checkbox"/>	
2b) EKiZ FK thematisieren das Handeln von Nutzer_innen in Krisensituationen ihren Kindern gegenüber		Wie bzw. wo findet das statt?	
2c) Wahrgenommene Krisensituationen und beobachtete Gefährdungssituationen werden offen angesprochen		Schildern Sie eine solche Situation :	
2d) EKiZ FK sind mit betroffenen Nutzer_innen im Kontakt			
2e) Hinweise für Krisen und Gefährdungssituationen werden benannt		Welche Hinweise/Gefährdungssituationen wurden benannt?	
2f) Das Handeln von Nutzer_innen in Krisensituationen ihren Kindern gegenüber, wird mit ihnen reflektiert			

2g) Krisensituationen werden von den Nutzer_innen selbst eingeschätzt			
2h) Materialien zum Ausleihen für Nutzer_innen zum Thema „Krisen im Erziehungsgeschehen“ sind vorhanden			
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
2i) EKiz FK kennen eigene Unsicherheiten im Umgang mit Krisen und reflektieren ihre Vorurteile anderen Umgangsweisen gegenüber		Welche Unsicherheiten gibt es?  Welches Handeln anderer im Umgang mit Krisen wird als schwierig eingeschätzt?  Welche Bewältigungspotentiale hat dieses Handeln vielleicht trotzdem?	
2j) EKiz FK beobachten Nutzer_innen im Umgang mit ihren Kindern entlang fachlicher Kriterien zum Gefährdungspotential von Krisensituationen		Beobachtung findet nach fachlichen Kriterien statt: <input type="checkbox"/>	
2k) EKiz FK intervenieren in Gefährdungssituationen achtsam aber bestimmt		Welche Gefährdungssituation gab es im letzten halben Jahr?	
2l) EKiz FK setzen Regeln des gesetzlichen Kinderschutzes um		FK kennen Regeln des gesetzlichen Kinderschutzes <input type="checkbox"/> Es gibt einen „Notfallplan“ zum Vorgehen: <input type="checkbox"/> FK kennen zuständige Kinderschutzzfachkraft: <input type="checkbox"/> <i>(Können hier nicht alle Aspekte bejaht werden, besteht Handlungsbedarf!)</i>	
2m) Gemeinsame Einschätzung zu beobachteten Gefährdungssituationen findet im Team (EKiz/Kita) statt			
2n) Systematische Dokumentationen zu Gefährdungssituationen sowie der Umgang damit liegen vor		Form:	

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 2 des Wirkungsziels 5:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 5/3:

EKiZ Fachkräfte ermöglichen es, spezifische Angebote zu schwierigen Lebenssituationen/Krisensituationen kennenzulernen und ggf. zu nutzen.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
3a) Betroffene Nutzer_innen werden über Angebote von Kooperationspartner im EKIZ und von Institutionen, im Stadtteil ...		a) .... informiert <input type="checkbox"/>  b) .... persönlicher Kontakt wurde hergestellt <input type="checkbox"/>	
3b) Nutzer_innen werden in Krisensituationen an Institutionen und ggf. an die zuständige Kinderschutzfachkraft weitergeleitet		Welche Krisensituationen waren das und an welche Institutionen wurden Nutzer_innen weitergeleitet?  Gab es in den vergangenen 8 Wochen einen Fall, der an die Kinderschutzfachkraft weitergeleitet wurde?	
3c) Nutzer_innen in akuten Gefährdungssituationen werden zu Hilfeangeboten begleitet			
3d) Ansprechpartner_innen von Kooperationspartner_innen und anderen Institutionen besuchen das EKIZ		➔ <b>KeZi: min. ein Ansprechpartner_in im Monat ist zu Besuch</b> <input type="checkbox"/>	
3e) Informationen zum Thema Krisen und Gefährdung, verständlich aufbereitet und direkt zugänglich		Ein Ordner (Portfolio) mit Informationsmaterial (Ansprechpartner_innen etc.) steht zur Verfügung: <input type="checkbox"/>  Ort ist für Nutzer_innen sichtbar zugänglich: <input type="checkbox"/>	

3f) EKIZ FK nehmen an Gremien im Stadtteil zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ teil	Welches Gremium ist das? Stadtteilrunde: <input type="checkbox"/>	
	Andere spezifische Arbeitskreise:	
	Wer nimmt teil? _____	
	Rückmeldung ins Team erfolgt: <input type="checkbox"/>	
3g) EKIZ FK sind Barrieren bekannt, die Nutzer_innen hindern, Hilfeangebote anzunehmen	Welche Barrieren (3 exemplarisch) sind das?	
3h) EKIZ FK kennen ihre Ansprechpartner_innen im Kontext von Kinderschutz und sind regelmäßig im Kontakt	a) FK kennen ihre zuständige Kinderschutzfachkraft: <input type="checkbox"/> b) Andere Ansprechpartner_innen bei Erziehungsberatungsstellen und ASD (Kontakt Daten sind aufbereitet) <input type="checkbox"/> c) sind mit diesen regelmäßig im Kontakt <input type="checkbox"/>	
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>		
3i) EKIZ FK kennen Krisen und Gefährdungspotenziale von Nutzer_innen und deren Unterstützungsbedarfen	Welche Krisen und Gefährdungspotenziale sind bekannt?	
3j) EKIZ FK arbeiten mit anderen Professionen zusammen	Welche Professionen sind dies?	
3k) EKIZ FK erkennen Grenzen ihrer Kompetenz und Zuständigkeit und leiten Nutzer_innen an andere Professionen weiter	An welche Professionen haben Überleitungen stattgefunden?	
3l) EKIZ FK ziehen bei Verdacht auf Krisen und Erkennen von Gefährdungssituationen andere erfahrene Fachkräfte heran	a) zum Austausch <input type="checkbox"/> b) zur Unterstützung/Hilfe <input type="checkbox"/>	
3m) Kontaktdaten zu Ansprechpartner_innen von Hilfeangeboten sind anschaulich dargestellt	Form:	

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 3 des Wirkungsziels 5:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 5/4:

EKiZ Fachkräfte entwickeln und üben gemeinsam mit Eltern mögliche Handlungsweisen in der Krisenbewältigung, die das Selbsthilfepotenzial der Eltern anregen bzw. stärken.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
4a) Nutzer_innen wird bei der Bewältigung von Krisen  i) Unterstützung angeboten, und sie werden  ii) an relevante Hilfeangebote weiter geleitet		i) In welchen Krisen wurde Unterstützung angeboten?  ii) An welche Hilfeangebote erfolgte eine Überleitung?  Überleitung wurde dokumentiert: <input type="checkbox"/>	
4b) Mit betroffenen Nutzer_innen wird im Dialog  i) eine Situationsanalyse durchgeführt und  ii) Lösungsansätze erarbeitet	i)  ii)		i)  ii)
4c) Ein „Notfallplan“ wird für betroffene Nutzer_innen individuell erstellt und dokumentiert		Was war der letzte Anlass für die Erstellung eines „Notfallplans“?  Dieser wurde dokumentiert: <input type="checkbox"/>	
4d) EKIZ FK kontaktieren Kooperationspartner_innen bei Bedarf schnell		Wie sind Sie in Kontakt getreten? persönlich: <input type="checkbox"/> telefonisch: <input type="checkbox"/> schriftlich (Mail): <input type="checkbox"/>	



4e) EKiz FK nehmen Kontakt zur zuständigen Kinderschutzfachkraft bei akut bestehenden Gefährdungssituationen (Kindeswohl) auf		FK sind die Kontaktdaten der zuständigen Kinderschutzfachkraft bekannt: <input type="checkbox"/>  Wie wurde im letzten Fall der Kontakt hergestellt und gehalten?	
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
4f) EKiz FK greifen bei akuter Gefährdungslage eines Kindes fachlich fundiert und bestimmt ein		Was war solch eine Situation?  Der Fall wurde dokumentiert <input type="checkbox"/>	
4g) EKiz FK sind mit der zuständigen Kinderschutzfachkraft im Austausch		Wie und wann findet dieser Austausch statt?	
4h) Fallbesprechungen im Team (EKiz / Kita) über akute Fälle in Krisen- oder Gefährdungssituationen finden statt		<b>➔ KeZi: min. 1 Fallbesprechung (diesbezüglich) im Monat</b> <input type="checkbox"/>  In welchem Rahmen (Teamsitzungen/andere Formen)?	
4i) Ein „Notfallplan“ für EKiz und Kita Fachkräfte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung liegt schriftlich vor		liegt vor : <input type="checkbox"/> ist allen bekannt: <input type="checkbox"/> wird regelmäßig thematisiert und ggf. aktualisiert: <input type="checkbox"/> wo ist er zu finden:	
4j) Supervision findet statt			
4k) Systematische Dokumentationen über akute Fälle liegen vor			
4l) EKiz FK verfügen über fachliche und rechtliche Grundlagen zum Thema Kindeswohl		FK haben sich fortgebildet: <input type="checkbox"/> Es gibt fachlich fundierte Materialien zum Thema für FK: <input type="checkbox"/>	
4m) Fortbildungen finden statt		Einzel Fortbildungen: <input type="checkbox"/> EKiz / Kita Team gemeinsam (Konzepttag): <input type="checkbox"/> Fortbildungen werden im Team besprochen und zur Reflektion genutzt <input type="checkbox"/> – in welchem Rahmen?	
4n) In Absprache mit Nutzer_innen und helfender Institution findet nachgehende Arbeit im Einzelfall statt			

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 4 des Wirkungsziels 5:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:**

### Teil 3: Strukturqualität – Checkliste in Bezug auf das Wirkungsziel 5

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Räume</b>	„geschützter“ Raum für Einzelberatung/Einzelgespräche			
	Gruppenraum für Angebote/Informationsveranstaltung und offenes Kennenlernen			
	deutlich sichtbarer und zugänglicher Platz für spezifisches Informationsmaterial			
	Abschließbarer Platz für Falldokumentationen			
	Ergänzungen:			
<b>Material</b>	Fachliteratur für EKIZ FK zum Thema „Krisen und Gefährdung“			
	Beratungsmaterial (Elternratgeber etc.)			
	Flyer, Plakate, Aushänge zu „Krisenthemen“ und mögliche Beratung zur Selbstverständlichkeit von Krisen			
	Übersicht (Ordner/Aushang) für Ansprechpartner_innen			
	Büromaterial für Dokumentation			
	Technische Infrastruktur für Erstkontakt oder Angebotsvorstellung (auch Internet)			
	ggf. Technik um Videos zu Beratungszwecken zu erstellen			
	Ergänzungen:			
<b>Zeit</b>	Zeit für akut betroffene Person ➔ 2 FK im EKIZ einplanen			
	Zeit für individuelle Gespräche (ggf. außerhalb regulärer Öffnungszeiten – Termine /Niedrigschwelligkeit)			
	notwendige Zeit für Dokumentation			
	Zeit für kollegiale Beratung (mind. 1h im Monat)			
	Zeit für Supervisionen für EKIZ FK			
	Zeit für Fortbildung			
	Zeit für Teilnahme an Stadtteilkonferenz			
	Zeit für Kooperationstreffen			

	<b>Indikatoren</b>	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Finanzielle Mittel</b>	Finanzielle Mittel für Honorarkräfte			
	Finanzielle Mittel für Schulungen/Fortbildungen zu krisenrelevanten Themen			
	Finanzielle Mittel für Supervision			
	Materialkosten			
<b>Personal/Fachlichkeit</b>	Fähigkeit Krisensituationen zu erkennen			
	Kompetenz zur Einschätzung von Krisen, insbesondere zur Kindeswohlgefährdung, Kenntnisse über gesetzliche Vorschriften und jugendamtliche Verfahren, Kenntnisse über Regelungen zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung(verdacht)			
	Fähigkeit zur fachlich begründeten Abwägung zwischen konsequenter Problematisierung von Kindeswohlgefährdung und unangemessener Überreaktion/Skandalisierung			
	Kompetenz zur professionellen Nähe-Distanz-Regulation			
	Wissen über Übertragungs- und Gegenübertragungsdynamiken und soziale Ausgrenzungsmechanismen			
	Wissen um Bedeutung von Vorerfahrungen, in Bezug auf Krisen			
	Kenntnisse über Aufgaben und Zuständigkeiten von Hilfeangeboten und Behörden			
	EKiZ FK können die Grenzen ihres Auftrags richtig einschätzen			
	Beobachtungs- und Dokumentationskompetenz			
	Konfliktfähigkeit			
	Fähigkeit zum Perspektivwechsel			
	Dialogfähigkeit			
	Authentizität			
Fähigkeit, mit Nutzer_innen reflexive Gespräche in Bezug auf deren Krisen zu führen				
Fähigkeit, Umgang mit eigenen Krisen zu reflektieren				

## Weitere Ergänzungen/Notizen:



## Wirkungsziel 6

Kinder entwickeln Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen.

## Wirkungsziel 6:

### Kinder entwickeln Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen.

Angebote der Eltern-Kind-Zentren richten sich an Eltern, um diese in ihrer Erziehungskompetenz sowie ihrem Wissen um förderliche Bedingungen für die Entwicklung ihrer Kinder zu unterstützen und ihnen in der Übernahme der Elternverantwortung Sicherheit zu geben. Somit ist das Wirkungsziel 6 eng mit den anderen Wirkungszielen, insbesondere mit WZ 2 und 3 verbunden. Anders als in dieser spezifischen Perspektive auf die Eltern, geht es hier um Angebote zur Förderung der Entwicklung von Kindern. Kompetenzorientierte Angebote sollen es Kindern ermöglichen, entwicklungs- und sprachfördernde Aktivitäten (wie Singen, Tanzen, Finger- und Bewegungsspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Malen, Basteln etc.) begleitet und selbstständig nachzugehen. EKIZ haben die Aufgabe, Kindern ausgewählte Bildungsanregungen zu geben und erste Gruppenerfahrungen zu ermöglichen. Dafür bilden die „Hamburger Bildungsempfehlungen“ einen Orientierungsrahmen und stellen eine gemeinsame Grundlage für die Arbeit in Kita und EKIZ dar. Die EKIZ-Angebote richten sich insbesondere an Kinder, die noch keine Kita besuchen und sollen auf den Übergang in das Kita-Regelangebot vorbereiten. Gemeinsame Angebote für Eltern und Kinder sollen Eltern praktische Anregungen vermitteln, wie sie ihre Kinder auch außerhalb des EKIZ fördern können.

Durch den bestehenden Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz für Kinder ab dem 1. Lebensjahr sind bei der Angebotsgestaltung besonders ganz kleine Kinder – bis zum 1. Lebensjahr – zu berücksichtigen. Veränderungen bzgl. des Alters der Kinder, die das EKIZ mit ihren Eltern nutzen, sind weiter zu beobachten.

Um in diesem Sinne auf das **Wirkungsziel 6** (WZ 6) hinzuwirken, richten die Fachkräfte der Hamburger EKiz ihre Arbeit an folgenden vereinbarten Qualitätsstandards (Handlungszielen) aus:

**(WZ 6/1):**

EKiz Fachkräfte schaffen Angebote, in denen die Förderung der Kinder im Vordergrund steht.

**(WZ 6/2):**

EKiz Fachkräfte gestalten eine entwicklungsfördernde Umgebung (und handeln entsprechend).

**(WZ 6/3):**

EKiz Fachkräfte beziehen Kinder in alltägliche Handlungen und Entscheidungen ein (Partizipation).

Die im Folgenden dargestellten Operationalisierungen der einzelnen obengenannten Qualitätsstandards (WZ 6/1 – WZ 6/3) geben Hinweise für die Ausgestaltung der fachlichen Handlungspraxis des EKiz. Sie sollen gewährleisten, dass das angestrebte Wirkungsziel in den EKiz umgesetzt werden kann. Diese Operationalisierungen erfolgen entlang jedes einzelnen Qualitätsstandards in Hinsicht auf:

- die Gestaltung der alltäglichen sozialpädagogischen Arbeitsprozesse, die mögliche Handlungsschritte sowie Arbeitsprinzipien und notwendige Haltungen umfassen (Prozessqualität);
- die erforderlichen Strukturen, d.h. die zur Umsetzung der Qualitätsstandards nötigen Ressourcen wie Räume, Material, Zeit, Personal (Strukturqualität).

Zur besseren Orientierung wird der jeweilige Qualitätsstandard vor der Operationalisierung immer noch einmal benannt.



## Qualitätsstandard WZ 6/1

EKIZ Fachkräfte schaffen Angebote, in denen die Förderung der Kinder im Vordergrund steht.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte beobachten Kinder im EKIZ Alltag und kennen ihren Entwicklungsstand
- EKIZ Fachkräfte initiieren Angebote für Kinder, die sich an ihrem Entwicklungsstand orientieren und ihnen Exploration, d.h. die Erkundung ihrer Umwelt mit für sie bedeutsamen Bildungsthemen, ermöglichen
- EKIZ Fachkräfte kennen die Bildungsgelegenheiten in Alltagssituationen und nutzen diese gemeinsam mit Kindern (z.B. Teller zählen beim Tischdecken; Benennen der Gegenstände – Sprache)
- EKIZ Fachkräfte schaffen Freiräume, in denen sich Kinder selbstständig bewegen und erleben können
- EKIZ Fachkräfte initiieren und gestalten Aktivitäten, in denen Kinder gemeinsam aktiv sind
- EKIZ Fachkräfte bringen Kinder untereinander in Kontakt
- EKIZ Fachkräfte organisieren gemeinsame Aktivitäten für Kinder aus Kita und EKIZ (z.B. durch das gemeinsame Nutzen des Außengeländes) – und ermöglichen erste Kontakte zur Kita
- EKIZ Fachkräfte besuchen und nutzen mit Kindern und deren Eltern – nach Absprache Kita-Räume und Spielplätze der Umgebung
- EKIZ Fachkräfte regen Kinder an, Kontakt mit den Eltern aufzunehmen
- EKIZ Fachkräfte gestalten eine sich selbsterschließende Umgebung und helfen Kindern bei der Orientierung (durch Bilder/Piktogramme, z.B. wo Dinge beim Aufräumen hingehören)
- EKIZ Fachkräfte entwickeln mit Beteiligung von Kindern – und Eltern – eine Tagesstruktur
- EKIZ Fachkräfte regen Kinder an, Räume des EKIZ zu erkunden, um diese kennen zu lernen, um sich dadurch sicher zu fühlen
- EKIZ Fachkräfte sorgen dafür, dass Kinder allein oder gemeinsam „ohne Störung“ aktiv sein können
- Das EKIZ arbeitet mit mindestens einem Kooperationspartner zusammen, der sich speziell mit dem Aufwachsen und der Entwicklung von Kleinstkindern (0 bis 3 J.) beschäftigt; ggf. zwei Ebenen:
  - a) Kooperationspartner bietet spezifische Aktivitäten für Kinder an (z.B. Musik, Tanz, etc.)
  - b) Kooperationspartner unterstützt die EKIZ Fachkräfte, ggf. problematische Entwicklungsstände zu diagnostizieren und bietet weitergehende Unterstützung für die Familien an

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

Wirkungsziel 6: Kinder entwickle In Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen

## Qualitätsstandard WZ 6/1

EKIZ Fachkräfte schaffen Angebote, in denen die Förderung der Kinder im Vordergrund steht.

### Prozessbezogene Operationalisierung

- Aufmerksam und wertschätzende Einschätzung der Kompetenzen der Kinder (z.B. durch Ausstellung der „Kinderkunst“)
- EKIZ Fachkräfte bauen aktiv verlässliche Beziehungen zu Kindern auf (z.B. durch exemplarische Kurzdokumentation von gemeinsamen Erlebnissen mit einzelnen Kindern)
- EKIZ Fachkräfte wissen, welche Kinder noch keine Kita besuchen
- wiederkehrende Aktivitäten werden von einer – Kindern und Eltern bekannten und – fachlich qualifizierten Person gestaltet
- EKIZ Fachkräfte achten darauf, dass „neue“ Kinder bei den Aktivitäten, die sich direkt an Kinder richten, anfangs gemeinsam mit den Eltern starten
- EKIZ Fachkräfte beobachten aufmerksam die Tätigkeiten der Kinder
- EKIZ Fachkräfte nehmen Kinder mit ihren Bedürfnissen im Alltag ernst (nach Schutz, Geborgenheit, Interessen etc.)
- EKIZ Fachkräfte haben Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder
- EKIZ Fachkräfte tauschen sich über Förder- und Bildungsgelegenheiten aus
- EKIZ Fachkräfte tauschen sich mit Kita-Kolleg\_innen über den Entwicklungsstand und Förderbedarf von Kindern, die bereits die Kita besuchen, aus. EKIZ Fachkräfte nutzen Teamsitzungen (EKIZ Kita Team), um gemeinsame Aktivitäten zu organisieren
- EKIZ Fachkräfte folgen bei der Gestaltung vorbereiteter Aktivitäten dem Prinzip der Offenheit bzgl. des Prozesses – situativ (niedrigschwellig)
- EKIZ Fachkräfte arbeiten diversitysensibel und wissen um Einflüsse von z.B. Nationalität, Kultur, Sprachfähigkeit, Geschlechterrolle, Behinderung, usw.

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun?  
An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

## Qualitätsstandard WZ 6/1

EKIZ Fachkräfte schaffen Angebote, in denen die Förderung von Kindern im Vordergrund steht.

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- kindgerechte Bereiche (Spielteppich)
- Bereiche/Räume im EKIZ sind alltagstauglich gestaltet ggf. Räume der Kita (Bewegungsraum/Außengelände) mit nutzen

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Anregende Spielmaterialien für freies Spiel und Regel-Spiele
- Sinnesmaterialien
- Alltagsgegenstände
- Medien (alte/neue)
- Fachliteratur zur Entwicklung von Kindern, zu Auffälligkeiten

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/ für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Aktivitäten während der regulären Öffnungszeiten
  - ggf. Zeit für Dokumentation bei auffälligen Entwicklungen
  - Zeit für Austausch mit Kooperationspartner\_innen
- Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- Materialkosten
- ggf. Honorarkosten

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Wissen um Kompetenzentwicklung (von Kindern) und gruppendynamische Prozesse (bei Kleinstkindern)
  - Kenntnis der „Hamburger Bildungsempfehlungen“
  - Kenntnisse über Angebote, Aufgaben und Kompetenzen der Kooperationspartner
  - Beobachtungskompetenz (Beobachtung von kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen); diagnostische Kompetenzen
  - Wissen um Bindung im Zusammenhang mit Förderung, z.B. insbesondere um Bedeutung von sekundären Bezugspersonen bei unsicher gebundenen Kindern
- Kompetenzen, Bildungsthemen und Bildungsweisen der Individuen zu erkennen und zu fördern
- Kompetenzen, Bildungsförderung ausgehend von den Bildungsweisen der Einzelnen und Gruppen zu entwickeln

Wirkungsziel 6: Kinder entwickle In Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen

## Qualitätsstandard WZ 6/2

EKIZ Fachkräfte gestalten eine entwicklungsfördernde Umgebung (und handeln entsprechend).

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKIZ Fachkräfte gestalten Räume sicher und anregend
- EKIZ Fachkräfte beziehen Eltern in die Sicherstellung der Aufsichtspflicht mit ein
- EKIZ Fachkräfte platzieren Materialien so, dass sie für Kinder zugänglich sind
- EKIZ Fachkräfte stellen Materialien, die Kinder zum Ausprobieren anregen, bereit
- EKIZ Fachkräfte laden Kinder ein, die Umgebung im und um das EKIZ zu erkunden und geben ihnen im Alltag Raum, sich auszuprobieren (Selbstwirksamkeit)
- EKIZ Fachkräfte kennen einladende, anregende „Räume“ (Orte) für Kinder im Stadtteil (Spielplatz/Bücherhalle/ Turnangebote)
- EKIZ Fachkräfte stellen Materialien entlang der Bildungsbereiche zur Verfügung: Sinnesmaterial, Bilderbücher, Musikinstrumente, Bilder, Kreativmaterial
- EKIZ Fachkräfte bieten (verantwortungsvoll und angemessen) Kindern auch Plätze für Rückzug; z.B. unbeobachtete Nischen oder Ruhebereiche
- EKIZ Fachkräfte begleiten ihre Handlungen sprachlich und gestalten eine sprachfördernde Umgebung
- EKIZ Fachkräfte nutzen Orte im sozialen Nahraum, z.B. für Bewegungsaktivitäten von Kindern (Außengelände der Kita/Spielplatz/Bewegungsraum Kita etc.)
- EKIZ Fachkräfte sorgen dafür, dass gesundheitsfördernde Aspekte Berücksichtigung finden (Mobiliar/Essensauswahl/ Hygiene)
- EKIZ Fachkräfte visualisieren Regeln, Zahlen, Namen – auch in unterschiedlichen Sprachen
- EKIZ Fachkräfte motivieren Eltern – insbesondere mit anderen Herkunftssprachen – Bilder und Worte gemeinsam mit ihren Kindern zu erkunden – Gestaltung einer sprachanregenden Umgebung
- EKIZ Fachkräfte sorgen für eine einladende Bücherecke (für Kinder und Eltern)
- EKIZ Fachkräfte dokumentieren Erlebnisse der Kinder in ihrer Umgebung (z.B. Kinder auf dem Spielplatz/beim Kochen) und machen diese – mit dem Einverständnis der Kinder und Eltern – im EKIZ transparent (Anregung und Wertschätzung)
- EKIZ Fachkräfte gestalten ein Portfolio – für Eltern und Kinder –, das aufzeigt, welche Fördermöglichkeiten die „Raumgestaltung“ Kindern bieten kann

### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKIZ Fachkräfte begeben sich auf die Ebene des Kindes
- EKIZ Fachkräfte begleiten die Handlungen von Kindern nonverbal und verbal – Achtsamkeit
- EKIZ Fachkräfte bestätigen Kinder in ihren Aktivitäten, um Gegenstände, Räume und Handlungen anderer Menschen zu erkunden
- EKIZ Fachkräfte beobachten Kinder, um deren Bedürfnisse zu kennen – worauf sind sie neugierig – Exploration
- EKIZ Fachkräfte achten auf den Zusammenhang von bewegungsfördernder Umgebung und gesunder Entwicklung

Wirkungsziel 6: Kinder entwickle In Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen

## Qualitätsstandard WZ 6/2

EKIZ Fachkräfte gestalten eine entwicklungsfördernde Umgebung (und handeln entsprechend).

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- kindgerechte und alltagstypische Gestaltung (z.B. Mobiliar)
- themenorientierte Bereiche
- „separate“ Bereiche für Aktivitäten der Kinder
- Außengelände
- Räume entsprechen geltenden Sicherheitsbestimmungen (z.B. Aufbewahrung von Reinigungsmitteln etc.)

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Alltagsmaterial entlang der Bildungsbereiche der „Hamburger Bildungsempfehlungen“
- entwicklungsförderndes Material

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für Ausgestaltung der Räume  
*Alle Zeitrressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- für Ausstattung, Materialien; Verbrauchssachen einplanen

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Wissen um Verhältnis von Anlage und Umwelt für die Entwicklung von Kindern
- Spezifisches Wissen um Bedürfnisse von Kindern U3
- Kenntnisse über Sicherheitsaspekte (z.B. Aufbewahrung von Reinigungsmitteln, rechtliche Regelungen zum Thema Aufsichtspflicht)
- Methodenkompetenz: Gestaltung und Nutzung von räumlichen Bedingungen
- Kenntnisse zu den „Hamburger Bildungsempfehlungen“
- Diversity-Sensibilität

Wirkungsziel 6: Kinder entwickle In Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen

## Qualitätsstandard WZ 6/3

EKiZ Fachkräfte beziehen die Kinder in alltägliche Handlungen und Entscheidungen ein (Partizipation).

### Prozessbezogene Operationalisierung

- EKiZ Fachkräfte berücksichtigen bei der Gestaltung von Aktivitäten, dass sich alle Kinder beteiligen können
- EKiZ Fachkräfte beteiligen Kinder an der Gestaltung „kindspezifischer“ Bereiche, z.B. Spielecke
- EKiZ Fachkräfte geben Kindern die Möglichkeit, Bedürfnisse verbal und nonverbal zu äußern
- EKiZ Fachkräfte handeln mit Kindern Regeln aus und machen diese gemeinsam mit ihnen transparent (Visualisierung)
- EKiZ Fachkräfte laden Kinder ein, sich an Aktivitäten zu beteiligen
- EKiZ Fachkräfte treffen gemeinsam mit Kindern Entscheidungen über gemeinsame Aktivitäten
- EKiZ Fachkräfte beziehen in Entscheidungsprozesse – ggf. unter Beteiligung von Eltern – die Meinung der Kinder mit ein
- EKiZ Fachkräfte bieten Kindern – auch exemplarisch für Eltern – unterschiedliche Möglichkeiten, ihre Meinung zu äußern (z.B. Rückmeldungen zum Essen: 😊 = hat geschmeckt / 😞 = hat nicht geschmeckt etc.)

#### Handlungsschritte

Was müssen wir tun, um das Handlungsziel zu erreichen? An welcher unserer Handlungen kann man das erkennen?

#### Arbeitsprinzipien und Haltungen

Wie müssen wir was tun? An welcher unserer Haltungen kann man das erkennen?

- EKiZ Fachkräfte nehmen Kinder mit ihren Bedürfnissen im Alltag ernst (nach Schutz, Geborgenheit, Interessen etc.)
- EKiZ Fachkräfte hören Kindern aufmerksam zu
- EKiZ Fachkräfte zeigen ihre Freude an gemeinsamen Tätigkeiten
- EKiZ Fachkräfte haben Vertrauen in die Kompetenzen von Kindern
- EKiZ Fachkräfte achten im Dialog auf die verbalen und nonverbalen Ausdrucksformen von Kindern (insb. Kinder unter 3)
- EKiZ Fachkräfte reflektieren über ihre Einstellungen und ggf. Ängste bzgl. des Themas „Partizipation als Grundhaltung“
- EKiZ Fachkräfte (EKiZ und Kita Fachkräfte inkl. Leitung) entwickeln ein gemeinsames Grundverständnis über Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen im EKiZ und sind darüber regelmäßig im Austausch zur Sicherung von vertrauten Haltungen bei „Überleitungen“
- EKiZ Leitungen verständigen sich mit anderen Akteuren (Kooperationspartner\_innen/anderen Professionen) über partizipative Regelungen

Wirkungsziel 6: Kinder entwickle In Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen

## Qualitätsstandard WZ 6/3

EKIZ Fachkräfte beziehen Kinder in alltägliche Handlungen und Entscheidungen ein (Partizipation).

### Strukturbezogene Operationalisierung

#### Räume

Welche Räume brauchen wir und wie müssen sie beschaffen sein, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Räume, die den Alltag der Familien abbilden
- Gestaltung der Räume, dass Kinder sich diese selbst erschließen können
- Räume entsprechen geltenden Sicherheitsbestimmungen (z.B. Aufbewahrung von Reinigungsmitteln etc.)

#### Material

Welches Material brauchen wir, um die Handlungsschritte und Arbeitsprinzipien zu realisieren?

- Material für Visualisierungen
- Fachliteratur/Material zum Thema Partizipation

#### Zeit

Welche Zeit (Arbeitsstunden, an welchen Tagen/für welche Angebote) müssen wir einplanen?

- Zeit für konzeptionelle Verständigung zum Thema Partizipation im Team (Teamtag EKIZ Kita)
  - Fortbildung/Teamprozesse
- Alle Zeittressourcen orientieren sich an der Mindestöffnungszeit von 12 Wochenstunden an drei oder vier Tagen.*

#### Finanzielle Mittel

Was kostet uns die Umsetzung dieser Handlungsschritte/Arbeitsprinzipien?

- Material
- Fortbildung

#### Personal

Welche fachlichen Kompetenzen brauchen die Fachkräfte?

- Wissen um nonverbale Ausdrucksformen
- Wissen um Grundlagen zu Partizipation und partizipativen Arbeitsformen
- Reflexionsfähigkeit
- Geduld
- Kompetenz zur Visualisierung
- Dialogfähigkeit

Wirkungsziel 6: Kinder entwickle In Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen

Ausgehend von dem Wirkungsziel sowie entlang der Qualitätsstandards (Handlungsziele) lassen sich beobachtbare, erfragbare oder konkret messbare Indikatoren ableiten. „Messbar“ bedeutet hier, dass als Orientierung konkrete Kennziffern (KeZi) angesetzt wurden, die in Zahlenwerten gemessen werden können. Diese Indikatoren verweisen darauf, ob die gewünschten Ergebnisqualitäten, also Wirkungen (1) sowie Prozess- (2) und Strukturqualitäten (3) erreicht wurden. Diese werden im Folgenden formuliert und finden sich weiter unten im Selbstevaluationsbogen wieder, mit dem man ihre Umsetzung bzw. Erreichung überprüfen kann. Warum in der Indikatorenliste einige Handlungsprinzipien und Haltungen nicht mehr auftauchen, ist auf Seite 29 in der Einleitung zum Qualitätshandbuch erläutert.

Wir sprechen im Folgenden nicht mehr von „Eltern“, sondern von Nutzer\_innen. Der Begriff „Eltern“ bezeichnet die Zielgruppe von Eltern-Kind-Zentren, und so wird sie auch in den Wirkungszielen benannt. In der Evaluation aber, die durch die Indikatoren angeleitet wird, geht es um die tatsächlichen Menschen, die an der EKIZ Arbeit teilgenommen haben. In der Realität ist das meistens eine bunte Mischung von Elternteilen, Großeltern, wichtigen Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw. Mithilfe der Indikatoren schaut man in der Evaluation zurück und prüft, ob man die Qualitätsstandards umgesetzt hat und inwieweit Wirkungsziele bei den tatsächlichen Nutzer\_innen Folgen zeigten.

## (1) Ergebnisbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Erreichung des Wirkungsziels WZ 6

(beziehen sich auf die Handlungsweisen der Adressat\_innen)

### Indikatoren

... beinhalten beobachtbare, erfragbare, einschätzbare Handlungsweisen der Nutzer\_innen, aus denen man erkennen oder schließen kann, dass ein Wirkungsziel erreicht wurde.

- Kinder erkunden konzentriert und interessiert Umgebung und Materialien im EKIZ
- Kinder spielen Alltagssituationen nach
- Nutzer\_innen berichten, dass Kinder Spiel und Erfahrungen aus dem EKIZ zu Hause wiederholen
- Kinder bewegen sich selbstständig und angstfrei im EKIZ
- Kinder spielen gemeinsam mit anderen Kindern
- Kinder fragen nach anderen Kindern
- Kinder beteiligen sich an alltäglichen Aktivitäten im EKIZ (Tischdecken, Aufräumen, Ausflüge etc.)
- Kinder verfolgen ihre Aktivitäten über einen angemessenen Zeitraum
- Kinder äußern ihre Wünsche sprachlich
- Kinder suchen die Nähe ihrer Eltern und anderer Bezugspersonen und fühlen sich dabei wohl

Wirkungsziel 6: Kinder entwickle In Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen



## (2) Prozessbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards zu WZ 6 (bezogen auf die Arbeitsergebnisse in Bezug auf die einzelnen Handlungsziele)

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- EKIZ Fachkräfte kennen den Entwicklungsstand der Kinder
- EKIZ Fachkräfte gestalten entwicklungsfördernde Angebote/Aktivitäten für Kinder. → **KeZi: 2 x 2 Stunden die Woche**
- EKIZ Fachkräfte nehmen Bildungsgelegenheiten für Kinder in Alltagssituationen wahr und nutzen diese
- EKIZ Fachkräfte bieten Kindern Freiräume, in denen sie sich selbstständig bewegen und erleben können
- EKIZ Fachkräfte gestalten Gruppenaktivitäten
- EKIZ Fachkräfte beziehen Kinder in die Organisation/Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten mit ein
- EKIZ Fachkräfte nutzen mit Kindern und Nutzer\_innen a) die Kita Räume und b) Spielplätze der Umgebung
- Räume und Materialien sind so aufbereitet, dass sich diese Kindern selbst erschließen
- Es gibt eine Tagesstruktur, die – auch für Kinder verständlich – transparent ausgewiesen ist
- Im EKIZ Alltag werden Zeiten verbindlich für Aktivitäten mit Kindern vorgesehen → **KeZi: mind. 2 x 1h pro Woche**
- EKIZ Fachkräfte arbeiten mit mindestens einem Kooperationspartner zusammen, der auf das Aufwachsen und die Entwicklung von Kleinstkindern (0 bis 3) spezialisiert ist
- Kooperationspartner bieten spezifische Aktivitäten (z.B. Musik, Tanz, etc.) für Kinder, insbesondere auch für Kleinstkinder an. → **KeZi: min. 2 x im Monat**
- EKIZ Fachkräfte sind mit Kooperationspartner\_innen im Austausch a) ggf. zu problematischen Entwicklungen von Kindern und b) zu ggf. weitergehender Unterstützung für Familien → **KeZi min. 1 x in zwei Monaten**

### Qualitätsstandard WZ 6/1

EKIZ Fachkräfte schaffen Angebote, bei denen die Förderung der Kinder im Vordergrund steht.

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- „Werke“ von Kindern haben einen Platz in der Einrichtung, um die Wertschätzung zu zeigen
- EKIZ Fachkräfte haben eine verlässliche Beziehung zu Kindern (zeigt sich z.B. in Kurzdokus von gemeinsamen Erlebnissen und dem direkten, individuellen Kontakt zu Kindern)
- Angebote werden von fachlich qualifizierten und Kindern bekannten Personen durchgeführt
- neue Kinder werden an die Aktivitäten gemeinsam mit Nutzer\_innen herangeführt/bekanntgemacht.
- EKIZ Fachkräfte wissen um Kinder, die noch keine Kita besuchen
- EKIZ Fachkräfte tauschen sich über Förder- und Bildungspotenziale geplanter Aktivitäten aus
- Ein regelmäßiger Austausch zwischen EKIZ und Kita Team über die Entwicklung von Kindern findet statt. → **KeZi: min. 2 Fallbesprechungen pro Monat**
- EKIZ Fachkräfte nutzen Teamsitzungen (EKIZ Kita Team), um gemeinsame Aktivitäten zu organisieren
- EKIZ Fachkräfte berücksichtigen bei der Gestaltung vorbereiteter Aktivitäten das Prinzip der Offenheit

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- Räume sind a) sicher und b) anregend gestaltet
- Nutzer\_innen werden in die Sicherstellung der Aufsichtspflicht einbezogen
- Spiel-, Kreativ- und Alltagsmaterialien sind für Kinder selbstständig zugänglich
- Es gibt Materialien für unterschiedliche Altersgruppen und Entwicklungsstände von Kindern
- EKIZ Fachkräfte kennen „Räume“ (Orte) für Kinder im Stadtteil
- Es gibt Materialien entlang der ausgewiesenen Bildungsbereiche der „Hamburger Bildungsempfehlungen“
- Es gibt Rückzugs-/Ruhebereiche
- EKIZ Fachkräfte gestalten eine sprachfördernde Umgebung
- EKIZ Fachkräfte nutzen mit Kindern und Nutzer\_innen Orte im sozialen Nahraum
- EKIZ Fachkräfte achten auf gesundheitsfördernde Aspekte im Alltag
- EKIZ Fachkräfte visualisieren Regeln der Einrichtung kindgerecht
- Es gibt eine Bücherecke im EKIZ
- Es gibt Kurzdokumentationen zu Erlebnissen von Kindern in ihrer Umgebung
- EKIZ Fachkräfte gestalten ein Portfolio – für Nutzer\_innen und Kinder –, das aufzeigt, welche Fördermöglichkeiten die „Raumgestaltung“ Kindern bieten kann

### Qualitätsstandard WZ 6/2

EKIZ Fachkräfte gestalten eine entwicklungsfördernde Umgebung (und handeln entsprechend)

- EKIZ Fachkräfte begleiten die Handlungen von Kindern nonverbal und verbal – Prinzip der Achtsamkeit
- Kinder werden in ihren Aktivitäten im EKIZ bestätigt und begleitet
- EKIZ Fachkräfte analysieren den Entwicklungsstand / Entwicklungsbedarfe von Kindern und tauschen sich über entwicklungsfördernde Aktivitäten und Materialien für Kinder aus. Überprüfung im EKIZ Kita Team findet statt  
 ➔ **KeZi min. 1 x im Monat**

### Qualitätsstandards

Handlungsziele für die Arbeit

### Handlungsschritte

An welchen Handlungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

### Arbeitsprinzipien und Haltungen

An welchen Haltungen können wir erkennen, dass wir unsere Handlungsziele „gut“ umgesetzt haben?

- Kinder werden an den Aktivitäten im EKIZ beteiligt bzgl.:
  - Aktivitäten/Angebotsgestaltung
  - Räumlicher Gestaltung
  - Entscheidungen, die den Alltag von Kindern betreffen
- Regeln werden mit Kindern ausgehandelt und transparent dargestellt (Visualisierung)
- Kinder werden gezielt eingeladen, sich an Aktivitäten zu beteiligen
- Kindern und Nutzer\_innen werden unterschiedliche Möglichkeiten gegeben, ihre Meinung zu äußern

### Qualitätsstandard WZ 6/3

Die EKIZ Fachkräfte beziehen die Kinder in alltägliche Handlungen und Entscheidungen mit ein (Partizipation).

- EKIZ Fachkräfte kennen die Bedürfnisse der Kinder.
- EKIZ Fachkräfte achten auf verbale und nonverbale Ausdrucksformen von Kindern (insb. Kinder unter 3) und beziehen Nutzer\_innen ein
- EKIZ und Kita Team verständigen sich über das Thema „Partizipation als Grundhaltung“
- EKIZ und Kita Team teilen ein gemeinsames Grundverständnis über Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen im EKIZ und handeln danach
- EKIZ-Fachkräfte und tauschen sich mit Kooperationspartner\_innen/anderen Professionen über partizipative Arbeitsweisen aus

### (3) Strukturbezogene Indikatoren für den Selbstevaluationsprozess zur Umsetzung der einzelnen Qualitätsstandards von WZ 6

Benennen woran man erkennen kann, dass die ausgewiesenen relevanten Strukturen bzw. Ressourcen (vgl. strukturbezogene Operationalisierung) umgesetzt wurden. Diese werden hier nicht noch einmal zusätzlich dargestellt. Abgebildet werden diese als „Checkliste“ zur strukturbezogenen Qualität im Rahmen des **➔ Selbstevaluationsbogens**.

# KOPIER VORLAGE

**Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 6  
zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität**

## Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 6 zur Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität in Bezug

EKiZ:	DATUM der Evaluation:
Wer evaluiert?	

### Teil 1: Ergebnisqualität

**ACHTUNG:** Im Folgenden wird von EKiZ Leitungen und EKiZ Fachkräften gesprochen. Letztere werden dabei mit FK abgekürzt. Außerdem sprechen wir von Nutzer\_innen, damit sind die tatsächlichen Besucher\_innen gemeint, die an der EKiZ Arbeit teilgenommen haben: Elternteile, Großeltern, wichtige Bezugspersonen des Kindes, Freund\_innen von Elternteilen usw.

Im Selbstevaluationsbogen werden auch Kennziffern benannt. Diese werden als KeZi abgekürzt.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen. (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
1a) Kinder erkunden konzentriert und interessiert Umgebung und Materialien im EKiZ		Woran machen Sie das fest? Nennen Sie zwei Beispiele:	
1b) Kinder spielen Alltagssituationen nach		Welche nachgespielten Alltagssituationen lassen sich beobachten?	
1c) Nutzer_innen berichten, dass Kinder Spiele und Erfahrungen aus dem EKiZ zu Hause wiederholen		Welche Spiele und Erfahrungen werden benannt?	
1d) Kinder bewegen sich selbstständig und angstfrei im EKiZ		In welchen Bereichen bewegen sich Kinder ggf. weniger?	
1e) Kinder spielen gemeinsam mit anderen Kindern		In offenen Situationen: <input type="checkbox"/> Bei gelenkten Aktivitäten: <input type="checkbox"/>	

Selbstevaluationsbogen zu Wirkungsziel 6: Kinder entwickle In Ich-Kompetenzen, Sozial- und Sachkompetenzen

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
1f) Kinder fragen nach anderen Kindern			
1g) Kinder beteiligen sich an alltäglichen Aktivitäten im EKIZ		An welchen Aktivitäten beteiligen sich Kinder?	
1h) Kinder verfolgen ihre Aktivitäten über einen angemessenen Zeitraum		Die Kinder sind angemessen konzentriert bei ihren Tätigkeiten: <input type="checkbox"/> Kinder werden häufig unterbrochen: <input type="checkbox"/>	
1i) Kinder äußern ihre Wünsche sprachlich			
1j) Kinder nehmen im Alltag Kontakt zu anderen auf und fühlen sich dabei wohl		a) ihren Eltern: <input type="checkbox"/> b) FK im EKIZ: <input type="checkbox"/> c) zu anderen Kindern: <input type="checkbox"/> d) zu anderen Nutzer_innen: <input type="checkbox"/>	

### In Bezug auf die Ergebnisqualität des Wirkungsziels 6:

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

### Notizen:



## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 6/1:

EKiZ Fachkräfte schaffen Angebote, in denen die Förderung von Kindern im Vordergrund steht.

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
1a) EKiz FK kennen den Entwicklungsstand der Kinder		Beobachtungen werden dokumentiert: <input type="checkbox"/>	
1b) EKiz FK gestalten entwicklungsfördernde Aktivitäten/Angebote		<b>➔ KeZi: 2 x 2 Stunden die Woche</b> Welche Angebote finden regelmäßig statt?  Nennen Sie zwei Beispiele für situativ entwickelte Aktivitäten:	
1c) EKiz FK nehmen Bildungsgelegenheiten für Kinder in Alltagssituationen wahr und nutzen diese		Benennen Sie drei Bildungsgelegenheiten im Alltag, die bewusst genutzt werden:	
1d) EKiz FK bieten Kindern Freiräume, in denen sie sich selbstständig bewegen und erleben können			
1e) EKiz FK gestalten Aktivitäten für Kinder in Gruppen		Benennen Sie gruppenbezogene Aktivitäten:  Kinder sind untereinander im Kontakt: <input type="checkbox"/>	
1f) EKiz FK beziehen Kinder in die Organisation und Gestaltung von Aktivitäten aktiv ein		Nennen Sie zwei Beispiele:	

<p>1g) Kita Räume und Spielplätze der Umgebung werden durch EKiZ Fachkräfte und Nutzer_innen für Aktivitäten genutzt</p>		<p>Kita Räume: <input type="checkbox"/> Wann das letzte Mal?</p> <p>Spielplätze: <input type="checkbox"/> Wann das letzte Mal?</p>	
<p>1h) EKiZ FK gestalten eine sich selbster-schließende Umge-bung und helfen Kin-dern dadurch bei der Orientierung (durch Bilder/Piktogramme z.B. wo Dinge beim Aufräumen hingehö-ren)</p>		<p>Regeln/Strukturen sind visualisiert: <input type="checkbox"/> Kinder werden an der Gestaltung beteiligt: <input type="checkbox"/></p>	
<p>1i) Es gibt eine Tages-struktur, die – auch für Kinder verständlich – transparent ausge-wiesen ist</p>		<p>In welcher Form?</p>	
<p>1j) Im EKiZ Alltag wer-den Zeiten verbindlich für Aktivitäten mit Kindern vorgesehen</p>		<p>➔ <b>KeZi: min. 2 x 1 Stunde/Woche:</b> <input type="checkbox"/></p> <p>Wann? regelmäßig: <input type="checkbox"/> spontan: <input type="checkbox"/></p>	
<p>1k) EKiZ arbeitet mit mindestens einem Kooperationspartner zusammen, der auf das Aufwachsen und die Entwicklung von Kleinstkindern (0 bis 3) spezialisiert ist</p>		<p>➔ <b>KeZi: 1 spezifischer Kooperationspartner:</b> <input type="checkbox"/></p> <p>a) Kooperationspartner bietet spezifische Aktivitäten für Kinder an ➔ <b>KeZi: min. 2 x Monat:</b> <input type="checkbox"/></p> <p>Welche Aktivitäten werden durchgeführt?</p> <p>b) Kooperationspartner_innen unterstützen EKiZ FK, um ggf. problematische Entwicklungen bei Kindern zu diagnostizieren und bieten weitergehende Unterstüt-zung für Familien an (<b>KeZi: min. 1 x alle 2 Monate</b>): <input type="checkbox"/></p> <p>Bei welchen Themen wird Unterstützung benötigt?</p>	

Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.			
1l) Aktivitäten der Kinder werden wertgeschätzt		Es gibt einen Platz für Werke, Bilder, Basteleien der Kinder: <input type="checkbox"/>	
1m) EKiz FK bauen eine verlässliche Beziehung zu Kindern auf		EKiz FK sind in direktem Kontakt: <input type="checkbox"/>  Es gibt (punktuell) persönliche Kurz-Dokus über die Beziehungs- und Bildungsprozesse einzelner Kinder: <input type="checkbox"/>	
1n) Personen, die spezifische Angebote durchführen, sind:		a) den Kindern bekannt: <input type="checkbox"/>  b) qualifiziert: <input type="checkbox"/>	
1o) Neue Kinder werden gemeinsam mit Nutzer_innen an Aktivitäten herangeführt		Es gibt ein Ritual zur Eingewöhnung neuer Kinder: <input type="checkbox"/>	
1p) EKiz FK wissen, welche Kinder noch keine Kita besuchen		Wie erkunden Sie das?	
1q) EKiz FK tauschen sich regelmäßig aus		Fachlicher Austausch zu Förder- und Bildungspotenzialen geplanter Aktivitäten: <input type="checkbox"/>  EKiz und Kita Team gemeinsam über die Entwicklung von Kindern: <input type="checkbox"/> <b>➔ KeZi: min. 2 Fallbesprechungen pro Monat: <input type="checkbox"/></b>  EKiz und Kita Team planen und organisieren gemeinsame Aktivitäten: <input type="checkbox"/>	
1r) EKiz FK folgen auch bei vorstrukturierten Aktivitäten dem Prinzip der Offenheit		Woran machen Sie das fest?	

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 1 des Wirkungsziels 6:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:** (ggf. passende Aspekte/Ergebnisse aus Teil 1 des Selbstevaluationsbogens übernehmen):

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 6/2:

EKiZ Fachkräfte gestalten eine entwicklungsfördernde Umgebung (und handeln entsprechend).

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
2a) Räume sind a) sicher und b) anregend gestaltet		Sicher: <input type="checkbox"/> Anregend: <input type="checkbox"/>	
2b) Nutzer_innen werden in die Sicherstellung der Aufsichtspflicht einbezogen		In welcher Form?	
2c) Spiel-, Kreativ- und Alltagsmaterialien sind für Kinder selbstständig zugänglich		Diese berücksichtigen unterschiedliche Entwicklungsstände: <input type="checkbox"/>	
2d) EKIZ FK kennen „Räume“ (Orte) für Kinder im Stadtteil		Benennen Sie drei davon:	
2e) EKIZ FK organisieren Diskussionen – ggf. unter Einbezug der Kooperationspartner – zu erziehungsrelevanten Themen		Für welche Bereiche ist Material vorhanden: Körper Bewegung/ Gesundheit <input type="checkbox"/> Soziale und kulturelle Umwelt <input type="checkbox"/> Sprache und Medien <input type="checkbox"/> Kunst – Musik <input type="checkbox"/> Mathematik <input type="checkbox"/> Natur-Umwelt -Technik <input type="checkbox"/>	
2f) Es gibt Rückzugs-/ Ruhebereiche			
2g) Das EKIZ bietet eine sprachfördernde Umgebung		Welche Hinweise gibt es dafür?	

2h) Mit Kindern und Nutzer_innen werden Orte im sozialen Nahraum genutzt		Welche gehören dazu?	
2i) Gesundheitsfördernde Aspekte werden im Alltag berücksichtigt		u.a. durch:	
2j) Regeln der Einrichtung sind kindgerecht visualisiert		Form/Ort: Kinder waren an der Gestaltung beteiligt: <input type="checkbox"/>	
2k) Es gibt eine Bücherecke im EKiZ			
2l) Es gibt (exemplarisch) Kurzdokumentationen zu Erlebnissen der Kinder in ihrer Umgebung			
2m) EKiZ FK gestalten ein Portfolio – für Nutzer_innen und Kinder –, das aufzeigt, welche Fördermöglichkeiten die „Raumgestaltung“ Kindern bieten kann			
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.</b>			
2n) EKiZ FK begleiten Handlungen von Kindern verbal und nonverbal		Um Sprachanregungen zu geben: <input type="checkbox"/> Um den Aktivitäten der Kinder Wertschätzung und Achtsamkeit entgegenzubringen: <input type="checkbox"/>	
2o) EKiZ FK bestätigen und begleiten die Aktivitäten von Kindern			
2p) EKiZ FK analysieren den Entwicklungsstand /Entwicklungsbedarfe von Kindern und tauschen sich über entwicklungsfördernde Aktivitäten und Materialien für Kinder aus.		➔ KeZi: min. 1 x pro Monat: <input type="checkbox"/>  Letzte Überprüfung war :	

**In Bezug auf den Qualitätsstandard 2 des Wirkungsziels 6:**

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

**Notizen:** (ggf. passende Aspekte/Ergebnisse aus Teil 1 des Selbstevaluationsbogens übernehmen):

## Teil 2: Prozessqualität – entlang der einzelnen Qualitätsstandards

### Qualitätsstandard WZ 6/3:

EKiZ Fachkräfte beziehen Kinder in alltägliche Handlungen und Entscheidungen ein (Partizipation).

Indikatoren	Kein Handlungsbedarf	<b>Bennen Sie Beispiele, kreuzen Zutreffendes an bzw. beantworten die Fragen.</b> (Diese Angaben sollen Ihnen bei der Einschätzung behilflich sein – sollten Sie keine Angaben machen können, ist eher von einem Handlungsbedarf auszugehen.)	Handlungsbedarf/ zu bearbeiten
<b>Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung der konkreten Handlungsschritte.</b>			
3a) Kinder werden an den Aktivitäten im EKIZ beteiligt		Bei Aktivitäten/Angebotsgestaltung: <input type="checkbox"/>  Bei der räumlichen Gestaltung: <input type="checkbox"/>  Bei Entscheidungen, die den Alltag der Kinder betreffen: <input type="checkbox"/>	
3b) Regeln werden mit Kindern ausgehandelt und sind transparent dargestellt (Visualisierung)		An welchen Regelungen wurden Kinder beteiligt?  Regeln sind kindgerecht visualisiert: <input type="checkbox"/>	
3c) EKIZ FK laden Kinder gezielt ein, sich an Aktivitäten zu beteiligen			
3d) Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten für Kinder und Nutzer_innen, ihre Meinung zu äußern		In welcher Form/zu welchen Themen werden Kinder eingeladen ihre Meinung (Feedback) zu geben?	



**Folgende Einschätzung bezieht sich auf die Umsetzung von Arbeitsprinzipien und Haltungen.**

<p>3e) EKiz FK kennen die Bedürfnisse der Kinder</p>		<p>In welcher Form/Gelegenheit erkunden Sie mit den Kindern deren Bedürfnisse?</p>	
<p>3f) EKiz FK achten auf verbale und nonverbale Ausdrucksformen von Kindern (insbesondere unter 3) und beziehen Eltern mit ein</p>		<p>Beschreiben Sie mindestens zwei Beispiele der Ausdrucksformen von Kindern im EKiz:</p>	
<p>3g) EKiz und Kita Team verständigen sich über das Thema „Partizipation als Grundhaltung“</p>		<p>Wurden daraus Handlungskonsequenzen für den Alltag abgeleitet? Welche?</p>	
<p>3h) Kooperationspartner_innen und andere Professionen tauschen sich mit EKiz FK über partizipative Arbeitsweisen aus</p>		<p>Partizipation ist Thema in Kooperations- bzw. Netzwerkgesprächen: <input type="checkbox"/></p> <p>Absprachen zu partizipativen Arbeitsweisen – insb. in Bezug auf die Arbeit mit Kindern – sind im Kooperationsvertrag festgehalten: <input type="checkbox"/></p>	

### In Bezug auf den Qualitätsstandard 3 des Wirkungsziels 6:

Welcher dieser Punkte ist aktuell besonders gut umgesetzt (benennen Sie einen):
Welcher dieser Punkte ist dringend zu überprüfen und zu bearbeiten:
Termin zur Reflexion und Qualitätsentwicklung:
Verantwortlich:
Termin zur Wiederholung der Selbsteinschätzung:

### Notizen:

### Teil 3: Strukturqualität – Checkliste in Bezug auf das Wirkungsziel 6

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
<b>Räume</b>	kindgerechte Bereiche sind im EKiz ...			
	Räume erschließen sich den Kindern selbsterklärend			
	separate Bereiche für Aktivitäten von Kindern sind ...			
	Gestaltung der Räume sind am Alltag von Familien orientiert			
	themenorientierte Bereiche im EKiz sind...			
	Möglichkeiten, die Räume der Kita zu nutzen, sind ... (z.B. Bewegungsraum, Außengelände)			
	Räume entsprechen geltenden Sicherheitsbestimmungen (z.B. Aufbewahrung von Reinigungsmitteln etc.)			
	(mögliche) Rückzugs-/Ruhemöglichkeit ist ...			
	Bücherecke			
Ergänzungen:				
<b>Material</b>	Anregende und entwicklungsfördernde Spielmaterialien			
	Alltagsmaterial entlang der Bildungsbereiche der „Hamburger Bildungsempfehlungen“			
	Alte und neue Medien			
	Material für Visualisierungen			
	Fachliteratur/Material zum Thema Partizipation			
	Fachliteratur zur Entwicklung von Kindern			
	Materialien für unterschiedliche Entwicklungsstände			
	Ergänzungen:			

	Indikatoren	Ja/ vorhanden	teilweise	Nein/ nicht vorhanden
Zeit	Zeit für Aktivitäten während der regulären Öffnungszeiten			
	Zeit für Dokumentation bei auffälligen Entwicklungsverläufen ist eingeplant			
	Zeit für Ausgestaltung der Räume (mit Beteiligung)			
	Zeit für konzeptionelle Verständigungsprozesse zum Thema Partizipation im Team:			
	a) Teamtag EKiz Kita ➔ <b>KeZi: 1 x jährlich</b>			
	b) Teamsitzungen ➔ <b>KeZi: 1 x wöchentlich</b>			
	c) mit Kooperationspartner_innen			
	Zeit für Fortbildungen			
Zeit für Austausch mit Kooperationspartner_innen				
Ergänzungen:				
Finanzielle Mittel	Materialkosten			
	Kosten für Fortbildung			
	Honorarkosten			
	Ergänzungen:			
Personal/Fachlichkeit	Wissen um Kompetenzentwicklung von Kindern bzw. Kleinstkindern			
	Wissen über gruppendynamische Prozesse bei Kleinstkindern			
	Wissen um den Zusammenhang von Bindung und Förderung, Bildung sowie Entwicklung			
	Diagnostische Kompetenzen			
	Lernmethodische Kompetenzen			
	Wissen um Grundlagen zu Partizipation und partizipativen Arbeitsformen			
	Kenntnis der „Hamburger Bildungsempfehlungen“			
	Kompetenz zur Gestaltung und Nutzung von räumlichen Bedingungen			
	Kenntnisse über Sicherheitsaspekte (z.B. Aufbewahrung von Reinigungsmitteln, rechtliche Regelungen zum Thema Aufsichtspflicht)			
	Dialogfähigkeit			
	Reflexionsfähigkeit			
	Ergänzungen:			

## Weitere Ergänzungen/Notizen:

## Impressum

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Hamburger Straße 47

22083 Hamburg

Druck: Druckerei Bergmann, Hamburg

Grafik: ad:design! Alexandra Dirks

Fotos: Ordnertitel, Titel Teil 1: Michael Meyborg

Titel Teil 2: Wolfgang Huppertz

Registerkarten 1- 5: Wolfgang Huppertz

Registerkarte 6: Ralf Timm

Portrait Senator Scheele: Mauricio Bustamante

Hamburg März 2015



Behörde für Arbeit,  
Soziales, Familie  
und Integration

„Das Qualitätskonzept der Hamburger Eltern-Kind-Zentren“ ist im Internet als Download erhältlich unter:  
[www.hamburg.de/eltern-kind-zentren/](http://www.hamburg.de/eltern-kind-zentren/)